



Themenheft Digitale Schule

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



9/21
21. Mai 2021

9 **Thema**
Digitale Schule

32 **Aargau**
Santé!

40 **Solothurn**
Informatiklabor

52 **Praxis**
Analog – digital

Rechtsberatung

Siegfried Law

Recht. Vorsorge. Versicherung.

**Rechtliche Fragen zu
Ihrer Pensionskasse
oder Versicherung?**

Der Unternehmensinhaber unterstützt Sie mit seiner langjährigen Erfahrung als Geschäftsleitungsmitglied und Leiter Recht verschiedener Pensionskassen und Versicherungen.

Kontaktieren
Sie uns!



+41 62 871 03 03

info@siegfried-law.ch

www.siegfried-law.ch

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

Das neue Kursprogramm ist da!



- ▶ Kurse für Lehrpersonen aller Stufen
- ▶ Summer School Digital Teaching
- ▶ Aus- und Weiterbildung Schulleitung
- ▶ CAS, DAS, MAS, Zusatzausbildungen
- ▶ Diplomstudiengänge Berufsbildung

▶ www.phlu.ch/weiterbildung



MoneyFit Talent
Für Zyklus 3



**MONEY
FIT**

MoneyFit Talent:
Das digitale Lehrmittel
zum Umgang mit Geld.

PostFinance

062 777 41 80

für Ihr Inserat im Schulblatt

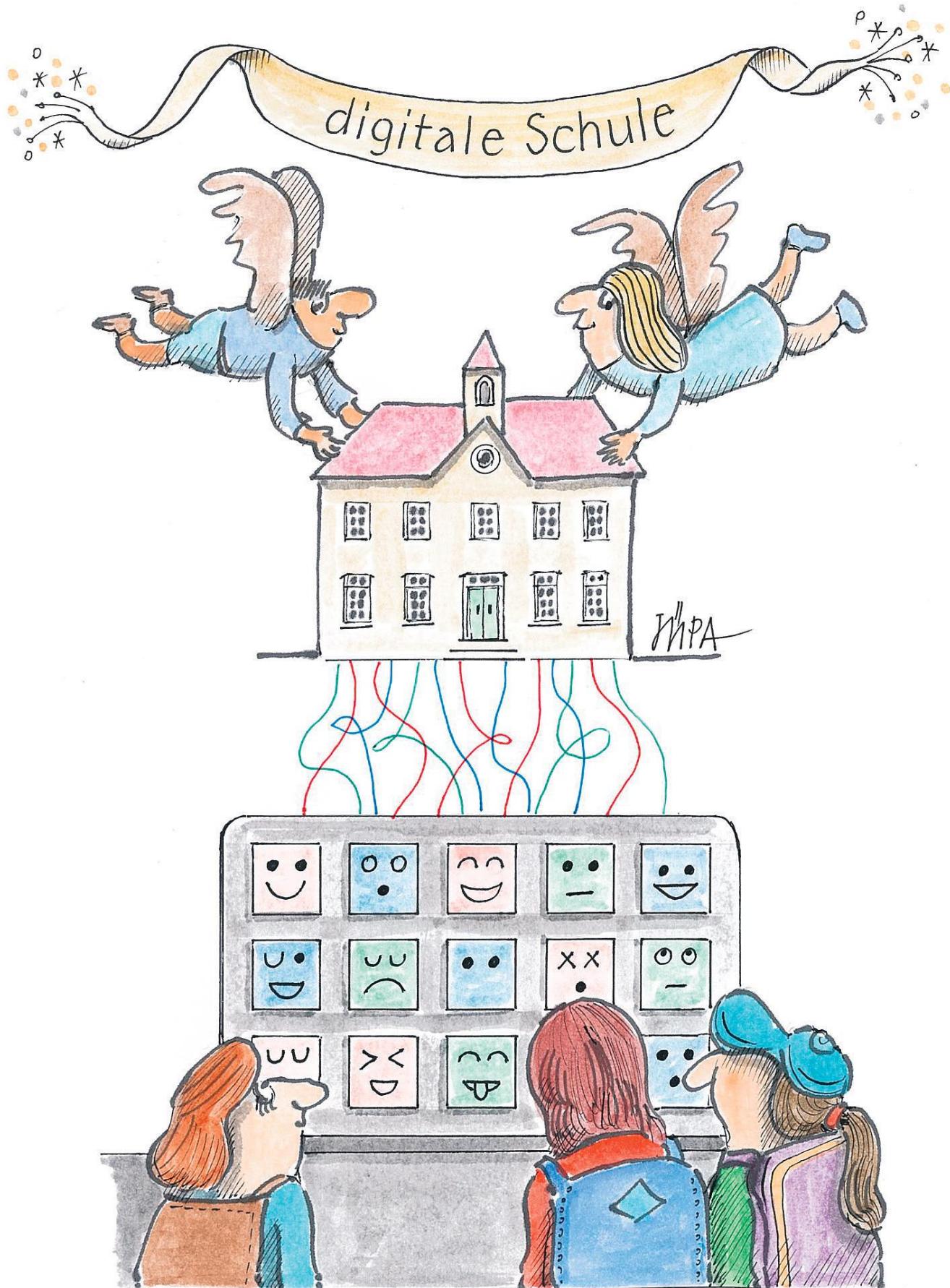
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5, 5707 Seengen, ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

VOGT-SCHILD / DRUCK

print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruck.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

Ein Unternehmen der ch media





Schulblatt



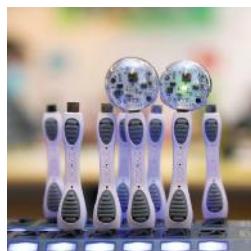
Zum Thema



alv Aargau



BKS Aargau



7 Standpunkt

Die digitale Transformation verändert die Rahmenbedingungen grundlegend. Die Co-Leiterinnen von imedias, Sibylle von Felten und Claudia Fischer, laden ein, anhand von Visionsarbeit und Fragen in diesen ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess einzusteigen.

9 Digitale Schule

Der Fernunterricht vor einem Jahr wirkte beschleunigend: Allenorts sind digitale Tools und digitale Lernwelten entstanden oder selbstverständlich zum Einsatz gekommen. Was bedeutet die digitale Transformation für das Lehren und Lernen?

31 Santé!

In Zusammenarbeit mit dem Winzer Andreas Meier, Inhaber des Weinguts zum Sternen Würenlingen, liess der alv erstmals einen eigenen Wein entwickeln, der ab sofort im Webshop des alv erhältlich ist – bis 31. Mai mit Rabatt für alv-Mitglieder.

37 Repetitives Testen gestartet

Seit dem 3. Mai wird an Aargauer Schulen repetitiv getestet. Die wöchentlichen Tests helfen, Infektionsketten zu unterbrechen und Ausbrüche zu verhindern. Klassenquarantänen können somit reduziert werden.

3 Cartoon von Jürg Parli

- 7 Digitale Transformation – eine Herausforderung für Schulen
- 38 Porträt: Priska Fuchs

Titelbild: Arbeiten am Tablet: Manuel Greier, Klassenlehrer in Oftringen, lässt die Schülerinnen und Schüler einer ersten Realschulklass im Informatikunterricht geometrische Figuren mit Hilfe der Programmiersprache «Python» konstruieren. Foto: Christoph Imseng.

9 Digitale Schule

- 10 Ein Login für Onlinedienste in der Schule
- 11 «Edulog orientiert sich an den Bedürfnissen der Kantone»
- 14 Kommunizieren und kooperieren mit digitalen Medien: Das Eis ist gebrochen
- 17 Damit die Magie vom einen ins nächste Klassenzimmer fliegt ...
- 20 «Letztlich müssen wir nicht alles selber können»

23 Die ungeahnten Möglichkeiten virtueller Lernwelten

- 26 «Es geht um mehr als nur neue Geräte»
- 27 Datenschutz in der digitalen Schule
- 30 Theaterpädagogik im Netz – «Wir haben einfach die Bühne gewechselt»

im alv-Teil:

- 32 Santé!
- 34 Piazza: Die Realität ist nicht ideal
- 35 Termine
- 36 Ideenlabor und Inspirationsfundus
- 36 Wo bleibt der Mut?

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 138. Jahrgang
Auflage: 9995 Exemplare (WEMF-Basis 2020).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse sind unter www.schulblatt.ch ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (L5O). Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.

Insatrateverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Natel 079 222 06 72
E-Mail ewald-keller@pop.agr.ch
www.werbungundpromotion.ch

Insatrate und Stellenaußschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19, E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Susanna Schneider, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, E-Mail s.schneider@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@chmedia.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Mireille Braun, Postfach, 5001 Aarau
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn

Telefon 032 627 29 46, E-Mail: mireille.braun@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:

Marc Fischer, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Telefon 056 202 87 26, E-Mail marc.fischer@fhnw.ch

Verantwortlich für die Seiten Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik:

Sabine Hütche, Schaffhauserstrasse 239, 8050 Zürich
Telefon 043 417 12 02, E-Mail sabine.huetche@ihfh.ch

Abonnements, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau

Telefon 062 824 77 60, E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und L5O-Mitglieder in den Jahresbeiträgen beigegeben)

Herstellung und Druck

Layout: Sacha Ali Akbari
Telefon 058 330 11 08, E-Mail schulblatt@chmedia.ch

Administration:

Maria Rusciano
Telefon 058 330 11 03, E-Mail maria.rusciano@chmedia.ch

Druck und Versand:

Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Dierendingen

Telefon 058 330 11 11, E-Mail info@vsdruck.ch, www.vsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C012018

gedruckt in der
schweiz



40 Informatiklabor

An der Primarschule Laupersdorf können Kinder der 3. bis 6. Klasse in die Welt der Roboter eintauchen. Spielerisch und handlungsorientiert werden sie in dem von Ruedi Berger initiierten Informatiklabor an Algorithmen herangeführt.

41 Profilschule informatische Bildung Zuchwil

Die Schule Zuchwil ist auf dem Weg zur Profilschule informatische Bildung und hat die Selbsteinschätzung durchgeführt. Einblicke in Unterrichtssequenzen der Primar- und Sekundarschule zeigen die Besonderheiten der Zuchwiler Umsetzung.

42 CAS Digitale Transformation

Der CAS Digitale Transformation in der Schule unterstützt den ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess im digitalen Wandel. Die Anmeldefrist läuft.

43 Mit technischen Hilfsmitteln Inklusion ermöglichen

Technische Hilfsmittel können Lernende mit einer körperlich-motorischen Beeinträchtigung dabei unterstützen, am inklusiven Unterricht teilzuhaben.

44 Analog – digital

Wie sehen Rückmeldungen im Kompetenzbereich Informatik aus? imedias stellt ein gelungenes Beispiel einer formativen Beurteilung aus dem Zyklus 2 vor. Schülerinnen und Schüler erhalten gezielt Auskunft darüber, wo sie stehen, und erkennen ihren Lernzuwachs.

45 Souverän agieren bei Verhaltensproblemen – eine emotionale Herausforderung

46 Die digitale Transformation an Schulen mitgestalten
47 PH-Magazin «das HEFT»: Fünfte Ausgabe ist erschienen
48 Durch Theaterpädagogik zur eigenen Schulkultur
49 Lernroboter neu im Angebot
50 Pilotgruppen auf der Spur der Gesundheit
51 Offene Stellen Solothurn
52 Freie Plätze in der Weiterbildung

46 Mit technischen Hilfsmitteln Inklusion ermöglichen

47 Analog – digital

53 Mediothek
54 Job-Shadowing
Barcelona
55 ICT Scouts & Campus
56 SJW–Lektüretipp

48 Profilschule informatische Bildung Zuchwil

49 Schule Zuchwil im Interview

49 Schule Zuchwil im Interview

50 Offene Stellen Solothurn

51 Lernroboter neu im Angebot

52 Pilotgruppen auf der Spur der Gesundheit

53 Freie Plätze in der Weiterbildung

54 Mediothek

55 Job-Shadowing

56 ICT Scouts & Campus

57 SJW–Lektüretipp

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch
Präsidentin: Kathrin Scholl
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, E-Mail scholl@alv-ag.ch
Geschäftsführung: Manfred Dubach, Beat Gräub
Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
E-Mail.dubach@alv-ag.ch, graeb@alv-ag.ch

Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch
Präsident: Mathias Stricker
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, E-Mail m.stricker@lso.ch
Geschäftsführer: Roland Misteli
Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
Telefon 032 621 53 23, E-Mail r.misteli@lso.ch

CHF 4.-
pro Schüler



Schnitzeljagd "Les Chenapans" in Neuenburg

Dieses didaktische Spiel ist ideal für Ihren Schulausflug!

Die Schnitzeljagd "Les Chenapans" (Die Lausbuben) wurde 2019 komplett überarbeitet und mit aufregenden neuen Herausforderungen versehen. Die Teilnehmenden durchstreifen die Stadt auf der Suche nach Wandmalereien und Dekorationen, die von der Belle Epoque inspiriert wurden. Vierzehn Etappen voller Überraschungen und Spass ermöglichen den Cleversten den Zugang zur Schatztruhe und ihrem Inhalt. Diese unterhaltsame und lehrreiche Aktivität ist ideal für einen Ausflug mit der Schulkasse oder der Familie.

Auf ins Abenteuer

Die Schnitzeljagd beginnt im Tourismusbüro von Neuenburg, wo die komplette Ausrüstung für das Spiel abgegeben wird. Ein Rucksack, tolle Hilfsmittel, Spielblätter und ein Stadtplan sind die Begleiter für das Abenteuer. Und schon geht's los zum Tramoscope am Place Pury, um in die Atmosphäre der Belle Epoque einzutauchen. Dort erwartet die Spieler ein authentisches Tram von 1900 mit einer originellen Animation. Dann beginnt die eigentliche Schnitzeljagd, denn jetzt geht es darum, mithilfe der Angaben auf der Tramfahrkarte den Standort des ersten Freskos zu finden.

Jede Etappe ist eine Gelegenheit, die eigenen Fähigkeiten als Ermittler bei der Beantwortung der Fragen unter Beweis zu stellen. Es gibt aber auch spielerische Herausforderungen zu meistern, die die angehenden Detektive zum nächsten Wandbild führen. Diese im letzten Jahr eingeführte Neuheit verleiht dem Spiel einen zusätzlichen unterhaltsamen Touch und eine attraktive Dynamik. Eine versteckte Botschaft mit UV-Licht lesen, einer kuriosen Kuh zum nächsten Schritt folgen, mit einer magischen Lupe einen geheimnisvollen Code entziffern – das sind nur einige der Herausforderungen, die die jungen Spieler auf Trab halten werden. Die Entdeckung des Schatzes am Ende des Rundgangs ist eine tolle Überraschung für die Scharfsinnigsten und ein starker und verbindender Moment des Spiels.

Spaß für alle

Die Schnitzeljagd, die in erster Linie für Schulklassen und Familien konzipiert wurde, eignet sich auch perfekt für einen Kindergeburtstag. Sie richtet sich an ein breites Publikum und wird sowohl kleinere Kinder, die auf die Hilfe eines Elternteils zählen können, als auch Jugendliche begeistern. Die Schnitzeljagd verspricht auch denjenigen, die bereits einmal an der früheren Version teilgenommen haben, viel Spass und tolle neue Überraschungen.

Eine historische Spielkulisse

Die Schnitzeljagd konzentriert sich auf die Altstadt von Neuenburg und verläuft fast vollständig in der Fußgängerzone, um den jungen Teilnehmenden maximale Sicherheit zu gewährleisten. Der Rundgang führt an den symbolträchtigsten Bauwerken der Stadt vorbei, wie dem Rathaus, der Maison des Halles, dem Schloss und der Stiftskirche, die alle aus dem für Neuenburg charakteristischen gelben Kalkstein errichtet wurden. Die Entdeckung der zahlreichen Schätze im historischen Zentrum von Neuenburg wird Schulklassen und Lehrpersonen gleichermaßen begeistern!



Informationen und Reservation:

Tourismusbüro | Hôtel des Postes | CH-2001 Neuenburg | Telefon: 032 889 68 90 | info@ne.ch
[www.neuenburg-belle-époque.ch](http://www.neuenburg-belle-epoque.ch)



Digitale Transformation – eine Herausforderung für Schulen

Standpunkt. Die digitale Transformation hat fundamentale Auswirkungen auf die Art und Weise, wie wir arbeiten, leben und lernen. Sie stellt neue Anforderungen an uns alle.

Die zunehmend digitalisierte Welt verändert die Rahmenbedingungen, in denen wir leben und arbeiten grundlegend. Die zur erfolgreichen Partizipation am digitalen Wandel benötigten Kompetenzen betreffen nahezu jeden gesellschaftlichen Bereich. Die Schulen sind herausgefordert, die Veränderungen als ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess anzugehen.

Die Erfahrungen von imedias – Beratungsstelle digitale Medien in Schule und Unterricht der PH FHNW – zeigen, dass es wichtig ist, mit Visionsarbeit und Fragen in Entwicklungsprozesse einzusteigen. Mit dem «Wofür» zu starten und sich erst dann nach dem «Wie» und «Was» zu widmen.

● Wofür setzen wir digitale Medien an unserer Schule ein?

Es geht um Strategie und Vision: Mit der Visionsarbeit steigt die Schule in den Prozess ein. Die kollaborative Erarbeitung einer Vision stellt die Weichen für eine Konzepterarbeitung und ist der Leitfaden dafür. In der Visions- und Strategieerarbeitung wird bewusst, wie die Entwicklung eines Medien- und Informatikkonzepts in einen Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozess integriert wird.

● Welches sind die zentralen Perspektiven?

Der Unterricht: Die bestehende und angestrehte Unterrichtskultur ist zentral. Die inhaltlichen Vorgaben des Lehrplans sowie die Schwerpunkte, wie digitale Medien das Lernen unterstützen können, sind relevant. Die Unterrichtsentwicklung wird sowohl von Inhalten als auch von zeitgemässen didaktischen Überlegungen gesteuert.

Die Beteiligten: Der Blick wird auf alle Personen gerichtet, die für eine erfolgreiche Umsetzung des Medien- und Informatikkonzepts eine zentrale Rolle spielen. Die erforderlichen Kompetenzen werden dabei entlang der drei Bereiche Medien, Informatik und Anwendung aufgeschlüsselt.



Sibylle von Felten. Fotos: zVg.



Claudia Fischer.

selt. In allen drei Bereichen brauchen die Lehrpersonen sowohl fundierte fachliche Kompetenzen (eigenes Fachwissen) wie auch die Kompetenz, den jeweiligen Bereich ihren Schülerinnen und Schülern zu vermitteln (fachdidaktische Kompetenz). Die Schulleitung trägt im ganzen Prozess eine tragende Rolle und fördert und fordert dabei diese Kompetenzen.

Die Strukturen und Prozesse: Der Fokus wird auf die verschiedenen Rollen und entsprechende Prozesse gelegt. Die Einführung, Integration und Verankerung digitaler Medien im Unterricht soll als ganzheitliches Schulentwicklungsverfahren verstanden werden. Das heisst, dass Fragen der Unterrichtsentwicklung mit solchen der Personal- und der Organisationsentwicklung verbunden werden. Die Verantwortung dafür liegt bei der Schulleitung. Die Erfahrung zeigt, dass es wichtig ist, dass die Strukturen und deren Prozesse, wie auch die Rollen, für die Schule als Organisation geklärt sind.

Die Infrastruktur: Eine gut durchdachte und an die Bedürfnisse der Schule angepasste Infrastruktur ist eine wichtige

Bedingung für die erfolgreiche Integration der digitalen Medien im Unterricht, für Kommunikations- und Kollaborationsprozesse im Team, für das Wissensmanagement der Schule, aber auch für das reibungslose Funktionieren verwaltungstechnischer und administrativer Prozesse.

● Was ist das Ziel?

Die digitale Transformation an der Schule ist gelungen und nachhaltig, wenn die Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen sowie die Schulleitung die notwendigen Kompetenzen (Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit, Empathie, Resilienz, Kreativität, und kritisches Denken: vgl. World Economic Forum und McKinsey Global Institute) erworben haben, um sich in einer digitalisierten, sich schnell verändernden, ungewissen und komplexen Welt zurechtzufinden und vertraut zu fühlen.

Sibylle von Felten, Claudia Fischer, Co-Leitung Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias

Weitere Informationen

www.imedias.ch/beratung/beratung4school.cfm

Die Schulen sind herausgefordert, die Veränderungen als ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess anzugehen.

Publireportage

Digitales Lernangebot vermittelt Finanzkompetenz ganz neu



FinanceMission World. FinanceMission erhält ein Update: Mit «FinanceMission World», einem digitalen Lernangebot für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I, lässt sich Finanzkompetenz völlig neu vermitteln.

Jugendliche gehen im Allgemeinen verantwortungsbewusst mit Geld um. Sie sind aber immer stärkeren Konsumreizen ausgesetzt, beispielsweise durch Online-Shopping, digitales Bezahlen und In-App-Käufe. Nachhaltige Schuldenprävention setzt daher die frühzeitige Auseinandersetzung mit Geld und Konsum im schulischen Umfeld voraus. Auf der Sekundarstufe I erfolgt dies in der Deutschschweiz im WAH-Unterricht. Doch wie lässt sich Finanzkompetenz am sinnvollsten vermitteln?

Fiktive Stadt mit verschiedenen Distrikten und kniffligen Aufgaben

Mit FinanceMission World steht ein neues, digitales Lernangebot kostenlos und in den Landessprachen Deutsch, Französisch und Italienisch zur Verfügung. Der Gamification-Ansatz setzt positive Anreize, welche die Schülerinnen und Schüler motivieren, mehr über das Thema zu lernen. «Die World funktioniert als fiktive Stadt, die Themen der finanziellen Grundkompetenz wie Budget,

Arbeit und Konsum aus dem Lehrplan 21 aufgreift», sagt Projektleiterin Ursula Leutwiler. Schülerinnen und Schüler machen sich darin auf eine virtuelle Reise, in der sie ihr erworbenes Finanzwissen geschickt anwenden müssen. Als Heldeninnen und Helden bewegen sie sich durch verschiedene Distrikte, wo knifflige Aufgaben auf sie warten.

Aufgabensteuerung via Dashboard

Ein Dashboard bietet dabei der Lehrperson einen Überblick über die Klasse. Leutwiler: «Hier sieht die Lehrperson, welche Aufgaben von den Schülerinnen und Schülern bereits gelöst worden sind, und sie kann deren Antworten einsehen. Das Dashboard ermöglicht zudem die Steuerung der zu lösenden Aufgaben.» Zum Einsatz kommt FinanceMission World via Brower auf den Endgeräten der Schülerinnen und Schüler. Alle Informationen zur World, zu den weiteren

Lernangeboten von FinanceMission sowie die Anmeldung für den informativen Newsletter rund um Finanzkompetenz findet sich unter www.financemission.ch.

Über FinanceMission

Seit 2016 verfolgt der Verein FinanceMission das Ziel, Jugendliche für einen verantwortungsbewussten Umgang mit Geld zu sensibilisieren und deren Finanzkompetenz nachhaltig zu fördern. Dafür stellt er ein auf die Lehrpläne abgestimmtes, spielerisches und lehrreiches Angebot für den Schulunterricht zur Verfügung, basierend auf der aktuellen Fach- und Mediendidaktik. Getragen wird der Verein vom Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH), vom Syndicat des enseignantes et enseignants de Suisse romande (SER) und vom Verband Schweizerischer Kantonalbanken (VSKB).



Digitale Schule

Themenheft. Der Fernunterricht vor einem Jahr wirkte beschleunigend: Allenorts sind digitale Tools oder digitale Lernwelten entstanden oder selbstverständlich zum Einsatz gekommen. Das aktuelle Themenheft fragt: Was bedeutet die digitale Transformation für das Lehren und Lernen?

Aufgefallen ist der Redaktion unter anderem die *Plattform TeachOz*, die Anfang Januar online ging: Allzu oft sind Lehrerinnen und Lehrer noch Einzelkämpferinnen und -kämpfer oder tauschen sich höchstens in kleinen Schulhausteams aus. Das wollte Priska Fuchs ändern und lancierte zusammen mit einer kleinen Gruppe von digital-affinen bildungsinteressierten Studierenden TeachOz: Auf der digitalen Plattform können Lehrpersonen Unterrichtsprojekte mit anderen teilen, sich niederschwellig inspirieren lassen oder sich zu einer grösseren Community zusammenschliessen. Priska Fuchs stellt das Projekt vor, Irene Schertenleib porträtiert die umtriebige Projektleiterin auf S. 38.

Edulog könnte ab 2022 in den Kantonen Aargau und Solothurn Realität werden. Mit einem Login sollen die ersten Lernenden und Lehrpersonen auf mehrere Online-Dienste, zum Beispiel von einem Lehrmittelverlag, zugreifen können. Educa stellt das Projekt vor und alv-Geschäftsleitungsmitglied Roger Sax stellte Michael Jeitziner, dem Projektleiter von Edulog, dazu auch kritische Fragen zur Datensicherheit oder zur Qualität der Angebote (S. 10).

Wer Personendaten bearbeitet, trägt die Verantwortung für deren Sicherheit. Unlängst wurden bei einer beliebten Lernapp Sicherheitslücken entdeckt. Im Beitrag auf S. 27 erhalten Sie neben rechtlichen Informationen auch konkrete Tipps für den *Umgang mit Daten im Schulalltag*.

Welche Faktoren tragen zu einer Unterstützung der digitalen Transformation an der Schule bei? *Die Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias* zeigt in ihrem Beitrag (S. 14) das komplexe Zusammenspiel verschiedener Entwicklungsfaktoren auf.

Digitalität betrifft sämtliche Bereiche unseres Lebens. Sibylle von Felten und Claudia Fischer ist es darum ein Anliegen, dass Schulen den digitalen Wandel als ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess angehen können. Lesen Sie dazu den *Standpunkt* (S. 7) der Co-Leiterinnen von imedias. Auch der Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler sagt, dass Digitalisierung alle Aspekte der Gesellschaft und damit auch das Bildungswesen in seiner Gesamtheit betreffe. Es gehe um einiges mehr als um das Bereitstellen neuer Geräte, sagt Hürzeler im Interview auf S. 26. Welch kreativen Unterricht digitale Lernwelten ermöglichen, erfahren Sie im Beitrag von Stefan W. Huber (S. 23). Der Sekundarlehrer wurde für sein innovatives Projekt «*Minecraft Education*» ausgezeichnet. Schülerinnen und Schüler können dabei interaktiv Prozesse nachvollziehen, die sonst sehr abstrakt blieben. Auch in Philippe Wampfers Unterricht haben digitale Anteile einen hohen Stel-

lenwert. Im Gespräch mit Susanne Schneider (S. 20) sagt der Lehrer und Experte für Lernen mit Neuen Medien, wie unsere digitale Kultur Lehren und Lernen verändert.

Im Herbstsemester 2020 war es an der PH FHNW definitiv nicht mehr erlaubt, vor Ort und analog Module durchzuführen. Davon betroffen waren auch die *theaterpädagogischen Kurse in Aus- und Weiterbildung*. Dozierende und Studierende waren also gezwungen, Neuland zu betreten – welche Erfahrungen sie damit gemacht haben, lesen Sie im Beitrag von Theaterdozentin Muriel Jenni auf S. 30. Digitalität wird uns als Gesellschaft und die Schule als wichtigen Teil der Gesellschaft noch lange beschäftigen. Ob beim Scrollen am Bildschirm oder Blättern im Heft: Die Redaktion wünscht Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieser SCHULBLATT-Ausgabe.

Susanne Schneider, Irene Schertenleib



Die Miniroboter «Ozobots» lassen sich mittels Linien- und Farbcodes steuern, respektive codieren und können auch mit der Web-App «Ozoblocky» programmiert werden. Foto: Christoph Imseng.

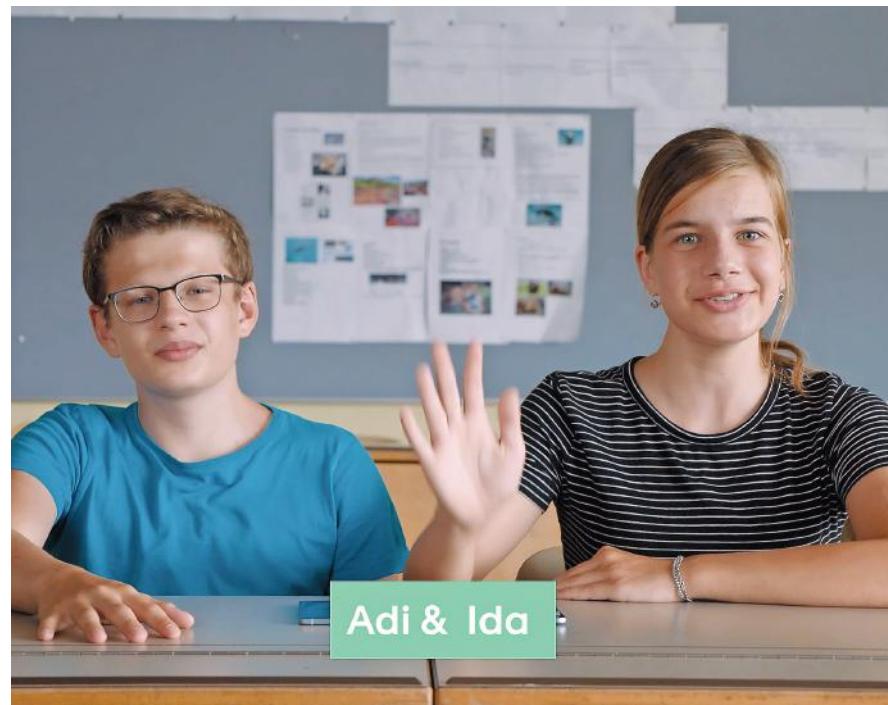


Ein Login für Onlinedienste in der Schule

Edulog. Edulog könnte ab 2022 in den Kantonen Aargau und Solothurn Realität werden. Mit einem Login sollen die ersten Lernenden und Lehrpersonen auf mehrere Online-Dienste, etwa eines Lehrmittelverlags, zugreifen können. Die Schülerin Ida und der Schüler Adi erklären in einer kurzen fiktiven Geschichte, wie Edulog funktioniert.

Die Digitalisierung leistet einen wesentlichen Beitrag zum Lehren und Lernen durch den Zugang zu digitalen Lehr- und Lernmitteln, beziehungsweise Online-Diensten. Lassen Sie uns in einen fiktiven, aber dennoch realistischen Rahmen eintauchen, um den Einsatz und die Rolle von Edulog besser verstehen zu können. Ida und Adi besuchen die siebte Klasse im Schulhaus Fliedermatte in Aaringen, einer Stadt mit rund 16 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Kanton Quantus. Die beiden Kinder haben eine Französisch-Hausaufgabe erhalten: Sie müssen mit einem Texteditor auf einer Seite Informationen zum Tyrannosaurus-Rex zusammentragen. Sie können dafür natürlich im Internet recherchieren, aber sie können auch die Website des Dinoverlags nutzen. Ida und Adi nutzen für diese Aufgabe zwei Online-Dienste: einen Texteditor (der Kanton Quantus hat sich für die Arbeit mit dem Online-Tool «Textos» entschieden) und das pädagogische Material, das vom Dino-Verlag in einem Online-Lehrmittel bereitgestellt wird. Was sind zu diesem Zeitpunkt die Anliegen der einzelnen Beteiligten in dieser Geschichte?

- Ida und Adi möchten einen einfachen Zugang auf die Online-Dienste haben, ohne dafür mehrere Logins und Passwörter zu verwenden.
- Der Kanton Quantus muss Ida und Adi mit einer digitalen Identität ausstatten, mit der sie sich bei Online-Diensten anmelden können. Der Kanton ist vorsichtig mit persönlichen Daten wie Vorname, Nachname und Alter und möchte so wenige wie möglich weitergeben, um Ida und Adi zu schützen.
- Die Dienstleistungsanbieter (Textos, Dino-Verlag) wollen sicherstellen, dass Ida und Adi berechtigt sind, ihre Dienste zu nutzen.



Ida und Adi: Foto: Educa.

Edulog ermöglicht es, die Bedürfnisse jedes einzelnen Beteiligten in unserer Geschichte zu erfüllen. Der Kanton Quantus gibt Ida und Adi eine Identität, die mit Edulog verknüpft ist. Die Kinder können die Online-Dienste Textos und Dino-Verlag nutzen, indem sie sich einmalig mit Edulog (mit ihrem Pseudonym von Edulog und dem Passwort zur Identität des Kanton Quantus) anmelden. Die Dienstleistungsanbieter sind ebenfalls mit Edulog verknüpft. Sie erhalten beim Login von Ida und Adi nur die wesentlichen Informationen, damit sie prüfen können, ob Ida und Adi berechtigt sind, ihre Dienste zu nutzen, zum Beispiel, ob Ida eine Schülerin oder eine Lehrerin ist und in welchem Kanton sie zur Schule geht. Edulog schafft das wichtige Vertrauen für alle Beteiligte, indem es die notwendigen Rahmenbedingungen für Identitäts- und Dienstleistungsanbieter, Datensicherheit und den Umgang mit personenbezogenen Daten gewährleistet. Wenn Ida und Adi die Volksschule abschliessen und ein weiterführendes Studium oder eine Lehre beginnen, oder wenn sie in einen anderen Kanton umziehen, werden sie außerdem

ihr Edulog-Login beibehalten, um damit in ihrer neuen Umgebung auf die notwendigen Dienste zugreifen zu können.

Jérôme Favaretto, Kommunikations-Manager Edulog

Weitere Informationen zu Edulog und Videos mit Ida und Adi finden sich unter www.edulog.ch.

Edulog in den Kantonen Solothurn und Aargau: Stand der Arbeiten

► Kanton Solothurn: Der Kanton ist noch mit technischen und rechtlichen Abklärungen befasst. Das Volksschulgesetz wird zurzeit total revidiert, dabei wird unter anderem die Grundlage für eine Bildungs-ID geschaffen. Es wird davon ausgegangen, dass der Kanton seinen Beitritt zu Edulog im Verlauf des Jahres 2022 umsetzt.

► Kanton Aargau: Der Edulog-Beitritt wird für Aargauer Schulen bereits ab Schuljahr 2021/22 möglich sein. Für beitrittswillige Schulen wird ein Unterstützungsangebot aufgebaut. Weitere Details dazu finden Sie in der SCHULBLATT-Ausgabe 5/2021.



«Edulog orientiert sich an den Bedürfnissen der Kantone»

Interview. Das SCHULBLATT wollte von Michael Jeitziner, dem Projektleiter Edulog, noch etwas genauer wissen, wie mit Edulog die Qualität der Angebote sichergestellt werden kann. Roger Sax, alv-Geschäftsleitungsmitglied und Lehrer an der Alten Kantonsschule Aarau, stellte die Fragen zusammen.

Roger Sax: Edulog verspricht mit einer einzigen Identität einen vereinfachten Zugang zu verschiedenen Dienstleistungsanbietern und zugleich einen verbesserten Schutz der Personendaten, indem es als Vermittler zwischen einem vom Kanton beauftragten Identitätsanbieter und verschiedenen Dienstleistungsanbietern fungiert. Wie wird der Schutz der personenbezogenen Daten dabei sichergestellt?

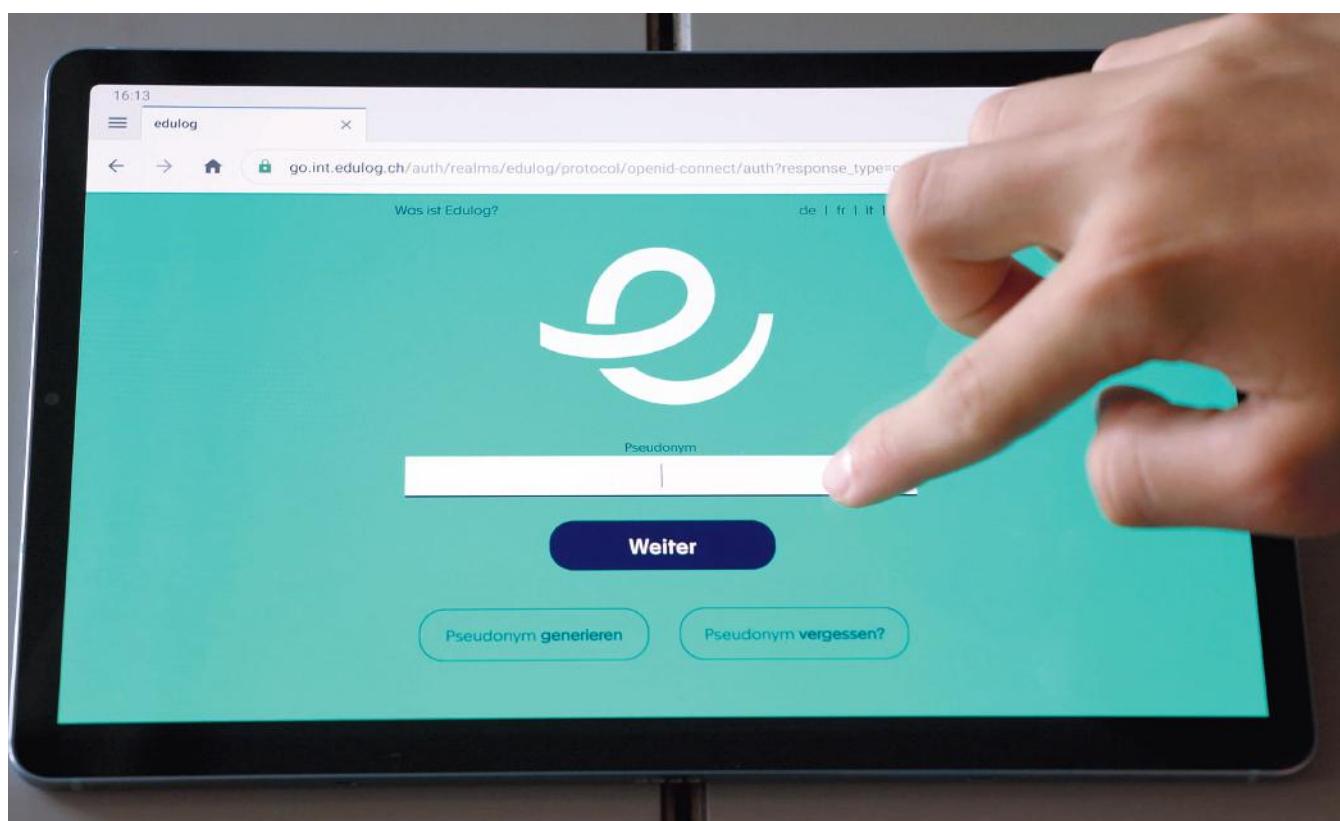
Michael Jeitziner: Dazu müssen wir uns zunächst einmal anschauen, wie Edulog funktioniert. Bei Edulog gibt es drei Mitstreiter: Den Identitätsanbieter, den Dienstleistungsanbieter und den Vermittler zwischen den beiden (Edulog). Der Identitätsanbieter und der Dienstleis-

tungsanbieter «sehen» sich gegenseitig nicht: Sie können nur über den Vermittler (Edulog) Informationen miteinander austauschen. Edulog steht also in der Mitte und kann deshalb genau festlegen, welche Informationen – im Rahmen von Edulog sprechen wir von Attributen – der Dienstleistungsanbieter für ein Login verlangen kann und welche Informationen ein Identitätsanbieter dafür liefern muss. Im Vertrag zwischen Edulog und dem Dienstleistungsanbieter wird festgehalten, welche Informationen zu welchem klar festgelegten Zweck ein Dienstleistungsanbieter für ein Login benötigt. Auf der technischen Ebene wird sichergestellt, dass jener bei jedem Login nur diese vertraglich festgelegten Informationen (bspw. Kanton, Rolle, Schulstufe) erhält, nicht mehr und nicht weniger. Alle Mitstreiter von Edulog verpflichten sich zudem dazu, technische und organisatorische Massnahmen zu ergreifen, um den Datenschutz zu gewährleisten. Alle Dienstleistungsanbieter haben zudem

eine vertragliche Meldepflicht, sollte es zu datenschutzrechtlichen Problemen auf ihrer Seite kommen.

Heute, das heisst ohne Edulog, muss jeder Nutzer bei allen Dienstleistungsanbietern ein Konto eröffnen. Welche Daten von diesen gespeichert werden, regeln die Nutzungsbedingungen des Anbieters. Durch die von Edulog verwalteten Identitäten entstehen umfangreiche, auf den Bildungsbereich bezogene Nutzerprofile. Vereinfacht man mit dieser Konzentration von Information über die Nutzung verschiedener Dienstleistungen in einer ID die Sammlung von Daten insbesondere durch die globalen Techgiganten wie Microsoft, Apple oder Google? Wie wirkt Edulog dem entgegen?

Edulog verwaltet selber keine Identitäten und legt auch keine Nutzerprofile an. Die Identitätsanbieter der Kantone, Gemeinden und Schulen behalten die volle Kontrolle über die Identitäten ihrer Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrpersonen. Was Edulog bereitstellt, ist eine Benut-



Die Edulog-Schnittstelle – auf dieser Benutzeroberfläche melden sich Schülerinnen und Schüler an. Foto: Educa.



zerkennung, die auf zwei Ebenen präsent ist: als ein frei wählbares Pseudonym und als technischer Identifikator (TechID), der mit dem Pseudonym verknüpft ist. Mithilfe des Pseudonyms kann eine Benutzerin Edulog mitteilen, wer sie ist. Da das Pseudonym mit dem technischen Identifikator verknüpft ist, kann Edulog einen Benutzer anschliessend an den entsprechenden Identitätsanbieter weiterleiten.

Natürlich entstehen auf der technischen Ebene von Edulog Log-Daten, die Informationen darüber enthalten, welches Pseudonym zu welchem Zeitpunkt auf welchen Dienst zugegriffen hat. Auf diese Log-Daten haben aber weder die Dienstleistungsanbieter noch die Identitätsanbieter Zugriff und sie werden datenschutzkonform nach sechs Monaten wieder gelöscht. Den Benutzerinnen und Benutzern steht zudem ein Dashboard zur Verfügung, auf dem sie einsehen können, welche Informationen während des Loginvorgangs an welchen Dienst via Edulog übermittelt worden sind.

Um auf die Frage zurückzukommen: Die Techgiganten haben also keine Möglichkeit, diese Log-Daten einzusehen. Edulog hat jedoch keinen Einfluss darauf, welche Daten bei der effektiven Nutzung eines Dienstes anfallen, sondern kümmert sich nur um den Zugang. Nach einem erfolgreichen Login auf einen Dienst ist Edulog nicht mehr am weiteren Prozess (der Nutzung des Dienstes) beteiligt.

In einem Interview mit der NZZ hielt die Geschäftsstelle Edulog fest, dass nicht jeder Anbieter mitmachen kann. Nach welchen Kriterien wird entschieden, welche Dienstleistungen über Edulog zugänglich sind und welche nicht?

Grundsätzlich gehen wir bei der Suche nach neuen Anbietern immer als erstes vom Bedürfnis der Kantone aus. Sie teilen uns mit, welche Dienste sie via Edulog erreichen wollen. Anschliessend prüfen wir, ob ein infrage kommender Dienst die folgenden Kriterien erfüllt:

- erfüllt einen klaren didaktischen oder pädagogischen Zweck in Bezug auf das Lehren, Lernen oder deren Verwaltung;
- ist primär für den Einsatz in der formalen Bildung konzipiert;



Michael Jeitziner. Foto: Educa.

Kantone, Gemeinden und Schulen. Edulog regelt zurzeit ausschliesslich die Aspekte des Zugangs zu einem Dienst und hat diesbezüglich entsprechende Kriterien aufgestellt.

Ist vorgesehen, mit Edulog insbesondere auch die Verwendung freier (quelloffener) Lizenzen zu fördern, ganz nach dem Motto: «öffentlicher Code für öffentliche Gelder»?

In dieser Hinsicht macht Edulog keine Unterscheidung. In erster Linie versucht Edulog, die Bedürfnisse der Kantone abzudecken und orientiert sich dementsprechend an ihren Wünschen, was die anzuschliessenden Dienste angeht. Natürlich greifen wir aber jederzeit auch öffentlichen Anbietern von Open-Source-Software unter die Arme, wenn sie sich für einen Beitritt zu Edulog interessieren.

Interview (schriftlich): Roger Sax

- ist für die Bildungsebenen ISCED 020-35 (d. h. Volksschule bis und mit Sekundarstufe II inkl. Berufsbildung) vorgesehen;
- berücksichtigt die Vorschriften der Datenschutzbestimmungen der Schweiz (d. h. DSG, DSGVO sowie, wo nötig, kantonale Vorschriften).

Die Verantwortung (inkl. Haftung) für den Dienst muss mittels einer klar definierten juristischen Person geregelt sein. Zudem muss ein Dienstleistungsanbieter die von Edulog festgelegten vertraglichen Bestimmungen sowie die gestellten Sicherheitsanforderungen erfüllen können, bevor er Edulog beitreten kann. Der Geschäftsstelle von Edulog fällt in diesem Zusammenhang die Aufgabe zu, das zu überprüfen.

Für die Schulen spielen beim Einsatz von digitalen Medien, Lehr- und Lernsoftware nebst dem einfachen Zugang und dem Datenschutz auch die Qualität der angebotenen Dienstleistungen, die Kosten sowie Urheberrechtsfragen im Zusammenhang mit der Verwendung und Weiterverarbeitung von digitalen Produkten eine entscheidende Rolle. Inwieweit werden diese Aspekte bei der Akquirierung von Dienstleistungsanbietern berücksichtigt?

Die Qualität der Dienstleistungen, deren Nutzungskosten und Urheberrechtsfragen zu beurteilen, das bleibt Aufgabe der

Wir gehen digital!

Starke Tools für smarte Schulen



LMVSG-App

Alles auf einen Blick



zizkak Heftreihe

Verbinde im NMG-Unterricht die analoge mit der digitalen Welt.



zizkak.ch



schulsportplaner

Gestalte den Sportunterricht mit dem Tablet statt Klemmbrett.



schulsportplaner.ch



Lernförderungssysteme

Mit den beiden Online-Plattformen gelingt die individuelle Förderung.



lernlupe.ch
lernpassplus.ch

musicBox

Bringe mehr Schwung in deinen Musikunterricht.



musicBox.ch



inform@21

Adaptiere den Unterricht in Medien und Informatik mit neuen Ideen.



inform21.ch



Kommunizieren und kooperieren mit digitalen Medien: Das Eis ist gebrochen

Steile Lernkurve. Die Schulschliessung während der Corona-Krise zwang Lehrpersonen, digitale Medien in neuem Umfang und kaum bekannten Formen zu nutzen. Lehrpersonen des «Grundlagenkurses Medien & Informatik» an der FHNW berichten von einer steilen persönlichen Lernkurve. Ihre Rückmeldungen zeigen zudem auf, welche Rahmenbedingungen einen digitalen Wandel an den Schulen unterstützen.

Mit neuen Kommunikations- und Kooperationswerkzeugen und veränderten Unterrichtssettings gingen die Lehrpersonen auf die herausfordernde Situation ein. In detaillierten Rückblicken auf die besuchte Weiterbildung berichten die Teilnehmenden von grossem Lerngewinn. Dieser ver-

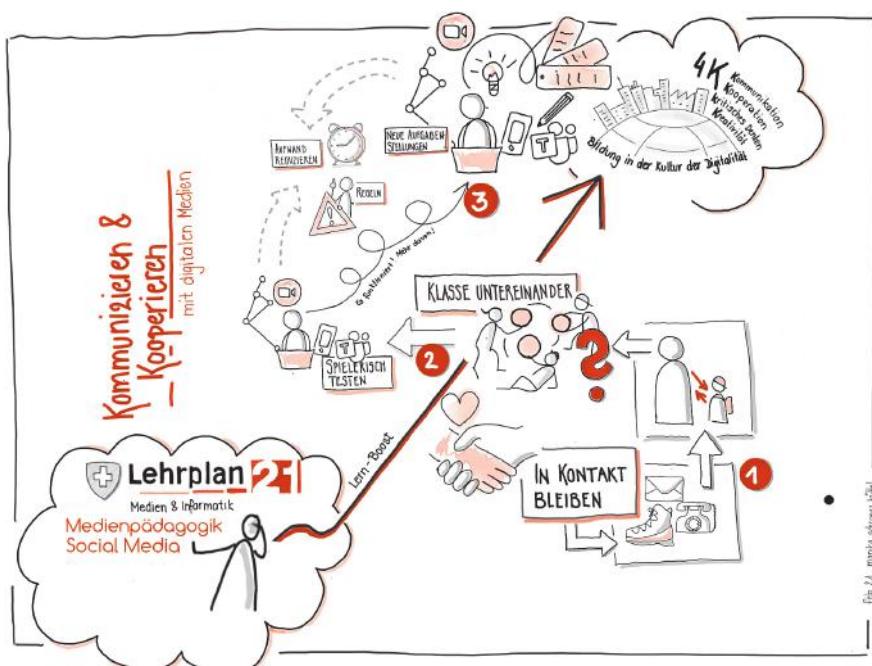
teilt sich auf technische Aspekte im Umgang mit der bestehenden Infrastruktur, mediendidaktische Erfahrungen mit der Gestaltung von digital gestützten Unterrichtseinheiten sowie der Überwindung persönlicher Barrieren in der Arbeit mit digitalen Geräten und Programmen. Es zeigt sich aber auch, dass zeitgemässer digitaler Unterricht wesentlich davon abhängt, welche Rahmenbedingungen an den Schulen herrschen und wie weit Schulleitungen digitale Veränderungen offen unterstützen.

Während des Distanzlernens stand sofort die Kontaktplege mit den Schülerinnen und Schülern im Zentrum. In einer ersten Phase setzten die Lehrpersonen auf ihnen vertraute Formen wie Telefonanrufe, Briefe, persönliches Verteilen von Materi-

alien. Später kamen neue Tools dazu, die auch den Austausch innerhalb der Klasse ermöglichen. Die Lehrpersonen nahmen mit Freude wahr, wie engagiert sich Kinder und Jugendliche auf Schabi, Padlet, LearningView usw. einliessen. Somit wuchsen Mut und Vertrauen, diese Erfahrungen auf den eigentlichen Unterricht auszuweiten und neue Formen für Aufträge und Rückmeldungen einzusetzen.

Alle Schülerinnen und Schüler haben mitgemacht und mir viele tolle Beiträge gesendet. Ich kann wirklich sagen, dass ich sehr stolz auf meine Klasse bin. ➤

Das Modul «Kommunizieren und kooperieren» kam natürlich gerade zum richtigen Zeitpunkt. Wir konnten von den Inhalten des Kurses und von den Unterlagen stark profitieren. Einige Unterrichtsideen konnten wir in dieser Phase direkt umsetzen. ➤



Eine steile Lernkurve vom eher ungeliebten Thema der sozialen Medien hin zu einem souveränen Einsatz von Kommunikations- und Kooperationswerkzeugen im Unterricht. Abb.: imedias / Monika Schraner Küttel.

Positives Feedback spornst an

Die ersten Versuche mit neuen Aufgabenstellungen zeigten einerseits, dass ein Grossteil der Schülerinnen und Schüler mit den technischen Aspekten der Aufgabenstellungen gut zurecht kam. Weil sich die Lehrpersonen am Anfang bei der Gestaltung der Aufträge mehrheitlich am Präsenzunterricht orientierten und diesen möglichst genau auf digitale Formen übersetzten, entstand eine unverhältnismässig hohe Arbeitsbelastung, vor allem bei Korrekturen und Rückmeldungen. Deshalb, aber auch ganz massgeblich durch die Freude am Entdecken neuer Möglichkeiten und die positiven Feedbacks von Schülerinnen-, Schüler- und Elternseite, entwickelten die Lehrpersonen ganz andere, auf das digitale Setting zugeschnittene Formen des Unterrichts. Im Rückblick sind eigentliche Positiv-Spiralen zu entdecken, ein gegenseitiges Verstärken und Unterstützen. Das wiederum hatte einen positiven Effekt auf die Lernleistungen, was für die Lehrperson Ansporn war, den eingeschlagenen Weg weiterzuverfolgen.

Die Anpassungen der Unterrichtsgestaltung zeitigten zusammen mit dem Vertrauterwerden mit den digitalen Werkzeugen und ihren didaktischen Möglichkeiten in der zweiten Hälfte der Fernlernphase



«Zusammenfassend bin ich froh um die Erfahrung, mit den Schülerinnen und Schülern ausserhalb des Schulzimmers zu kommunizieren und zu unterrichten. Bisher habe ich mich nicht an die diversen Kommunikationskanäle zwischen Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler herangewagt. Nun ist für mich das Eis gebrochen und ich werde mich bemühen, wenn die Schulen wieder öffnen dürfen, digitale Lernkanäle weiter zu nutzen.»

positive Wirkungen auf die Belastungssituation. Staunen über den eigenen Elan und Stolz auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler brachte viele Lehrpersonen dazu, ganz konkrete Ideen zu formulieren, wie sie Aspekte der Weiterbildung in die Zeit nach dem Fernlernen in ihren Unterricht integrieren wollen. Einblicke in die vielfältigen digitalen Unterrichtsformen finden sich unter imedias.ch/perlen.

Rahmenbedingungen für digitalen Wandel
Die durch Corona veränderten Rahmenbedingungen an den Schulen haben zweifelsfrei eine hohe Dringlichkeit für die Auseinandersetzung mit digitalen Kommunikations- und Kooperationsformen geschaffen und die Entwicklung neuer Unterrichtsformen unterstützt. Die Wei-

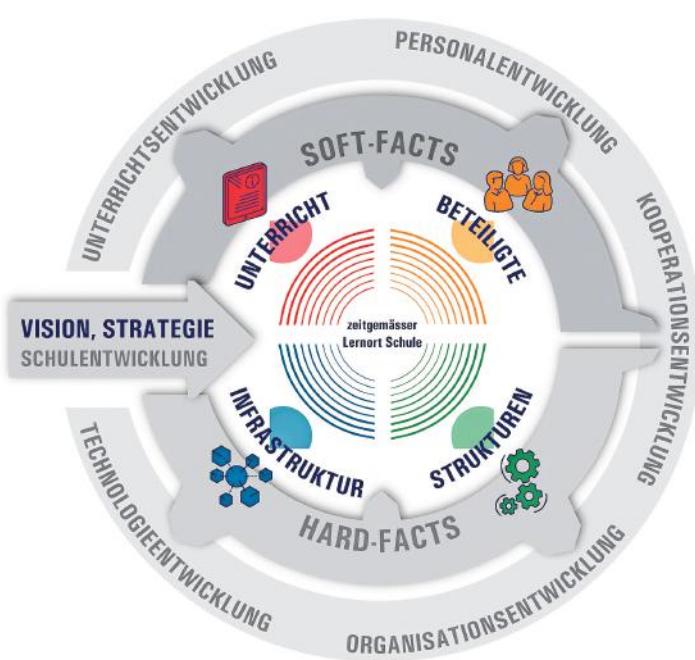
terbildung zum richtigen Zeitpunkt war eine Hilfestellung. Die Rückblicke der Teilnehmenden zeigen aber darüber hinaus eindrücklich, wie unterschiedlich die Rahmenbedingungen für eine digitale Transformation des Unterrichts an den verschiedenen Schulen sind.

Eingeordnet in das Reflexionsschema des «Vierklangs des digitalen Wandels an Schulen» zeigt sich das komplexe Zusammenspiel verschiedener Entwicklungsfaktoren. Während der äussere Ring die Entwicklungsfelder für die Schulleitung zeigt, bündeln die vier Aspekte im Zentrum die Erfahrungen der Lehrpersonen:

Naheliegender Erfolgsfaktor ist die **Infrastruktur**. Einzelne Klassen der Teilnehmenden waren bereits mit einer 1:1-Aus-

«Anschliessend fanden verschiedene Sprechstunden mit den Unterrichtsteams statt. Dabei ging es für mich als PICTS um die Schwierigkeiten im technischen Bereich und um Hilfestellung bei den Kommunikationstools. Der Austausch von Befindlichkeiten in den Stufenteams war sehr wichtig.»

rüstung unterwegs (ein Gerät pro Kind). So konnten alle Schülerinnen und Schüler schon am ersten Tag des Fernlernens digitale Aufgabenstellungen bearbeiten. Für das Lernen genauso wichtig waren laut Lehrpersonen aber auch die bereits im Präsenzunterricht geschaffenen Grundlagen bezüglich tragfähiger Beziehungen, Arbeitstechnik, Umgangsregeln usw. Der Aufbau neuer Strukturen für die Unterrichtsorganisation (zum Beispiel Materialablagen, Rückmeldeformen, Verbindlichkeiten; Aspekt **Unterricht**) brauchte viel Zeit. Schulen, an denen neben einem technischen auch ein pädagogischer ICT-Support (PICTS, Aspekt **Strukturen**) zur Verfügung stand, waren im Vorteil. Mehrere Teilnehmende bekleiden neben der Lehrtätigkeit ein solches Amt. Ihre Rückmeldungen zeigen, dass sie von Beginn weg die Entlastung von Kolleginnen, Kollegen und Eltern im Auge hatten und auf einen einheitlichen Umgang mit der Situation hinarbeiteten: vom Kommunikationskonzept bis zur Bereitstellung gemein-



Vierklang des digitalen Wandels an Schulen. Abb.: imedias.



schaftlich nutzbarer Lerntools (zum Beispiel Microsoft Teams), einschliesslich Testphasen und Unterstützungsangeboten. Dem Aspekt **Beteiligte** zuordnen lassen sich die vielen Aussagen zum zentralen Stellenwert der Schulleitung: Daran, wie sie durch die Krise steuerte, wurde ihre Haltung gegenüber digitaler Transformation deutlich. Während viele Schulleitende als unterstützend und entlastend erlebt wurden, entschieden einzelne, dass – zumindest in der Anfangszeit des Fernlernens – wenig Digitales zum Einsatz kommen sollte. Dies bremste den Entwicklungs-Elan deutlich.

Die Fernlernphase war eine herausfordernde, von vielen Belastungen geprägte

Zeit. Die Möglichkeiten, Grenzen und Bedingungen des digitalen Wandels für den Unterricht zeigten sich unter den Pandemiebedingungen wie unter einem Brennglas. Mit dem Wegfallen des Präsenzunterrichts wurde sichtbar, wie wichtig dieser für viele Lernprozesse ist, aber auch, welches Potenzial in digitalen Medien steckt. Viele Lehrpersonen erlebten im Bereich der persönlichen Anwendungskompetenz einen grossen Lernzuwachs; eine wichtige Grundlage für weitere Schritte hin zu einem neu gestalteten, zeitgemässen Lernort Schule.

Monika Schraner Küttel und Judith Mathez
(Beratungsstelle imedias)

Die Beratungsstelle imedias

Die Beratungsstelle für digitale Medien in Schule und Unterricht imedias unterstützt Schulen auf dem Weg des digitalen Wandels mit verschiedenen Angeboten:

- ▶ Konzept- und Strategieentwicklung auf der Basis des digitalen Vierklangs:
www.imedias.ch/beratung4school
- ▶ Gestaltung des Fachs Informatische Bildung bzw. Medien und Informatik: «LuPe-Modul Grundlagenkurs Medien und Informatik»
- ▶ Ideensammlung für die Unterrichtsgestaltung mit digitalen Medien:
[mia4u.ch / ict-regelstandards.ch](http://mia4u.ch/ict-regelstandards.ch)
- ▶ Ideen zum Fernlernen, Einblick in die im Text erwähnten Unterrichtsformen:
www.imedias.ch/perlen

CMI | **LehrerOffice®**

DAMIT IM SCHULALLTAG ZEIT FÜRS WESENTLICHE BLEIBT

Unter dem Dach von CMI wird LehrerOffice zu einer umfassenden Gesamtlösung für Schweizer Schulen.

Unsere Lösungsplattform unterstützt die Schulverwaltung sowie Behörden und erleichtert den Lehrpersonen die Beurteilung und den Zeugnisdruck. Sie entlastet in der Organisation von schulergänzenden Tagesstrukturen und bietet eine Elternkommunikation via App oder Elternportal. Hohe Qualität und schneller, kompetenter Support inklusive.

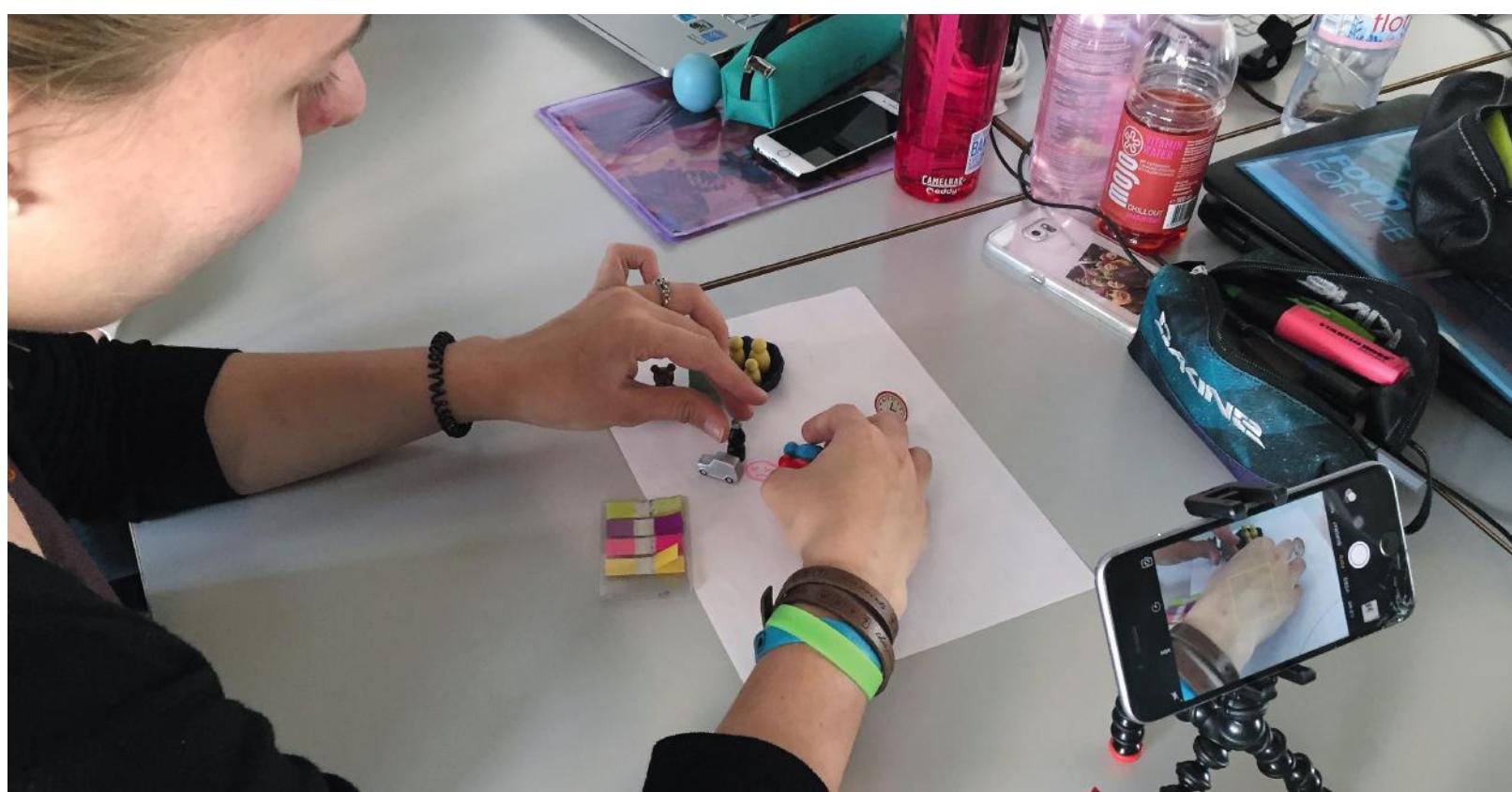


Nehmen Sie mit uns Kontakt auf. Gemeinsam gehen wir sicher in die Zukunft.

CM Informatik AG | Ringstrasse 7 | CH-8603 Schwerzenbach | info@cmiag.ch | +41 43 355 3399

Informieren Sie sich hier
über unser Angebot:
cmi-bildung.ch





Auf TeachOz eigene Projekte zur Verfügung stellen oder von bestehenden Ideen profitieren – beides lässt sich im Unterricht problemlos bewerkstelligen.

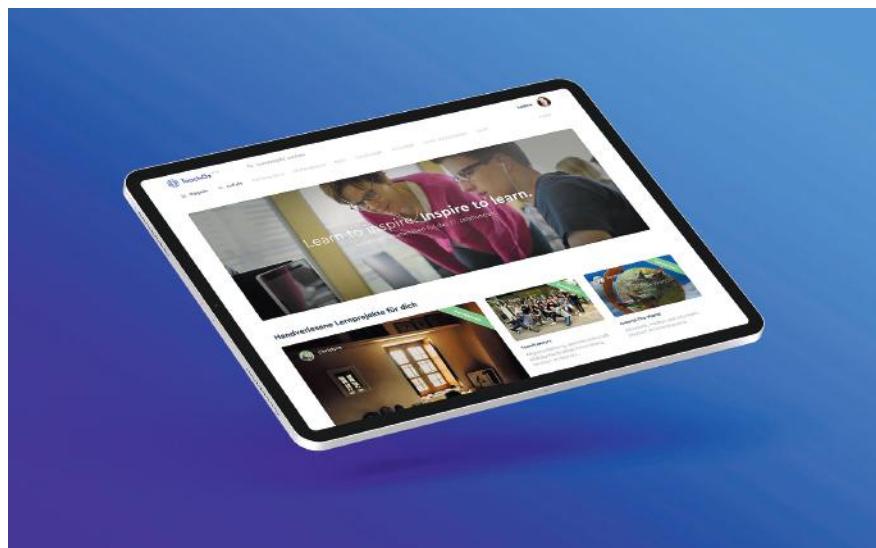
Damit die Magie vom einen ins nächste Klassenzimmer fliegt ...

TeachOz. Allzu oft sind Lehrerinnen und Lehrer noch Einzelkämpferinnen und -kämpfer oder tauschen sich höchstens in kleinen Schulhausteams aus. TeachOz heisst die digitale Plattform, auf der Lehrpersonen Unterrichtsprojekte mit anderen teilen können und auf der sie sich niederschwellig inspirieren, ganz konkret unterstützen und sich zu einer grösseren Community zusammenschließen können.

Klar ist: Für guten Unterricht braucht es mehr als gute Lernprojekte. Es braucht Lehrpersonen, die das Lernen begleiten, den Schülerinnen und Schülern auf Augenhöhe begegnen und ihre Ressourcen stärken. Menschen, die spannende Impulse geben können und so das Potenzial der Kinder und Jugendlichen fördern.

Lehrerinnen und Lehrer sind gefordert
Globalisierung, Digitalisierung, Individualisierung, immer schnellere Veränderun-

gen in der Gesellschaft und der Arbeitswelt – dies alles prägt junge Menschen. Doch welche Kompetenzen brauchen sie in einer so dynamischen Zeit, damit sie ihre Zukunft und die Gesellschaft mitgestalten können? Sie werden sehr wahrscheinlich in Berufen arbeiten, für die sie nicht ausgebildet sind oder die heute gar noch nicht existieren. Gefragt sind also Flexibilität, Lernbereitschaft und Freude an der eigenen Entwicklung. Daneben müssen Kompetenzen im Umgang mit dem Computer, mit Algorithmen (seit dem Lehrplan 21 in einem eigenen Fach «Medien und Informatik») aufgebaut werden. Und natürlich ganz besonders diejenigen Kompetenzen, für die Computer nicht ausgelegt sind: Empathie, Fähigkeit zur Teamarbeit, verantwortungsvolles Denken, Entscheiden und Handeln. Von Lehrerinnen und Lehrern wird also viel gefordert. Um diese Herausforderungen zu meistern, braucht es auch ein neues Lernen. Dies können Lehrpersonen leisten, wenn sie von- und miteinander lernen, und dies über Schul- und Landesgrenzen hinweg. Die zeitlichen Ressourcen, die sie so schönen, stehen dafür für die individuelle Lernbegleitung zur Verfügung. So bringen sie zusammen mit der Plattform TeachOz das Lernen in die Zukunft, ganz



Die Benutzeroberfläche von TeachOz ist selbsterklärend. Fotos: zVg.



einfach und schön. Lehrpersonen sollen sich wohl fühlen und gerne auf www.teachOz.io verweilen. Dafür haben die Macherinnen und Macher gleich zwei Preise gewonnen beim Deutschen Digital Award: einen für die User Experience und einen in der Kategorie «Digital for Good».

TeachOz: Grenzenlose Inspiration, ganz individuell

Von- und miteinander lernen ist auch dann möglich, wenn nicht die gleichen Fächer an den gleichen Schulstufen im gleichen Land unterrichtet werden. Deshalb war für die Macherinnen und Macher von TeachOz von Anfang an klar: Das Teilen soll über Institutionen, Schulen, Kantone und sogar Länder hinweg möglich sein. Damit Lehrpersonen trotzdem schnell finden, was sie suchen, baut TeachOz dynamisch eine personalisierte Startseite, welche sich an den Interessen der individuellen Nutzerinnen und Nutzer orientiert. Zudem gibt es eine effiziente Suche und umfangreiche Filtermöglichkeiten. Egal, ob jemand mit seiner Klasse den grössten Schmetterling der Welt züchten oder aus Sachtexten Netzvideos erstellen möchte – einfach stöbern und ausprobieren!

Es war einmal ...

Geboren wurde die Idee 2015, als sich die unterschiedlichsten Menschen zu einem spannenden Austausch trafen: Journalisten, Lehrerinnen, Designer, Second-Life-«Bewohnerinnen», Schulabbrecher, aber auch erfolgreiche Lernende, Medienpädagoginnen sowie digitale Kommunikatoren. Sie überlegten sich, wie das Lernen der Zukunft aussehen müsste. Sollte man das ganze Schulsystem umbauen? Auf einer grünen Wiese neu beginnen? Eine Revolution des Lernens starten? Die Gruppe entschied, die Ideen möglichst pragmatisch umzusetzen. Sie wusste nämlich: Es gibt so viele fortschrittliche Lehrpersonen, so viele Ressourcen, die bereits da sind. Sie müssen nur zugänglich werden für alle! Und genau das ermöglicht TeachOz.

Nicht nur die Enthusiastinnen und Enthusiasten des Anfangs glaubten an die Idee, sondern auch die Gebert Rüf Stiftung, die mit ihrer Unterstützung die Programmierung der Plattform überhaupt erst möglich gemacht hat. Neben TeachOz fördert sie viele weitere Projekte, welche die digitale Transformation an Schulen unterstützen. Kurz vor dem Shutdown im letzten Jahr ging TeachOz mit einer Beta-Version live

und konnte nur gerade ein Jahr später die Plattform für alle öffnen. Bereits sind über 2500 Lehrpersonen registriert und viele teilen ihre Lernprojekte mit anderen.

Blogbeiträge, Tooldidaktik, Podcast!

Noch mehr Inspiration gibt's im TeachOz-Magazin: Hier lassen sich spannende Blogbeiträgen lesen und Ideen finden, was man mit digitalen Tools alles machen könnte sowie einen Podcast, in welchem die Macherinnen guten Projekten von Lehrpersonen über die Schultern schauen.

Priska Fuchs, Initiantin TeachOz

<https://teachoz.io/>

Zum Namen TeachOZ

*Oz bedeutet Kraft (hebräisch). Wie beim Zauberer von Oz! Die Kraft und Magie der Lehrpersonen, die bereits viele Schritte in die (digitale) Zukunft gemacht haben. Diese nutzt TeachOz! Denn mit der Magie im eigenen Schulzimmer ist es wie mit dem Glück: Sie verdoppelt sich, wenn man sie teilt! Getreu dem Motto von TeachOz: Learn to inspire – inspire to learn!



Atlant

Fernlernen

Wir züchten den grössten Schmetterling der Welt

Biologie, Natur Mensch Gesellschaft



Philippe

Fernlernen

Sachtexte mit Netzvideos vorstellen

Deutsch als Fremdsprache, Deutsch als Muttersprache, Macht im Netz , Philosophie



Thomas

Fernlernen

Visualisieren mit dem Stift

Bildnerisches Gestalten, Lernkompetenz, Methodenkompetenz

Beispiele für Projekte finden sich viele, z. B: Sachtexte mit Netzvideos vorstellen, visualisieren mit dem Stift oder den grössten Schmetterling der Welt züchten. Screenshots: Priska Fuchs.



pädagogik & ict

eduteam

Wir begleiten Bildungsinstitutionen aller Stufen bedarfsgerecht in der digitalen Transformation.
Unverbindliches Erstgespräch.
www.eduteam.ch

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT



EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agr.ch
www.werbungundpromotion.ch

Schlaufux

Hilfe beim Schulstoff.
Immer und überall.



Schlaufux ist die Schweizer Lernplattform und bietet Zugang zu einer umfangreichen Lernwelt: Erklärvideos, Zusammenfassungen und Übungssets für alle lehrplanrelevanten Mathe-, Deutsch- und Französischthemen.

- | | |
|---|---|
| <input checked="" type="checkbox"/> 5. und 6. Primarklasse
<input checked="" type="checkbox"/> BMS, FMS, HMS und IMS | <input checked="" type="checkbox"/> Sekundarschule
<input checked="" type="checkbox"/> Gymnasium |
|---|---|

Jetzt kostenlos testen auf www.schlaufux.ch

WEIL KUNST UND
KREATIVITÄT UNS
FRÖHLICH MACHEN.

www.creaviva.org/schulen

Ob digital oder analog:
Im Kindermuseum Creaviva tauchen Sie mit Ihrer Schulklasse in die inspirierende Welt Paul Klees ein.

Auskunft & Reservation:
creaviva@zpk.org | +41 31 359 01 61



Zentrum Paul Klee
Kindermuseum Creaviva

creaViva

«Letztlich müssen wir nicht alles selber können»

Interview. Feste Wissensbestände verlieren in unserer digitalen Kultur zunehmend an Stellenwert. Das hat Konsequenzen sowohl auf die Art, wie Lehrpersonen künftig unterrichten werden, als auch auf die Kompetenzen, welche Schülerinnen und Schüler erwerben müssen. Philippe Wampfler, Lehrer, Fachdidaktiker, Kulturschaffender und Experte für das Lernen mit Neuen Medien nimmt zu grundlegenden Fragen Stellung.

Susanne Schneider: Wo stehen wir in der Schweiz in Sachen digitale Schule? Was tut sich?

Philippe Wampfler: Der Lehrplan 21 hat viele Schulen einen grossen Schritt vorangebracht: Es gibt nun überall Geräte, Internet, Software, Fachpersonen und Weiterbildung für Lehrpersonen. Auch im Unterricht sind digitale Themen gut verankert. Der nächste Schritt wird darin bestehen, noch grundsätzlicher darüber nachzudenken, wie sich Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen durch Digitalität verändern. Diese Diskussion wird eher zögerlich geführt, ist aber wichtig: Was müssen Kinder heute in der Schule lernen – und weshalb?

Haben Sie eine Antwort auf Ihre Frage: Was müssen Kinder heute in der Schule lernen?

Basale Fertigkeiten wie etwa einen Text verstehen oder einfache Rechnungen im Kopf überschlagen werden nach wie von Bedeutung sein. Im Zentrum stehen aber künftig die vier «K»: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität und kritisches Denken. Gute Unterrichtseinheiten fördern Kinder und Jugendliche in diesen Bereichen.

Sind diese vier «K» nicht grundsätzlich wichtig, also unabhängig von der Digitalität?

Die Reise geht hin zu dem, was Felix Stalder «Kultur der Digitalität» nennt: Wir arbeiten mit anderen Menschen zusammen, verweisen und verlinken auf Vorarbeiten und nutzen Programme ganz selbstverständlich als Hilfsmittel. Letztlich müssen wir nicht alles selber können, da uns Mitmenschen und Hilfsmittel zur Verfügung stehen, die uns unterstützen. Umso



In seinem Unterricht hat das klassische Blatt Papier ausgedient: Philippe Wampfler. Foto: Martina Wernli.

wichtiger ist, dass wir unsere Stärken kennen und über jene Fähigkeiten verfügen, die reibungslose Zusammenarbeit möglich machen.

Was heisst das für den zukünftigen Unterricht und die Rolle der Lehrerinnen und Lehrer?

In Zukunft werden Lehrende Klassen weniger beschäftigen und weniger Wissen weitergeben – und dafür umso intensiver Beziehungen pflegen, inspirieren und Lernumgebungen gestalten. Digitalität führt zu sehr dynamischen und sozialen Arbeits- und Kulturmumgebungen, in denen feste Wissensbestände wenig Bedeutung haben. Wichtiger ist es, sich einen Überblick über Veränderungen verschaffen und in Projekten mit anderen Menschen Herausforderungen meistern zu können.

Das Kerngeschäft des Lehrberufs bestand lange Zeit darin, Wissensinhalte aufzubereiten und diese dem Publikum vorzustellen. Es fällt nicht allen leicht, sich davon zu verabschieden. Lehrpersonen orientie-

ren sich in ihrem Unterricht – bewusst oder unbewusst – an jenen Lernformen, die sie als Schülerin oder Schüler erlebt haben. Selbst die jungen Lehrpersonen von heute haben noch eine Schule erlebt, in der digitale Medien ein Nischendasein genossen haben. Dieses Muster muss gebrochen werden.

Worin loten Sie die Chancen aus?

Wenn dieses Umdenken gelingt, besteht die Chance darin, dass Kinder eine ganzheitliche Lernkultur erfahren. Sie lernen nicht mehr für Noten oder Prüfungen, sondern weil sie einerseits Sinn darin erkennen, sich als kompetent zu erleben, und andererseits Lehrende als Menschen wahrnehmen, die sie unterstützen. Das befähigt sie, sich lebenslang in dynamischen Umgebungen zu bewegen. Sie werden dann keine Angst davor haben, wenn eine Software plötzlich ganz anders aussieht oder eine berufliche Aufgabe sich wandelt, sondern erkennen darin eine Herausforderung für ihr Lernen.



Sehen Sie auch Gefahren?

Das von mir skizzierte Modell beruht darauf, dass Lernende in Beziehungen gestützt werden, sprich, dass sie in ihrem Kompetenzaufbau nicht allein gelassen werden. Sobald Sparbemühungen, fehlende Ressourcen oder zu wenig gut ausgebildete Lehrpersonen ins Spiel kommen, kann sich eine äusserst problematische Lücke auftun.

Wie sähe diese aus?

Lässt man Kinder mit Lernprogrammen allein, gerät bei ihnen in Vergessenheit, wozu Lernen stattfindet. Kinder drücken dann wie Zombies Knöpfe auf einem Interface und verlieren dabei die soziale als auch inhaltliche Orientierung. Lehrpersonen sind für diese Orientierung verantwortlich, sie eröffnen Kindern eine Perspektive und sorgen dafür, dass sie sich in

einer Lerngruppe wohlfühlen, dass sie mitbestimmen können und dass sie ernst genommen werden. Das können Programme nicht leisten.

Wie hat sich Ihr Unterricht in den letzten Jahren verändert?

Kürzlich wurde mir bewusst, dass ich mich völlig vom papierenen Blatt im klassischen Sinn gelöst habe: Ich erstelle keine Arbeitsblätter mehr und kopiere nichts mehr für meine Klassen. Vielmehr dokumentiere ich, was wir im Unterricht erarbeitet haben, halte fest, was wir vereinbart haben und wo wir stehen. Und ich verbringe sehr viel Zeit damit, mich mit den Arbeiten einzelner Schülerinnen und Schüler auseinanderzusetzen. Zu Beginn meiner Beschäftigung mit digitalen Medien fokussierte ich stark auf Tools und deren Einsatz im Unterricht. Mittler-

weile ist Digitalität der Hintergrund meiner Arbeit, und es ist selbstverständlich, dass Klassen mit digitalen Medien arbeiten können. Ich habe mich auch von Prüfungen verabschiedet und beurteile fast ausschliesslich Lernprodukte von Schülerinnen und Schülern.

Keine Prüfungen mehr auf Papier?

Leider bin ich noch immer verpflichtet, die Produkte der Schülerinnen und Schüler zu benoten. Es würde mich sehr freuen, wenn ich in meiner Lehrerlaufbahn noch erleben könnte, dass diese Bewertungsfunktion entfällt.

Interview: Susanne Schneider

Moderne ICT Cloud-Lösungen für Schulen

Die Herausforderung von Schulen: möglichst viele Geräte für möglichst wenig Geld – jederzeit und überall verfügbar – in hohem Masse standardisiert und **datenschutzkonform**.

Wir haben verstanden und unterstützen Sie auf Ihrem Weg in die Cloud.



Angebote:
www.netree.ch/angebot/loesungen-fuer-schulen/



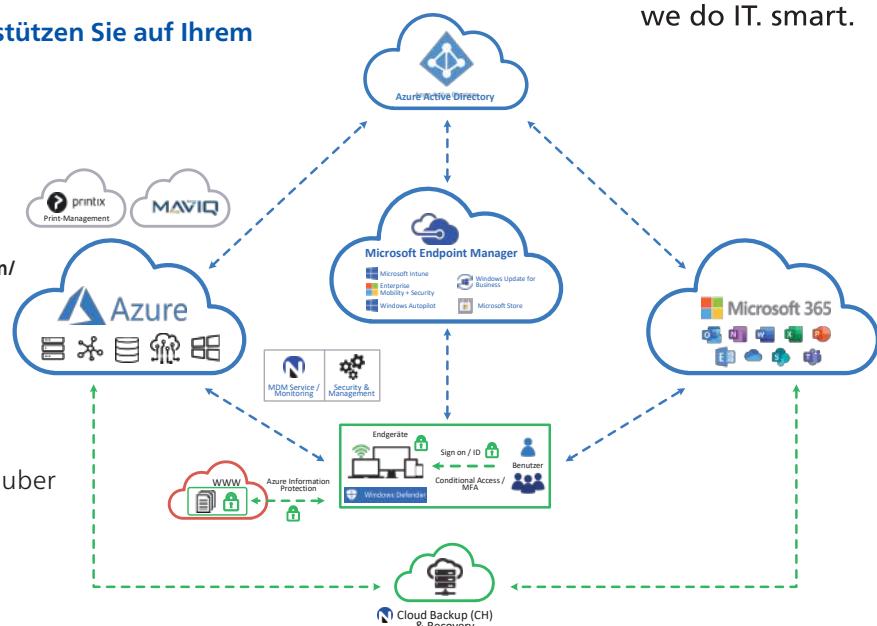
Referenzen: www.netree.ch/projekte/

Kontaktieren Sie unseren Daniel Lauber für eine unverbindliche Beratung.

Daniel.Lauber@netree.ch

062 288 74 84

Netree
we do IT. smart.





Publireportage

Wahlfach Gamen und E-Sport



... und jetzt wird auch noch an Schulen gezockt?

Gaming. Swisscom hat ein Wahlfach zum Thema Gaming und E-Sport lanciert. Aber was hat dieses Thema an Schulen zu suchen? Sehr viel. Eigentlich: alles.

Seit Jahren unterstützen wir bei Swisscom Schulen bei Fragen rund um Medienbildung. Dabei sprechen wir auch die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem jugendlichen Medienkonsum an. Was löse ich als Cyber-Mobber beim Opfer aus? Wie lange bin ich online? Wie kommuniziere ich in Chats und Foren? Um welche Inhalte sollte ich besser einen grossen Bogen machen? Und eben auch: Was passiert bei Online-Games mit mir und wann ist genug?

Mit dem umfassenden Lehrmittel «Gaming und E-Sport» geben wir einem Thema Raum, das bei den Jugendlichen (Knaben wie Mädchen, notabene) alltäglich ist. Bei der JAMES-Studie 2020 gaben die Befragten an, dass sie an Wochentagen über 80 Minuten, an Wochenenden sogar über zweieinhalb Stunden zocken. Meist sind dies Online-Games mit Freunden, da geht die Post erst richtig ab. Wir

dürfen nicht von einer Randerscheinung reden, über 70 Prozent der Jugendlichen gamen täglich oder mehrmals wöchentlich. Der Markt rund um Games wächst stetig und mittlerweile sind die grössten Sportstadien den E-Sports und nicht etwa dem Football oder dem Fussball gewidmet. Die Preissummen für einen der begehrtesten E-Sports-Titel haben längst die von Fussball und Tennis überholt. Im Kleinen wie im Grossen: E-Sports spielen eine wichtige Rolle im Leben unserer Kinder.

Spielen gehört zum Lernprozess dazu
In vielen Spielen (und ebenso im Sport) trainieren wir bestimmte Fertigkeiten. Das Spektrum ist so umfangreich, wie es Spiele gibt. Sei es Hand-Augen-Koordination, Farbensehen, Strategie, Umgehen mit Erfolg und Niederlage, Interaktion oder Konzentration. Beim Spielen selbst lernen wir. Was liegt also näher, als auch über Spiele etwas zu lernen? Denn machen wir uns nichts vor: Spiele bergen auch Risiken, die angesprochen werden müssen.

Die Schule als Vermittlerin

Viele Eltern sind – sagen wir: herausfordert durch diese Form der Freizeitgestaltung. Auch wenn das Lehrmittel neben trockener Theorie immer auch einen spielerisch-interaktiven Teil vorsieht, ist



Michael In Albon.

nicht zu befürchten, dass die Schülerinnen und Schüler so umso mehr spielen würden. Vielmehr lernen sie unter der Aufsicht der Lehrperson, was sie eigentlich spielen, worauf sie achten sollen und was sie lernen können. Die Schule als Ort des Mündigmachens ist bestens geeignet für dieses Thema.

Michael In Albon ist Leiter «Schulen ans Internet» und Jugendmedienschutz-Beauftragter bei Swisscom.

Unterrichtseinheit zum Wahlfach «Gaming und E-Sport»

Swisscom hat im Frühjahr 2021 ein Lehrmittel zum Thema Gaming und E-Sport lanciert. Das Interesse der Schulen ist bereits jetzt sehr gross und laufend werden neue Einführungs-Workshops für interessierte Lehrpersonen organisiert. Das Lehrmittel und weitere Informationen finden Sie unter www.swisscom.com/wahlfach-esport.

Die ungeahnten Möglichkeiten virtueller Lernwelten

Minecraft Education. Stefan W. Huber hat eine Unterrichtsmethode entwickelt, bei der das Videospiel «Minecraft» als interaktive Spielwiese genutzt wird. Sein Projekt stieß auf nationale Beachtung: Die Stiftung «Educreators» zeichnete seine innovative digitale Lernwelt mit einem Förderpreis aus. Der Sekundarlehrer aus Zug stellt «Minecraft Education» vor.

Stellen Sie sich vor, in zwanzig Jahren gäbe es eine Technologie, die Sie zu einer allmächtigen Lehrperson macht. Ein Werkzeug, das Sie befähigt, über Raum und Zeit zu bestimmen, beliebige Welten zu erschaffen und die Gesetze darin frei zu gestalten. Was würde eine solche Technologie für den Lehr- und den Lernerfolg bedeuten? Wie würden Sie dieses Werkzeug in Ihrem Unterricht einsetzen? Falls Sie das Szenario für zu hypothetisch erachten: Solche Technologien und Werkzeuge existieren bereits heute! Leider oder vielleicht auch zum Glück beschränken sich die beschriebenen Superkräfte auf den virtuellen Raum. Als Beispiel stelle ich Ihnen «Minecraft Education» vor, das ich im Rahmen meines Projektes

«Minelearning» nutze, um virtuelle (Lern-)Welten zu schaffen (www.minelearning.ch).

Kooperation, Kreativität, kritisches Denken

Eine Minecraft-Welt besteht aus verschiedenen Blöcken, die beliebig gebaut, abgebaut, kombiniert oder zerstört werden können. Die Prozesse in diesen Blockwelten lassen sich frei programmieren. Ein derartiges Werkzeug bietet nicht nur der Lehrperson vielfältige Chancen, auch für die Lernenden werden durch die Immersion in virtuelle 3D-Welten ungeahnte Möglichkeiten zur Kooperation, Kreativität und zum kritischen Denken geschaffen.

Digitale Lernwelten erlauben den Schülerinnen und Schülern, Prozesse nachvollziehbar zu machen, die sie in der Realität nicht oder kaum sehen. Nehmen wir das Thema Biodiversität. Ein Konzept, das Lernende nur auf abstrakter Ebene nachvollziehen können. Ich habe dazu eine Lernwelt mit eigener Flora, Fauna und Nahrungsnetzen gestaltet, in der Lernende durch ihr Handeln selbst Einfluss auf das Ökosystem nehmen und die Auswirkungen beobachten können. So redu-

ziert sich beispielsweise durch weniger Bienen die Pflanzenzahl, was wiederum Auswirkung auf Insekten und andere Tiere hat. Mit jeder verschwundenen Pflanze breitet sich ein invasiver Pilz aus, der am Ende zum Kollaps des ganzen Ökosystems führt.

Analoge und digitale Räume verbinden

Viele Eltern und auch Lehrpersonen sind sich des Mehrwerts im ersten Moment nicht bewusst. Sie denken, es handle sich einfach um ein weiteres Spiel, das sie ablenkt. Dabei ermöglicht eine solche Lernumgebung den Schülerinnen und Schülern eine Immersion, in die sie ab- und eintauchen können. Etwas, was ein Arbeitsblatt nicht zu leisten vermag. Darin sehe ich die Rolle der Schule: dass sie gezielt analoge und digitale Räume zur Verfügung stellt, um so die bewusste Auseinandersetzung mit beiden Welten zu ermöglichen.

Im Moment arbeite ich an einer Gletscher-Lernwelt, die von Lehrpersonen für virtuelle Gletscherexkursionen und zur Simulation des Klimawandels genutzt werden kann. Virtuelle Lernwelten können jedoch auch im Deutschunterricht zur In-



Abstrakte Prozesse werden in Stefan W. Hubers digitalen Lernwelten für Schülerinnen und Schüler nachvollziehbar. Foto: zVg. (Minelearning / Youtube).



spiration für kreatives Schreiben genutzt werden. Doch das alles sind nur einige von unzähligen Möglichkeiten, die uns Lehrpersonen durch heutige Technologien geboten werden. Darum nochmals als Gedankenanstoss die Frage: Wie würden Sie dieses Werkzeug im Unterricht einsetzen?

Stefan W. Huber, Lehrer, Projektschule Sek eins Höfe, Pfäffikon (SZ)

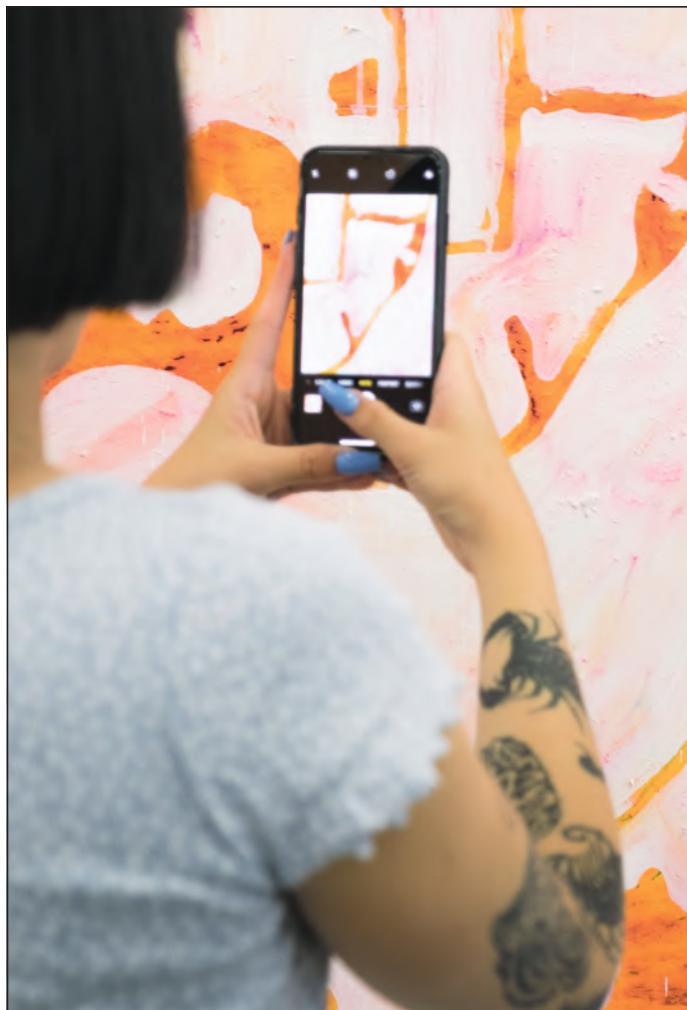
Stefan W. Huber lädt auf seinen Youtubekanal «Minelearning» regelmässig Videos zu seinen Unterrichtsprojekten, Ideen und Gedanken hoch:
<https://www.youtube.com/watch?v=lfR0nRDNt1w>

Kooperation mit Projektschulen

Die Pädagogische Hochschule Schwyz (PHSZ) arbeitet mit ausgewählten Projektschulen zusammen, um sich gleichberechtigt über Erkenntnisse aus der Forschung und Entwicklung und der Schulpraxis auszutauschen. Dabei werden unter anderem Fragen zur Digitalen Transformation und zum gezielten Einsatz von (digitalen) Medien in allen Unterrichtsfächern diskutiert und innovative Konzepte erprobt. So entstand mit der Projektschule Sek eins Höfe das Projekt «Minelearning». Der Lehrer Stefan W. Huber der Projektschule

beschäftigt sich mit der Frage, was mit dem beliebten Computerspiel «Minecraft» als Medium in verschiedenen Schulfächern bewirkt werden kann. Im gemeinsamen Austausch entstand ein Konzept, das die intrinsische Motivation der Lernenden nutzt und sie Dinge erkunden lässt, die sich ohne diese Lernwelt nur theoretisch diskutieren liessen. «Minelearning» wurde von der educators Foundation mit einem Förderpreis ausgezeichnet.

Prof. Dr. Mareen Przybylla, Leiterin Stiftungsprofessur Informatikdidaktik S1, PHSZ, Goldau



#Copy but not paste

Workshops für Schulklassen (ab 7. Klasse)

Kennenlernen und Spielen mit den Möglichkeiten der digitalen Bildproduktion und Stärkung der Medienkompetenz.

Weitere Informationen siehe: kunsthausgrenchen.ch/kunstvermittlung/junge-erwachsene-jugendliche/

KUNSTHAUS ■ GRENCHEN

Bahnhofstrasse 53
vis-à-vis Bahnhof Grenchen Süd
CH-2540 Grenchen

T +41 32 652 50 22
info@kunsthausgrenchen.ch
www.kunsthausgrenchen.ch



**Gerda
Bächli**



**Linard
Bardill**



**Andrew
Bond**



**Stephanie
Jakobi-Murer**



**Marius & die
Jagdkapelle**

Schweizer Kinderliedermacher*innen proudly present



Einzigartig: Online-Shop für Kinderlieder!

Neuartig: Der erste Kinderlieder-Kulturschatz der Deutschschweiz im Internet

Grossartig: Riesige Online-Liedothek mit weit über 3000 Liedern und Geschichten, Noten und Playbacks

Blitzartig: Einfache, schnelle Suche nach Stichwörtern und Themen

Artig: Einziger digitaler Verkaufskanal, der Künstler*innen eine faire Beteiligung bietet

**mehr als
3000 Lieder
von heute und gestern**

The screenshot shows the website's navigation bar with links for THEMEN, STICHWÖRTER A-Z, KÜNSTLER, ALBEN, HÖRGESCHICHTEN, ENTDECKEN, and MEDIATHEK. Below the navigation is a large, colorful logo for LIEDERLADEN.CH. The left side features a grid of theme icons under the heading 'Themen'. The right side shows a list of songs under the heading 'Ausgewählte Lieder & Geschichten: Weltraum'.

Themen	Ausgewählte Lieder & Geschichten: Weltraum
Abschied	Astronaut
Anders sein	Mir gön'd Is All
Anfang	Häxasft mit Zouberraft
Bauernhof	#Planeten #Weltraum
Baum	Ich flüge mit miim #Raumschiff
Einschlafen	Christian Schenker und Grüveli Tüfeli
Essen & Trinken	Stephanie Jakobi-Murer
Esswaren	Waduwada!
Fahrzeuge	#Somme #Planeten #Weltraum #Erde
Farben	Ich flüge mit miim #Raumschiff
Festtage	Mirjam A. Gyax
Fremde Länder	Philippe und die Zauberlinse - Auf dem Mond
Frühling	#Planeten #Weltraum
Füsse & Beine	Zoom, Zoom zum Universum (Lied)
Gefühle	Mirjam A. Gyax
Hautiere	Bastlona Basil und das grosse Glück
Herbst	#Raumschiff
Insekten	#Weltraum #Raumschiff
Jahreszeiten (alle)	Stämmereis
Kirche	Roland Zoss
Mit anderen	Schlieremer Chind
Lebensfreude	Schlieremerland 1
Miteinander	Wochentage #Somme #Planeten
Mit Freunden	Silberbüx
Mit Kindern	Silberbüx
Mit Freunden	Silberbüx
Mit Kindern	Silberbüx



**Roland
Schwab**



**Roland
Zoss**



**Béatrice
Gründler**



**d Schlieremer
Chind**



Silberbüx

und viele mehr...



«Es geht um mehr als nur neue Geräte»

Interview. Bildungsdirektor Alex Hürzeler zeigt auf, welche drei Bereiche im Zusammenhang mit Digitale Schule betroffen sind und wo das Departement BKS einen Fokus legen möchte.

Davide Anderegg: Regierungsrat Alex Hürzeler, eine plakative Aussage zu Beginn: «Digitale Schule = Notebooks und Tablets in Schulklassen.» Trifft das zu?

Alex Hürzeler: Natürlich nicht. Die Digitalisierung betrifft alle Aspekte der Gesellschaft und damit auch das Bildungswesen in seiner Gesamtheit. Digitale Schule hört nicht auf beim Bereitstellen von neuen Geräten. Es geht um einiges mehr!

Was ist mit «Digitale Schule» also alles gemeint?

Grundsätzlich stellen sich drei Fragen zur Digitalisierung der Schule: Wie gestalten wir den Unterricht, wie organisieren wir die neuen Prozesse und wie bilden wir Lehrpersonen aus? Für den Unterricht kann das einerseits heißen, neue digitale Möglichkeiten zum Beispiel zur Individualisierung didaktisch sinnvoll zu nutzen. Andererseits sollen die Kinder und Jugendlichen auch eine breite Medienkompetenz erlernen und bestmöglich auf die reale und digitalisierte Welt vorbereitet werden. Für die Schule als Organisation kann das bedeuten, über eine gemeinsame digitale Plattform neue Zusammenarbeitsformen zu finden. Und im Bereich Personal lösen die neuen Möglichkeiten einen gewissen Aus- und steten Weiterbildungsbedarf aus.

Auch im Parlament wird immer wieder über die Digitale Schule diskutiert, teilweise unter dem Eindruck, dass sich im Aargau noch nicht viel bewegt habe. Teilen Sie diesen Eindruck?

Nein, da bin ich anderer Meinung. In den vergangenen Jahren hat sich in der Schule Aargau in den zuvor genannten drei Bereichen viel entwickelt und es wurde an den Schulen, aber auch in der Zusammenarbeit zwischen den Schulen und meinem Departement BKS bereits einiges erreicht. Im Bereich Organisation denke ich zum Beispiel an ALSA und im Weiterbildungsbereich an die Finanzierung des Beratungsangebots der Fachstelle imedias. Bezogen auf den Unter-



Neue digitale Möglichkeiten können für den Unterricht Möglichkeiten zur Individualisierung bieten.
Foto: Adobe Stock.

richt an der Volksschule kommen mir die Checks und die Aufgabensammlung Mindsteps in den Sinn, aber auch das Fach Medien & Informatik, das mit dem neuen Aargauer Lehrplan eingeführt wird. Und an den Mittelschulen haben wir bereits seit dem Schuljahr 2016/17 Informatik als obligatorisches Fach eingeführt. Das zeigt, dass die Schule Aargau sich bereits in den vergangenen Jahren stetig auch im Bereich der Digitalisierung weiterentwickelt hat. Und das wird sie auch künftig tun, denn die Digitalisierung ist ein laufender und ebenso weitreichender Prozess, der die Schule Aargau langfristig prägt.

Wo bestehen noch Lücken im Ausschöpfen der neuen digitalen Möglichkeiten?

Was bis anhin noch fehlt, ist eine ganzheitliche Betrachtung der Situation und der digitalen Entwicklungen. Daher hat mein Departement BKS im AFP 2021–2024 im Aufgabenbereich der Volksschule

den Entwicklungsschwerpunkt «Möglichkeiten der Digitalisierung im Bildungsbereich nutzen» definiert. Es geht dabei bewusst nicht darum, das System Schule auf den Kopf zu stellen, sondern darum herauszufinden, welche Potenziale noch wo schlummern und wie wir unsere Schulen noch besser begleiten und im Wahrnehmen ihres Grundauftrags unterstützen können. Unter anderem auch deshalb wird sich der Erziehungsrat bereits noch diesen Monat an seiner Klausurtagung vertieft mit Digitalisierungsthemen im Schulbereich auseinandersetzen.

Was heisst das konkret?

Seitens Departement BKS richten wir einen Fokus auf die beiden Bereiche Organisation und Personal. Der Unterricht hingegen soll weiterhin Sache der Lehrerinnen und Lehrer sein. Wir wollen die Schulen darin unterstützen, dass sie die neuen Möglichkeiten kennenlernen und nutzen können, zum Beispiel durch gezielte Weiterbildungen, Vernetzungsmöglichkeiten oder Entlastung von administrativen Aufwänden. Damit alle Kinder von den neuen Möglichkeiten profitieren können, braucht es zudem entsprechende Rahmenbedingungen. Dabei müssen wir aber diejenigen Entwicklungen, die vor Ort bereits angestossen wurden oder in Gang sind, mitberücksichtigen und ihnen weiterhin ihren Raum lassen.

**Davide Anderegg, Kommunikation,
Departement BKS**



Regierungsrat
und Vorsteher
des Bildungs-
departements
Alex Hürzeler.
Foto: zVg.



Datenschutz in der digitalen Schule



Teilweise greifen Lehrpersonen auf kostenlose Dienste zurück, die oftmals nur deshalb kostenlos sind, weil die Nutzenden den Anbietern ihre persönlichen Daten zur Verfügung stellen. Foto: AdobeStock.

Datenschutz. Seit Ausbruch der Pandemie werden verschiedene Formen des digitalisierten Unterrichts wie etwa die Nutzung von Apps immer beliebter. Der Einsatz solcher Medien birgt aber ein gewisses Risiko auf der Ebene des Datenschutzes. Vorsicht ist geboten.

Im Kanton Solothurn wird der Schutz von Personendaten im Informations- und Datenschutzgesetz (InfoDG) geregelt, während die Bestimmungen dazu im Kanton Aargau im Gesetz über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und das Archivwesen (IDAG) zu finden sind. Unter dem Begriff «Personendaten» werden alle Angaben verstanden, die sich auf

eine bestimmte (betroffene) Person beziehen (§ 6 Abs. 2 InfoDG und § 3 Abs. 1 lit. d IDAG): zum Beispiel Namen, Geburtsdatum, Adresse, Telefonnummer, Absenzen, Schülerarbeiten oder Klassenlisten. Werden solche Daten bearbeitet, müssen gewisse Grundsätze zwingend eingehalten werden. Mit «Bearbeiten» ist jeglicher Umgang mit Daten gemeint wie zum Beispiel das Erheben, Beschaffen, Aufzeichnen, Sammeln, Aufbewahren, Verwenden, Verändern, Zugänglich machen oder Veröffentlichen (§ 6 Abs. 5 InfoDG und § 3 Abs. 1 lit. g IDAG). Mit Fokus auf den digitalisierten Unterricht und die Nutzung von Apps beziehungsweise Lern- und Lehrprogrammen sind punkto

Rechtmässigkeit und Datensicherheit vor allem folgende Grundsätze im Umgang mit Personendaten von praktischer Relevanz:

● Rechtmässigkeit

Um Personendaten bearbeiten zu dürfen, benötigt es eine entsprechende Rechtsgrundlage. Gemäss der in den Kantonen Aargau und Solothurn geltenden Regeln dürfen Personendaten unter anderem bearbeitet werden, wenn dies zur Erfüllung einer gesetzlichen Aufgabe wie des Lehrauftrags notwendig ist oder wenn in die Bearbeitung eingewilligt wird (beispielsweise vor der Veröffentlichung des Fotos einer Schülerin auf einer Schulwebsite).

BERUFSWAHL

Jedes Jahr treffen Tausende Jugendliche ihre **Berufswahl**, der Prozess involviert auch Eltern, Schule und Wirtschaft gleichermaßen. 2021 findet die Berufswahl unter erschwerten Bedingungen statt. Wie nimmt der **Aargauische Gewerbeverband die pandemiebedingte Situation wahr?** Und: Gibt es ein stärkeres Interesse an **Gesundheits- oder Informatikberufen?**

Welche **Bewerbungstrends** müssen Jugendliche kennen, welches Dossier überzeugt? Und was, wenn es mit dem Traumberuf nicht klappt? – Das SCHULBLATT fragt nach, bei Lehrpersonen und Expertinnen und Experten.

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der aktuellen **Schwerpunkt-Ausgabe** des SCHULBLATT AG/SO zu präsentieren.



Inseratschluss: 30. Juli 2021 | Beratung und Reservation: Inserat-Management | SCHULBLATT Aargau und Solothurn | EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH | Chriesiweg 5, 5707 Seengen | Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch | www.werbungundpromotion.ch



Bei Minderjährigen erteilen die Eltern die Einwilligung. Wenn die Schülerinnen und Schüler urteilsfähig sind (dies ist meist im Oberstufenalter der Fall), ist jedoch auch deren Einwilligung erforderlich.

● Datensicherheit

Wer Personendaten bearbeitet, trägt die Verantwortung für die Sicherheit dieser Daten. Personendaten sind zu sichern. Sie können entweder physisch – beispielsweise in abschliessbaren Räumen, Akten-schränken oder Pulten – oder elektro-nisch gesichert werden. Bei der Sicherung auf dem Computer und Laptop ist unter anderem auf die Verwendung eines siche-ren Passworts zu achten (§ 16 Info DG und § 12 IDAG).

Vorsicht bei der Wahl der Lernplattform
Aufgrund zeitweiser Schulschliessungen in der aktuellen Pandemie und des zu-nehmenden Bedarfs an Fernunterricht braucht es digitale Lösungen, welche das Lernen von zu Hause aus ermöglichen. Bisweilen greifen Lehrpersonen auf kostenlose Dienste zurück, die oft nur deshalb kostenlos sind, weil die Nutzenden den Anbietern ihre persönlichen Daten zur Verfügung stellen. Unklar ist dabei nicht selten, was bei der Nutzung solcher Apps und Plattformen mit den Daten der Schüler und Schülerinnen geschieht.

Um festzustellen, wie Apps und Plattfor-men mit den Daten umgehen, sind die Da-tenschutzhinweise und die allgemeinen Ge-schäftsbedingungen sorgfältig zu le-sen. Entdeckt man Sätze wie «Zur Verbes-serung unseres Produktes nutzen wir per-sonenbezogene Daten» oder «Personen-bezogene Daten der Nutzer werden ge-speichert, um sie an Dritte weiterzuge-ben», sollte man Vorsicht walten lassen. Werden zwischen Lehrperson und Schü-le-rinnen und Schülern beispielsweise In-formationen zu Unterrichtsaufgaben aus-getauscht, lesen in solchen Fällen Dritte dabei mit und erstellen daraus Profile. Denkbar wäre zum Beispiel, dass anhand von Textdokumenten von Schülerinnen und Schülern eine Rechtschreibschwäche ermittelt wird.

Da in der Schweiz und dem europäischen Raum strengere Datenschutzrichtlinien gelten als in anderen Regionen der Welt, empfiehlt es sich, nur Apps und Plattfor-men zu verwenden, welche ihren Server-standort in der Schweiz oder zumindest in einem EU-Land haben. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die erhobenen Personendaten in einem Land mit ange-messenem Datenschutzniveau gespeichert werden.

Doch auch bei einer an sich datenschutz-freundlichen App kann es vorkommen, dass persönliche Daten von Schülerinnen und Schülern preisgegeben werden. So wurde vor Kurzem bei einer beliebten Lernapp eine gravierende Sicherheits-lücke entdeckt, wodurch es Datenjourna-listen gelang, die persönlichen Daten von Tausenden Schülerinnen und Schülern einzusehen. Um einem möglichen Mis-sbrauch entgegenzuwirken, sollten Lern-apps wenn immer möglich nur mit Nick-name, sprich, ohne Angaben von Schule und Kontaktdaten, verwendet werden. Weiter gilt es zu bedenken, dass Daten, welche einmal im Netz sind, sich nur sehr schwer wieder vollständig löschen lassen.

Johann-Christoph Rudin, lic.iur. und Rechtsan-walt, Rudin Cantiini Rechtsanwälte AG

Tipps im Umgang mit Personendaten

- Lernapps sollten nur mit Nickname, sprich ohne Angaben von Schule und Kon-taktdaten, benutzt werden.
- Wo immer im Netz Personendaten bear-beitet werden, empfiehlt es sich, die Daten mit einem sicheren Passwort zu schützen und dieses an einem sicheren Ort aufzube-wahren. Dabei kann einem ein Passwort-Manager behilflich sein.
- Bei der Bearbeitung von Personendaten, die nicht zwingend zur Erfüllung des Lehr-auftrags gehören (zum Beispiel die Veröf-fentlichung einer Klassenliste oder eines Klassenfotos), muss zuvor die Einwilligung bei den Eltern der betreffenden minderjäh-riegen Schülerinnen und Schülern eingeholt werden. Soweit die Schülerinnen und Schü-ler urteilsfähig sind, ist ihre Einwilligung ebenfalls erforderlich.
- Bei Anwendungen zur Verwaltung von Schülerdaten (zum Beispiel LehrerOffice) sollte sichergegangen werden, dass die Zugriffsrechte klar geregelt sind und Lehr-personen nur Zugriff auf die persönlichen Daten von Schülerinnen und Schülern der eigenen Klasse haben.

ENERGIE UND TRINKWASSER ERLEBEN!

a.en
Aare Energie AG

Über die Besucherplattform «Linie-e» von Energie Zukunft Schweiz bietet a.en spannende Führungen und Schulangebote zu den Themen Energie und Trinkwasserversorgung.



FÜHRUNGEN



ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN



ENERGIEBILDUNG ONLINE

Weitere Informationen und
Anmeldung unter:
T +41 61 500 18 70
info@linie-e.ch

www.linie-e.ch/a.en
www.online.linie-e.ch

ENERGIE
ZUKUNFT
SCHWEIZ

Wir suchen Dich!

Die Lernwelt, wie wir sie kennen, ist im Umbruch. Die Reform «Kaufleute 2022» stellt uns alle vor einige Herausforderungen. Die Bildungswelt der Zukunft stellt das ganzheitliche, vernetzte Denken und kompetenzorientiertes Handeln in den Vordergrund. Wir möchten uns gemeinsam mit dir als Berufsbildungslehrperson, Didaktikerin, Praxisexperte oder Videoredakteurin auf eine Reise der Schweizer Bildungslandschaft begeben. Der Weg in eine modularisierte, individualisierte und zugleich kollaborative Lernwelt ist unser erklärtes Ziel – zusammen mit dir!



Packendes Video, um dein Interesse zu wecken.



Willst du mitwirken?
Dann füllt unser
Freundschaftsformular aus.

VERLAG: SKV





Die Corona-Pandemie hat auch die theaterpädagogische Arbeit ins Netz «verbannt» und es hat sich gezeigt, dass digitales Theaterspielen problemlos möglich ist. Fotos: Eve-Marie Lagger.

Theaterpädagogik im Netz – «Wir haben einfach die Bühne gewechselt»

Theaterpädagogik. Soziale Eingebundenheit ist auch im digitalen Raum möglich, denn theaterpädagogische Arbeit integriert stets die Beteiligten spielerisch in einen ästhetischen Verhandlungsraum. Vor der Corona-Pandemie herrschte unter Theaterschaffenden vorwiegend die Vorstellung, dass dies in einem digitalen Raum nicht möglich sei. Die Arbeit im Netz hat jedoch gezeigt, dass das Internet auch nur ein Raum ist, in dem man sich mit Menschen verbinden kann.

Im Herbstsemester 2020 war es an der PH FHNW definitiv nicht mehr erlaubt, vor Ort und analog Module durchzuführen. Davon betroffen waren auch die theaterpädagogischen Kurse in Aus- und Weiterbildung. Dozierende und Studierende waren also gezwungen, Neuland zu betreten.

«Zuerst dachte ich: Es ist schade, dass wir jetzt online proben müssen und ich war sehr skeptisch dem Digitalen gegenüber. Doch dann haben wir schnell gemerkt,

dass wir ganz viel im Netz machen können. Wir begannen jeweils mit Tanzsessions, so fühlte man sich schnell gut, und plötzlich eröffneten sich viele Möglichkeiten und wir wurden von Mal zu Mal kreativer.»

Jasmine Frei, Studentin PH FHNW

Theaterpädagogische Kurse oder Module haben den Vorteil, dass spielerisches Ausprobieren, Erforschen und Erfinden von Theaterszenen zu den Grundfertigkeiten der theaterpädagogischen Arbeit gehören. Im digitalen Raum besteht der Unterschied einzig und allein darin, dass nicht alle Menschen vom gleichen Ort aus aufführen. Gleichzeitig kann über Musik, Sprache, Bewegung, Licht und Kamerasperspektive eine Einheit des Ortes suggeriert werden, sodass erstaunlicherweise der Eindruck entstehen kann, Spielende wie Zuschauende befinden sich gemeinsam im gleichen Raum.

«Übers Spiel kamen wir uns näher und obwohl wir uns alle allein in unseren

Zoom-«Kacheln» befanden, hatte ich am Ende der Probe das Gefühl, meine MitschülerInnen sitzen neben mir auf dem Sofa.»

Jasmine Frei, Studentin PH FHNW

Den ganzen Haushalt als Fundus und Theaterbühne

Das Theaterspielen von zu Hause aus plus sämtliche digitalen Filter und Beta-Effekte der digitalen Welt eröffnen viele neue Spielmöglichkeiten: Plötzlich wird die Katze zur heimlichen Hauptfigur, Alltagsgegenstände sind verfügbar und ein virtueller Hintergrund ist schnell zur Hand. Wenn wir uns zusätzlich mit dem Laptop an einen ungewöhnlichen Ort begeben (Badezimmer, Schuhschrank, unter anderem) sind die digitalen Bühnen schnell erschaffen und es wird möglich, in sehr kurzer Zeit Theater zu produzieren.

«Digitales Theater ist so zack bum zack – alles kann man schneller umsetzen und auch wieder verwerfen und dabei ist man noch nachhaltig, da kein unnötiger Abfall entsteht.»



Anita Weingart; Teilnehmerin von Theater digital und Lehrperson Zyklus 1

Digitale Theatervorstellungen

Theater spielen und Theater schauen gehören seit jeher zusammen und bedingen sich gegenseitig. Gewöhnungsbedürftig am digitalen Theater ist einzig, dass Theatervorstellungen zu Hause am eigenen Bildschirm rezipiert werden. Es gehört also zur theatralen Eroberung des digitalen Raumes dazu, sich digitale Theatervorstellungen als Vorbilder zu suchen. In der Zwischenzeit gibt es vielfältige Angebote für digitale Theatervorstellungen von freien Gruppen wie auch von renommierten Theaterhäusern. Diese Angebote tragen dazu bei, dass das eigene Spiel wiederum inspiriert und weiterentwickelt werden kann.

«Ich würde schon sagen, dass das Theater auf eine Art «neu erfunden» wird, weil man tatsächlich nicht alles so machen kann, wie man es vor Ort auch tun würde und nicht jedes Theaterprogramm in den digitalen Raum passt. Ich glaube aber, dass die digitalen Möglichkeiten noch längst nicht ausgeschöpft sind und ich lasse mich gerne auch in Zukunft immer wieder aufs Neue überraschen.»
Sina Jaggi, Studentin PH FHNW

Was bedeuteten diese Erfahrungen für die Zukunft der Theaterpädagogik?

«Die digitale Zeit bringt Menschen grundsätzlich eher auseinander als zusammen.



Man kann sich im Digitalen genauso verbunden fühlen, wie im Analogem einsam. Theaterpädagogik fördert stets die soziale Eingebundenheit, sodass eine Gruppe motiviert und kooperativ arbeiten kann.

Digitales Theater hat gezeigt, dass auch ein digitales Zusammensein möglich ist. Aber ich möchte nicht, dass digitales Theater analoges verdrängt, es sollen längerfristig hybride Formen entstehen, in denen wir die Vorteile jedes Raumes kombinieren können.»

Anita Weingart; Teilnehmerin von Theater digital und Lehrperson Zyklus 1

Wie viele andere Bereiche unseres Lebens hat die Pandemie auch die Theaterpädagogik verändert. Durch die Versammlungskrise wurden Theaterpädagoginnen und -pädagogen gezwungen, digital zu arbeiten. Jetzt und in nächster Zukunft, da sich langsam aber sicher eine Entspannung der epidemiologischen Lage ab-

zeichnet, geht es vor allem darum, diese neuen Räume in die gewohnten Räume zu integrieren. Die postpandemische Theaterpädagogik wird also im besten Falle «hybrid» werden: analog im Digitalen und digital im Analogem.

Murielle Jenni, Dozentin für Theaterpädagogik IWB, PH FHNW

Bei Fragen zu «Theaterpädagogik im digitalen Raum» können Sie im Bildungsraum Nordwestschweiz vom Beratungsangebot «Temporär auf Distanz unterrichten – Spezialangebote» unter Weiterbildung und Beratung – Angebote der PH FHNW Gebrauch machen oder Sie wenden sich direkt an murielle.jenni@fhnw.ch.



kom:pass:us



kompassus ag
Bleichemattstrasse 42
5000 Aarau
056 520 30 90
info@kompassus.ch
www.kompassus.ch

kompassus ag – Ihre Partnerin für erfolgreiche Elterngespräche

Wollen Sie mit mehr Sicherheit und Selbstvertrauen Elterngespräche führen?
Machen Ihnen gewisse Elterngespräche Bauchweh?

In einer Weiterbildung für Ihr Schulteam zeigen unsere Fachleute aus Recht und Psychologie auf, wie erfolgreiche Elterngespräche vorbereitet und geführt werden.

Ausserdem: Tricks für den Umgang mit kritischen Eltern, Drohungen oder persönlichen Angriffen. Rechte und Pflichten von Eltern und Lehrpersonen. Verstehen, was Eltern antreibt.

Die Referenten kommen an Ihre Schule und erteilen den Kurs vor Ort an Ihrem Wunschtermin.





Eigener Wein – eigene Etikette. Der den Leserinnen und Leser des SCHUBLATTS bekannte Illustrator Julien Gründisch gestaltete die Etiketten des neuen Weins.

Santé!

alv-Wein. In Zusammenarbeit mit dem Winzer Andreas Meier, Inhaber des Weinguts zum Sternen Würenlingen, liess der alv erstmals einen eigenen Wein entwickeln: eine Assemblage in Rot, eine in Weiss und der alkoholfreie «Vert-schi» können ab sofort bestellt werden.

Zur coronakonformen Degustation lud Andreas Meier an einem eiskalten Tag im März nach Würenlingen: Es galt, sich unter je drei Vorschlägen von Rot- und Weissweinen für eine Assemblage zu entscheiden. Hierfür sind die Önologen des Weinguts Sternen die beste Adresse – die Kunst, eine toll abgestimmte Assemblage zu erzeugen, beherrschen nur wenige Weinmacher.

Beim Weisswein bestand diese zu unterschiedlichen Teilen aus den Rebsorten Kerner, Gewürztraminer und Müller-Thurgau, beim Rotwein aus Pinot Noir, Gamaret und Diolinoir. Beim Rotwein überzeugte die Degustierenden aus der alv-Geschäftsführung ein eher kräftiger Wein mit einem Anteil von 17 Prozent an im Barrique-Fass gereiftem Diolinoir (mehr zum Wein vgl. Box). Alle Rebsor-

ten werden von Andreas Meier und seinem Team in Würenlingen und Döttingen angebaut. Weinliebhaberinnen und -liebhaber geniessen mit den beiden Weinen damit ein lokal hergestelltes Produkt, das den Erhalt der Artenvielfalt unterstützt, denn das Weingut Sternen arbeitet in seinen Rebbergen mit dem Frib, dem For-

schungsinstitut für biologischen Landbau, zusammen.

Vert-schi – eine Wiederentdeckung

Neben Weiss- und Rotwein gehört auch ein alkoholfreies Apérogetränk zur neuen Produktelinie des alv-Weins, das Andreas Meier zusammen mit zwei Weinprofis auf



Von der Idee zur Realisation: Hinter dem alv-Wein stehen (v.l.n.r.): Manfred Dubach, Andreas Meier, Beat Gräub, Kathrin Scholl. Fotos: Irene Schertenleib.



Blinddegustation: Die alv-Geschäftsführung und PLV-Präsidentin Claudia Lauener-Gut degustierten je drei Weisswein- und drei Rotweinassamblagen im Blindtest.



Degustation in Würenlingen: Die alv-Geschäftsführung liess sich von Andreas Meier und den Önologen Yannick Wagner und Armin Sütterlin über die Rebsorten der Assemblagen informieren.

Basis eines alten Rezepts neu kreiert hat: den «Vertsci». Das Tafelgetränk auf Verjusbasis (aus dem mittelfranzösischen vert jus, grüner Saft) ist aus den Trauben der Region hergestellt, die noch unreif im Sommer geerntet werden und deshalb frisch-säuerlich sind. Beigefügt werden frisches Quellwasser, Zucker und natürliche Aromen. Der Verjus wurde im Mittelalter als Alternative zur damals nur schwer erhältlichen Zitrone in der Küche eingesetzt und findet auch heute noch Verwendung beispielsweise in der orientalischen Küche. Auf www.vertsci.ch finden sich weitere Informationen zum Produkt und ansprechende Rezepte für coole Sommerdrinks.

Vom Erlös fliest ein Teil in die Rechtsberatung

Nun sind die Weine abgefüllt und die Etiketten ist gestaltet (vgl. Kästchen) – Weiss- und Rotwein sowie Vertsci können ab sofort direkt bestellt werden via alv-Website

oder Webshop des Weinguts Sternen. Der Rotwein kostet pro Flasche 19.50, der Weisswein 18.50 und der Vertsci 9.50 Franken zuzüglich Porto bei Heimlieferung. Zögern Sie nicht beim Bestellen! alv-Mitglieder, die bis zum 31. Mai Wein bestellen, erhalten einen Einführungsrabatt von zehn Prozent (**Code: alv10**). Aber auch ohne Rabatt überzeugen die Weine mit einem sehr fairen Preis-Leistungs-Verhältnis. Pro verkauften Flasche fliessen zwei Franken an den alv zurück und kommen direkt dessen Mitgliedern zugute: Der Betrag fließt volumnäßig in die immer umfangreichere und anspruchsvollere Rechtsberatung des Verbands.

Irene Schertenleib

Bestelladresse:
<https://alv-ag.ch/shop/>
 alv-wein



Weitere Aktionen im Herbst

Im Herbst bietet der alv gemeinsam mit dem Weingut Sternen Würenlingen eine Weinlese für 25 Personen. Weitere Informationen folgen nach den Sommerferien.

Die Assemblagen in Rot und Weiss

Die rote Hauptrebsorte des Aargaus, der Pinot Noir, bildet den wesentlichen Bestandteil dieses ausdrucksstarken Weins. Durch das Veredeln mit zwei weiteren Rebsorten – beides Schweizer Kreuzungen –, entstand ein toller Rotwein, dessen Duft an dunkle Waldbäumen erinnert. Im Gaumen hat er eine angenehme Struktur mit viel Wärme und Schmelz – dies ist der Rebsorte Gamaret zu verdanken. Der im Barrique gereifte Diolinoir bringt die feine Vanillenote, für das weiche und eindrückliche Finale ist der Pinot Noir verantwortlich. Der duftige Weisswein wurde aus den besten Trauben klassischer Rebsorten des Aargaus kreiert. Der Riesling-Sylvaner sorgt für die Aromen, die an Citrus erinnern. In Verbindung mit der Rebsorte Kerner ergeben sich wunderschöne Dufte nach Ananas und Kiwi, ebenfalls bringt der Kerner die erfri-schende Säure. Perfektioniert wird diese Assemblage noch mit Gewürztraminer.

Die Etiketten

Wiedererkennbar sollten sie sein, einen lokalen Bezug haben und die Artenvielfalt thematisieren: Dies waren die Vorgaben, die Illustrator Julien Gründisch von der alv-Geschäftsführung für die Gestaltung der Etiketten erhielt. Nach drei Diskussions- und Gestaltungsrunden standen die Bild-sujets fest: Ein Wildschwein für den kräftigen Rotwein, ein Eichelhäher für den Weisswein und das pfiffige Eichhörnchen für den Vertsci. Spiel- und Sammelobjekt der Tiere sind Eicheln – diese stehen im Wappen von Würenlingen.

Piazza



Die Realität ist nicht ideal

Fraktion Kindergarten. Das aktuelle Schuljahr neigt sich dem Ende zu, nun folgt die Zeit der Pensenzuteilung und der Bildung von Klassenteams. Es ist das zweite Jahr des Jonglierens mit den Möglichkeiten, die die neue Ressourcierung geschaffen hat. Dies geschieht vielerorts alles andere als optimal – Lehrpersonen des Kindergartens sollten den Mut haben, dies offen anzusprechen.

Viele Lehrpersonen des Kindergartens gelangen mit Anliegen und Fragen betreffend Zuteilung von Pensen und Ressour-

cen für das kommende Schuljahr an den Fraktionsvorstand. Spürbar werden dabei oft Misstrauen, Frustrationen und Unsicherheiten. Auch wenn die Zuteilungen vielerorts ohne grosse Umstände und Neubengeräusche verhandelt werden, fällt dies doch auf. Für Unmut sorgt weiterhin die uns nicht mehr zustehende 28. Lektion. Viele Schulen müssen weiterhin mit sehr reduzierten Ressourcenpools umgehen, Schulleitungen müssen unverschuldet die teils massiv einschränkenden Vorgaben des Kantons umsetzen. Es gibt im Kanton weiterhin einen «Wildwuchs» an Stundenplanvarianten, das Berechnen der Unterrichtspensen und damit auch der Jahresarbeitszeit bleibt «dank» Empfangs-, Pausen- und Verabschiedungszeit un durchsichtig und kompliziert. Dies ist transparent und erschwert die Vertrauensbildung.

Wir wissen auch von zwei zukünftigen Kindergartenklassen, welche im Maximalpensum von 27 Lektionen von einer Klassenlehrperson geführt werden, die eine mit 17, die andere mit 27 Kindern. Die zweitgenannte wird ausgestattet mit Zusatzressourcen, versteht sich. Chancengleichheit bringt die neue Ressourcierung nicht.

Das tragende Klassenteam

Die Zahlen auf den Klassenspensenlisten sehen verlockend aus – zumindest, wenn diese hoch sind. Und wenn die Abteilungen von einem gut funktionierenden und gut eingespielten und genügend grossen Team getragen werden, einem Team, das Werthaltungen und Ziele teilt und sich dank bewusster Absprache von Zuständigkeiten gut ergänzt und mit idealem Stundenplan unterrichten kann.

Trotz des guten Willens aller und des Organisationstalents von Schulleitungen und Stundenplanerinnen und -planern bleibt eine solche Zusammenarbeit oft eine unmöglich umzusetzende Idealvorstellung. Die Realität sieht anders aus: Von Standort zu Standort hetzende Fachlehrpersonen, unterschiedlich agierende Assistenzpersonen an einer Klasse, Raumprobleme, da gleichzeitig mehrere Fachpersonen sinnvoll unterrichten sollten, die Schwierigkeit, Zeitgefässe für den Austausch zu finden.

So ist die Absicht vieler Schulen, die Klassenteams auf unserer Stufe klein zu halten und auf Lehrpersonen mit «flexiblem pädagogischem Auftrag» zu setzen, sicher ein Schritt in die richtige Richtung, auch deshalb, weil oft ausgebildete Fachperso-



Es lohnt sich, die Klassenteambildung und Pensenzuteilung im konstruktiven Austausch gemeinsam anzugehen. Foto: AdobeStock.

Termine

nen fehlen und unsere Arbeit eine ganzheitliche Arbeit bleibt, die jedes Kind und dessen Entwicklungspotenzial als Ganzes sieht.

Es lohnt sich also, die Klassenteambildung und die Pensenzuteilung sorgfältig und in einem konstruktiven Austausch anzugehen und den Mut aufzubringen, eigene Bedürfnisse, Ängste und Probleme anzusprechen, ohne den Blick auf die ganze Organisation der eigenen Schule zu verlieren. Es lohnt sich, selber transparent zu bleiben und Transparenz von anderen zu fordern. Nur so kann mit den persönlichen Ressourcen der involvierten Personen, der Lehr- und Fachlehrpersonen, der Assistenzpersonen und der Schulleitungen achtsam umgegangen werden – und nur so können diese für unsere gemeinsame Arbeit genutzt werden. Und dass die Arbeit in einem Vollpensum an der eigenen Kindergartenklasse in unserem Kanton wieder möglich wird, sollte eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Sabrina Gautschi, Fraktion Kindergarten

Covid-19: Änderungen bei den Terminen vorbehalten. Informieren Sie sich auch auf der alv-Website oder bei Ihrer Fraktion oder Mitgliedsorganisation.

Faktion Bewegung und Sport

- 17. September
Mitgliederversammlung

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv)

- 3. November
Delegiertenversammlung in Lenzburg

Verein Aarg. Logopädinnen und Logopäden (VAL)

- 3. November
Mitgliederversammlung

Faktion Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH)

- 10. November
Mitgliederversammlung in Lenzburg

Kantonalkonferenz

- 17. November, 16 Uhr
Themenkonferenz im Kultur- und Kongresshaus Aarau

Immer auf dem Laufenden sein?

Bleiben Sie informiert mit den Social-Media-Angeboten des alv: Dieser ist auf Facebook (facebook.com/alv.ag.ch) und Twitter (@alv_Aargau) aktiv und verschickt rund einmal im Monat einen lesenswerten Newsletter, den sie via alv-ag.ch abonnieren können.

GRATIS Testen für Lehrpersonen

SPIELERISCHER LERNAUSFLUG FÜR DIE GANZE KLASSE

20 Missionen (63 Räume) mit kniffligen Aufgaben

Für Ihre Klasse bedeutet das:

- Stärkung der überfachlichen Kompetenzen
- Stimulierung & Aktivierung von Hirn & Körper
- Nachhaltiger Effekt auf Team- & Problemlösungsfähigkeiten, Belastbarkeit
- Stärkung des Klassengeists
- Gemeinsamer Spass für alle
- über 100 Klassen sind bereits überzeugt, ist Ihre die nächste?

Bei Boda Borg Zürich in Rümlang

zurich@bodaborg.ch

www.bodaborg.ch



Ideenlabor und Inspirationsfundus

Neue Website des Verbandes Schweizer Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerisches Gestalten (LBG-EAV)

Der Verband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer für Bildnerisches Gestalten (LBG-EAV) hat im März eine neue Plattform lanciert, die die Arbeit des Verbandes nach aussen sichtbar macht. Ein zentrales Element ist das Schaufenster in den Unterricht unter dem Label und Sublink

«Aus der Praxis!». Zahlreiche Beispiele zeigen die methodische, mediale und thematisch-inhaltliche Vielfalt des Kunstunterrichts: als Inspirationsfundus und Ideenlabor für unsere Mitglieder und als Einblick für Aussenstehende, die das Fach aus ihrer eigenen Schulzeit womöglich noch ganz anders in Erinnerung haben. Bisher über interne Ablagen verwaltete Argumentarien und fachpolitische Diskussionen möchten wir, wo sinnvoll, für alle Interessierten zur Verfügung stellen. Ein weiteres Anliegen besteht darin, die Vernetzung der kantonalen Gruppierungen sowie angrenzender Fachver-

bände und Organisationen aufzuzeigen und auszubauen. Erwünscht ist ebenfalls eine aktive Beteiligung der Mitglieder unter der Rubrik «Aus der Praxis» sowie in der Form von aktuellen, fachbezogenen relevanten News-Beiträgen.

Gaby Rey, im Namen der Webgruppe LBG EAV
web@lbg-eav.ch

www.lbg-eav.ch



Wo bleibt der Mut?

Kommentar. Die Fraktion Musik bezieht Stellung zum Beschluss des Regierungsrats betreffend Wahlfach Instrumentalunterricht.

In SCHULBLATT 7/2021 war vom Beschluss des Regierungsrats zu lesen, dass das Wahlfach Instrumentalunterricht neu 14-täglich zu 30 Minuten angeboten werden kann. Schülerinnen und Schüler haben wie bisher ab der 6. Klasse Anspruch auf 15 Minuten Gratis-Instrumentalunterricht pro Woche – neu können sie diese kumulieren. Die Begründung für diesen Entscheid ist, dass ein Wahlfach in jedem Fall kostenlos angeboten werden muss. In der Regel werden diese 15 Minuten wöchentlich als Einzelunterricht in Anspruch genommen und kostenpflichtig auf 25 oder mehr Minuten verlängert. Dies ist aus pädagogischen Gründen wünschenswert. Durch seinen Beschluss meint der Regierungsrat, solche pädagogisch sinnvollen Unterrichtseinheiten zu ermöglichen.

Wir können diesen Entscheid nicht nachvollziehen und sprechen uns entschieden dagegen aus. Man hat damit am Schreibtisch eine Lösung gefunden, um die Wahl-

fachregelung auf dem Papier stimmig zu machen. Gleichzeitig möchte man den Anschein erwecken, es seien pädagogisch sinnvolle Einheiten dabei entstanden. Aus Erfahrung können wir sagen, dass eine «Zweidrittelslektion» alle zwei Wochen pädagogisch nicht mehr Sinn ergibt als der wöchentliche Besuch einer «Drittelslektion» – der Sinn ist nur anders.

Neben der pädagogischen Kritik sehen die Instrumentallehrpersonen Erschwerisse bei der bereits schon schwierigen Stundenplanungssituation: Es würde einem Wunder gleichkommen, wenn sich zwei Schüler oder Schülerinnen dieselben 30 Minuten abwechselnd teilen könnten. Das Chaos bei der Stundenplanung für die einzelnen Lehrpersonen und der Zimmerzuteilung an den Musikschulen wäre perfekt.

Wir stehen ganz klar für einen kostenlosen Zugang zu Bildung für alle Kinder und Jugendlichen ein. Denken wir noch einen Schritt weiter, würde dies konsequenterweise auch heissen, dass die Instrumente und das Notenmaterial von der Volkschule zur Verfügung gestellt werden. Eine kostenneutrale Lösung für das pädago-

gische Problem gibt es wohl nicht. Eine «Zweidrittelslektion» alle zwei Woche hat mit Breitenförderung leider wenig zu tun und ist für das Erfahren von Musik und das Erlernen eines Instruments nicht brauchbar.

Wir wünschten uns vom Regierungsrat stattdessen Entscheide, die uns bei der sinnvollen Stundenplanung oder bei der Festlegung einer gemeinsamen Lohnzahlstelle unterstützen würden. Stattdessen erschwert man uns die Arbeit, nur damit dem BKS auf dem Papier nichts vorgeworfen werden kann. Wo bleibt der Mut?
Mario Schenker, Präsident alv-Fraktion Musik



Repetitives Testen gestartet



Die Speichelprobe wird am Morgen zu Hause entnommen und danach an der Schule gesammelt.

Coronavirus. Seit dem 3. Mai wird an Aargauer Schulen repetitiv getestet. Die wöchentlichen Tests helfen, Infektionsketten zu unterbrechen und Ausbrüche zu verhindern. Klassenquarantänen können somit reduziert werden.

Beim regelmässigen Testen von grossen Personengruppen geht es darum, insbesondere unentdeckte, asymptomatische Ansteckungen zu finden und Infektionsketten zu unterbrechen. Das repetitive Testen ist ein Element der Teststrategie des Kantons Aargau. Sowohl für Schulen als auch für teilnehmende Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und weiteres Schulpersonal ist eine Teilnahme freiwillig und kostenlos. Die Tests erfolgen mittels einfacher Speichelproben, die im Labor ausgewertet werden.

Online-Einführungen gut besucht

Rund drei Viertel der Schulen haben sich erfreulicherweise in einer ersten Umfrage an einer Teilnahme interessiert gezeigt. Dieses Interesse bestätigt sich nun auch aufgrund der sehr gut besuchten Online-Einführungen der Abteilung Volksschule. Bereits gegen 300 interessierte Schulleitungen und weiteres Schulpersonal (Stand: 11. Mai) haben sich informieren lassen. Das Departement BKS ist bestrebt, den Schulen bestmögliche Unterstützung zu bieten, wenn es um schulorganisatorische und prozessuale Fragen geht oder es Unklarheiten bei der Testsoftware gibt.

Prozesse spielen sich ein

Der Aargauer Regierungsrat ist überzeugt, dass repetitives Testen einen wichtigen Beitrag zur Pandemiebekämpfung

leistet. Dies rechtfertigt auch den Zusatzaufwand, der bei den teilnehmenden Schulen anfällt. Für die Schulen umfasst dies vor allem einen gewissen Initialaufwand bezüglich schulinterner Organisation. Während des Betriebs verursachen das Pooling und die Testadministration zusätzlichen Aufwand. Zur Entschädigung jener Personen, die diese Arbeit übernehmen, stellt der Kanton den Gemeinden eine Pauschale zur Verfügung. Die Prozesse werden im Gesamtprojekt laufend optimiert und in den teilnehmenden Schulen spielt sich eine gewisse Routine ein.

Testtage sind Montag bis Donnerstag, damit danach bei einem positiven Pool noch genug Zeit für individuelle Nachtests bleibt.

Registrierungen sind laufend möglich

Das Projekt endet voraussichtlich Ende September. Ein Einstieg ist jederzeit möglich, sowohl für Teilnehmende wie auch für Schulen. Eine Teilnahme der Schule muss mit der Schulpflege abgesprochen werden. Es gibt keine Mindestzahl an Teilnehmenden pro Schule. Allerdings macht es Sinn, wenn ein möglichst grosser Teil der Schülerinnen und Schüler, der Lehrpersonen und des Schulpersonals teilnimmt. Dies kann bei einem Krankheitsausbruch für die Beurteilung der Folgemassnahmen durch das CONTI ein Kriterium sein.

Sascha Katja Giger, Repetitives Testen, Teilprojekt Schulen, Departement BKS

Weitere Informationen für Schulen:
www.schulen-aargau.ch/coronavirus-rete

Schulfreie Halbtage

Handlungsspielraum. Schulbehörden können die schulfreien Halbtage künftig selber festlegen.

Ab 1. Januar 2022 können die zuständigen kommunalen Behörden die schulfreien Halbtage frei in der Schuljahresplanung festlegen. Die aktuelle Einschränkung der schulfreien Halbtage auf lokale Feiertage, auf den Semesterwechsel oder auf Brückentage wird aufgehoben.

Gesamtzahl bleibt gleich

Im Rahmen der Verordnungsanpassungen zur neuen Führungsstruktur an der Volksschule Aargau wurde das Anliegen aufgenommen, den Schulen in der Verwendung der schulfreien Halbtage mehr Handlungsspielraum im Schulalltag zu ermöglichen. Weiterhin gilt jedoch die Gesamtzahl von maximal drei einzelnen Tagen oder sechs Halbtagen, welche die zuständige Schulbehörde für schulfrei erklären kann.

Mehr Handlungsspielraum

Es wird der zuständigen kommunalen Behörde ermöglicht, die schulfreien Halbtage bedarfs- und situationsgerecht in der Schuljahresplanung festzulegen. Die Anpassung der Verordnung über die Volksschule gewährt den Schulen eine offenere und klarere Handhabung. Die Schulbehörde kann Lehrpersonen an den schulfreien Halbtagen zur Teilnahme an speziellen Schulveranstaltungen, wie beispielsweise schulinterne Weiterbildungen, verpflichten.

Michaela Brühlmeier, Abteilung Volksschule, Departement BKS

Weitere Informationen sind im Schulportal zu finden unter:

www.schulen-aargau.ch → Schulorganisation → Planung & Ressourcen → Stunden- und Ferienplanung.

Wenn ein Herzensprojekt flügge wird



Porträt. Priska Fuchs interessiert sich seit über dreissig Jahren für das Lernen. Die ausgebildete Sprachlehrerin ist Mitgründerin der Plattform TeachOz, die auf Seite 17f. im Thementeil vorgestellt wird. Sie ist überzeugt: Der digitale Raum, sinnvoll genutzt, ermöglicht den Lernenden, in das eigene kreative Tun zu gelangen.

Im deutschen Podcast «EduFunk» wurde Priska Fuchs als «Dame mit grosser Vision» bezeichnet. Das Gespräch mit ihr hatte die Plattform TeachOz zum Inhalt, die übersichtlich und thematisch-inhaltlich Lernszenarien anbietet – meist von Lehrpersonen für Lehrpersonen. Der Sharing-Gedanke ist dabei sehr wichtig, Lehrpersonen sollen von guten Ideen anderer profitieren können, ihre Ressourcen «sparen» können für das, was elementar ist im Lernprozess – die Beziehung zwischen Lehrperson und Schülerin, Schüler. Die Plattform ist seit Januar für alle geöffnet und hat beim Deutschen Digital Award bereits zwei Preise gewonnen: einen bronzenen für die User Experience / Usability und den silbernen in der Kategorie «Digital for Good».

Priska Fuchs hatte die Idee für das «Herzensprojekt» vor fünf Jahren gemeinsam mit ihrem Mann. Als dieser unerwartet verstarb, war für sie klar: Sie möchte es zum Fliegen bringen und in seinem Sinne weiterentwickeln. Und so bildete sie mit meist jungen, unterschiedlich qualifizierten Menschen ein Team, das sich fortan

«Setze ich digitale Medien sinnvoll ein, bleibt mir viel mehr Zeit, mich um die Lernenden und ihre Lernprozesse zu kümmern.»

mit der Frage beschäftigte: Wie müsste das Lernen der Zukunft aussehen? Eine Frage, die Priska Fuchs, die sich auch als «passionierte Lernbegleiterin» bezeichnet, seit eh und je umtreibt. Sie schildert, wie sie ihre Probelektion gestaltete, als sie sich für ihre erste Stelle als Sprachlehrerin für Englisch, Französisch und Deutsch am KV bewarb: «Ich habe eine «Superlearning»-Lektion gemacht: Die Jugendlichen lagen am Boden, haben sich entspannt, währenddessen habe ich ihnen das Französisch-Voci vorgelesen – dieser ganzheitliche Ansatz war damals ein Hype.»

Die Herangehensweise, die Lernenden in den Mittelpunkt zu stellen und zu fragen: «Wie lernt man gut?» beschäftigt Priska Fuchs seit eh und je. So war es naheliegend, dass die Zugerin am kaufmännischen Bildungszentrum in Zug die Funktion der Schulentwicklerin übernahm. Während ihren 14 Jahren als Mitglied der Schulleitung standen Fragen im Vordergrund wie: Welche Werte vertritt unsere Schule? Wie entwickeln wir unseren Unterricht weiter? Wie sollten neue Lehrgänge aussehen? Als die Schule 2015 mit dem Lernkonzept «MittelPunkt» den Schweizer Schulpreis erhielt, war dies eine schöne Bestätigung für ihr Engagement. Priska Fuchs' Reaktion darauf war: weitergehen, weiterlernen, weitere Projekte in Angriff nehmen. Sie verliess die Schulleitung und fand mit dem Projekt TeachOz den richtigen «Ort», um ihr Interesse für selbstbestimmtes und -organisiertes Lernen, Lernen in einer Kultur der

Digitalität und Lernprozessbegleitung weiterzuverfolgen.

Daneben ist Priska Fuchs an der PH Zug in der Studienleitung für die ICT-Animatorinnen- und -Animatoren-Ausbildung, ein Pendant zu den PICTs im Aargau. Auch hier ist es ihr wichtig, dass die Studierenden im Mittelpunkt stehen. Entsprechend können diese das Kontingent an Lernstunden nach eigenen Bedürfnissen einsetzen. Die individuelle «Road-Map», die auch Vorwissen berücksichtigt, werde aber fachlich und fachdidaktisch vertieft.

Ausgebildete Sprachlehrerin – Profi für digitales Lernen heute: Dies geschieht nicht von heute auf morgen. Wie ist Priska Fuchs auf diesen Weg gekommen? «Ich bin ein sehr neugieriger Mensch und verlasse gerne die Komfortzone, um Neues kennenzulernen», charakterisiert sich Priska Fuchs. Sie ist fasziniert von den Möglichkeiten, die das Lernen im digitalen Raum bieten und erläutert dies an einem Beispiel: «Wir, fünf Berufsschullehrpersonen aus unterschiedlichen Berufsschulen der Kantone Zug und Zürich, organisierten im letzten Sommer eine 'Lernchallenge'. Alle, die sich dafür interessierten, konnten etwas definieren, das sie unbedingt lernen möchten. Es gab über 30 Lernvorhaben, die über die Berufsgrenzen hinweg umgesetzt wurden. Über TeachOz fanden sich zum Beispiel zwei KV-Leute, ein Elektriker und zwei Zimmerleute, die zusammen ein Hochbeet bauten, weil sie sich mit dem Thema

Biodiversität auseinandersetzen wollten.» Es ist diese Art von Vernetzung und sinnvollem Einsatz von digitalen Medien, die auch in Zukunft wichtig sein werden, ist sie überzeugt: «Die meisten Schülerinnen und Schüler von heute werden in Berufen arbeiten, die es heute noch gar nicht gibt.» Und schon heute gehe es nicht mehr ohne digitales Know-how, dies zeigten etwa die Berufe ihrer beider Töchter – die eine arbeitet als Physiotherapeutin, die andere als Ärztin. «Beide arbeiten ganz viel mit digitalen Medien. Ich glaube, es wäre fahrlässig, wenn wir den heutigen Schülerinnen und Schülern den Zugang nicht in der Schule ermöglichen würden.»

Priska Fuchs verbringt selbst viel Zeit auf Social-Media-Plattformen, liest Blogs und hört Podcasts, um sich à jour zu halten. Sie ist auch eine gefragte Referentin zum Thema Schul- und Unterrichtsentwicklung. Es interessiert am Schluss des Gesprächs aber natürlich auch, ob sie auch ganz analoge Hobbys hat? Priska Fuchs lacht: «Ich bin gerne in der Natur unterwegs, wandere, fahre Velo und ich kuche und esse extrem gern. Ich sage jeweils: Ende Woche mache ich eine «Granola»-Meditation, das bedeutet, ich schneide stundenlang Nüsse, um zur Ruhe zu kommen.» Die Rezeptsuche, gibt sie zu, geschieht dann aber doch oft digital.
Irene Schertenleib

Informatiklabor: ein Projekt für die ganze Schule

Schule Laupersdorf. Früher noch Fiktion, sind Roboter mittlerweile Wirklichkeit geworden. Auch im Alltag tauchen sie je länger je mehr auf: als Spielzeuge in Kinderzimmern, als Staubsauger im Haushalt, als Rasenmäher im Garten.

Der neue Lehrplan 21 erwähnt Roboter zwar nicht explizit. Sie würden aber helfen, abstrakte Informatikkonzepte handlungsorientiert und spielerisch zu erkunden. So könnten sie eine Brücke zwischen der Informatikwelt und der Lebenswelt der Kinder bilden: «Mit ihnen tauchen Kinder spielerisch in die Welt der Algorithmen ein. Sie können eigene lösungsorientierte Befehlsketten entwickeln, bestehende analysieren, bewerten und optimieren», erklärt Ruedi Berger. Er unterrichtet an der Primarschule Laupersdorf bei der dritten bis sechsten Klasse informatische Bildung. Berger besuchte im Sommer 2020 ein Camp der FHNW, bei dem es um «Medien, Informatik und informatische Bildung als Erlebniswoche» ging. Daraufhin entstand bei ihm die Idee, die «i Lab-Days» für Laupersdorf ins Leben zu rufen.

Entdecken und Erleben

Berger stellte den Lehrpersonen das Konzept vergangenen Herbst an einer Team-



Teamwork beim Bau einer Domino-Schatzkarte.



Verschiedene Wege für den Bluebot.



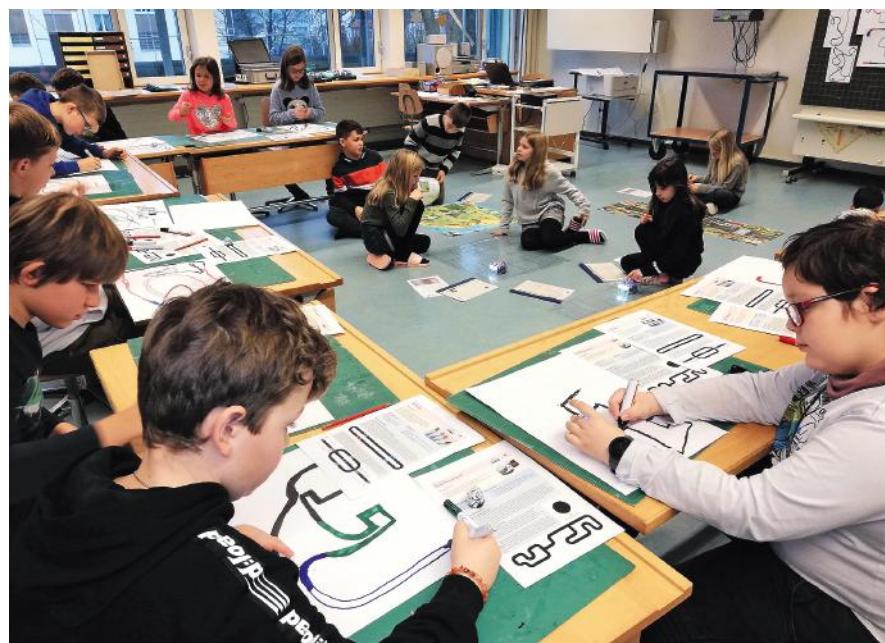
Jeden Schritt planen und exakt eingeben.



Unter <https://code-it-studio.de/> mit Tutorials selber programmieren.

sitzung vor, sodass es als Blocktag im Jahreskalender eingeplant und budgetiert werden konnten. Die ICT-Arbeitsgruppe, bestehend aus Amanda Stettler-Müller (Werklehrerin und ICT-First-Level-Supporterin der Schule), Erdinë Krasniqi

(Lehrerin 3. und 4. Klasse) und Berger, traf die Auswahl der Lernangebote und plante die organisatorische Abwicklung. Diese Arbeitsgruppe übernimmt an der Primarschule Laupersdorf seit mehreren Jahren die Umsetzung des ICT-Konzepts,



Die Klasse bearbeitet Lernaufträge aus den Lehrmitteln «Ozobot Projektideen» und «Arbeit mit dem Ozobot». Fotos: zVg.

Mit dem Link oder QR-Code gelangt man zur Unterrichtsidee:
[https://www.ict-regelstandards.ch/
kompetenzraster/unterrichtseinheit/
ein-ozobot-versteht-viele-sprachen:](https://www.ict-regelstandards.ch/kompetenzraster/unterrichtseinheit/ein-ozobot-versteht-viele-sprachen)



das überarbeitet wurde und 2020 vom Gemeinderat genehmigt wurde.

Bei der Beratungsstelle für Digitale Medien in Schule und Unterricht (imedias) der FHNW mietete die Schule Laupersdorf daraufhin für mehrere Wochen zehn Tablets, zwölf Ozobot-Roboter und zwölf Bluebot-Roboter. Der Mini-Roboter Ozobot lässt sich mit unterschiedlichen Techniken steuern: Von vorprogrammierten Verhaltensmustern mit einfachem Abfahren von Linien über die Programmierung mittels Farbcodes bis hin zur visuellen Programmierung am Computer. Der «Bluebot» ist ein Bodenroboter, der über sieben Tasten programmiert und gesteuert werden kann.

Verwendet wurde auch «Code it!», ein Webangebot, mit dem Kinder das Programmieren spielerisch lernen können.

Es eignet sich für sowohl für das selbstständige Lernen zu Hause sowie für den Einsatz in der Schule. Das «i Lab»-Atelier wurde im Medienraum im Schulhaus Sunnmatt fix installiert und im Rahmen des Unterrichts im Fach informatische Bildung als «i Lab-Days» durchgeführt. Zusätzlich konnten die Schülerinnen und Schüler mit ihren Klassenlehrpersonen im Atelier die Roboter ausprobieren, sodass jedes Kind etwa acht Lektionen zur Verfügung hatte. Auch Lehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe nutzten die Gelegenheit, das «Informatiklabor auf Zeit» zu besuchen und mit ihren Klassen Lernangebote auszuprobieren.

Nach dieser ersten Durchführung plant die Schule, die «i Lab-Days» künftig als festen Bestandteil im Jahresprogramm zu verankern.

Rudolf Schnyder, Laupersdorf



Wie viele Programmierschritte braucht wohl der Käfer?

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23

Im gewohnten Rahmen



Konflikte mit der Schulleitung, im Team oder mit Schülerinnen und Schülern, gesundheitliche Probleme in Form von Erschöpfung oder auch Fragen zur beruflichen Standortbestimmung: Dies die zentralen Themen, die Lehrpersonen in die Beratungsstelle brachten. Foto: AdobeStock.

Beratungsstelle für Lehrpersonen. Die Beratungsstelle für Lehrpersonen blickt auf ein Jahr im gewohnten Rahmen zurück. Die aussergewöhnliche Situation aufgrund der Pandemie hatte zahlenmässig keine direkten Auswirkungen auf die Beratungstätigkeit.

Rund 248 Stunden wendete das Beratungsteam Regula Blöchliger und Markus Seitz im Geschäftsjahr 2020 auf, um Lehrpersonen zu beraten und zu unterstützen, die mit beruflichen Schwierigkeiten konfrontiert waren. Damit fielen der zeitliche und dementsprechend auch der finanzielle Aufwand leicht höher aus als im Vorjahr. Rund 80 Prozent der Kosten wurden für Honorare aufgewendet; die restlichen 20 Prozent entfielen auf die Bereiche Infrastruktur, Spesen und Verwaltung.

Beratungsthemen

Vergleichbar mit den Vorjahren waren die Beratungsthemen. Ausschlaggebend dafür, dass Lehrpersonen die kostenlose Beratungsstelle des LSO aufsuchten, waren Konflikte mit der Schulleitung, den Teamkolleginnen und -kollegen, den Schülerinnen und Schülern oder den Eltern. Auch gesundheitliche Probleme wie Erschöpfung oder psychische Probleme sowie Fragen zur beruflichen Standortbestimmung waren Themen, welche Lehrerinnen und Lehrer mit Regula Blöchliger oder Markus Seitz besprachen.



Regula Blöchliger bietet ihre Beratungen in Solothurn an. Fotos: zVg.



Markus Seitz berät seine Klientel in Derendingen.

Obwohl das Jahr 2020 sehr stark von der Pandemie geprägt war, wirkte sich dieser Umstand aufwandmässig nicht auf die Beanspruchung der Beratungsstelle aus. Regula Blöchliger und Markus Seitz sagen aus, dass die Pandemie in verschiedenen Fällen bereits bestehende Problematiken akzentuiert habe. Wiederum in anderen Fällen, so die Vermutung des Beratungsteams, seien vorhandene Probleme aufgrund der Pandemie in den Hintergrund gedrängt worden.

Beratungsformen

Der Geschäftsbericht zeigt auf, dass Mail- und Telefonberatungen im Vergleich zum Vorjahr zugenommen haben. Diese Beratungsformen eignen sich bei weniger gravierenden Problemen und können dann auch sehr effizient sein. In komplexeren Fällen wiederum ist die persönliche Beratung angemessener und gestaltet sich je nach Fragestellung auch effizienter als eine Beratung per Mail oder Telefon.

Dienstleistung des LSO

Die Beratungsstelle für Lehrpersonen ist eine Dienstleistung des LSO und wird vom Departement für Bildung und Kultur (DBK) finanziell unterstützt. Sie steht allen Lehrpersonen offen, die an einer öffentlichen Schule im Kanton Solothurn unterrichten.

Aus den Rückmeldungen der Lehrerinnen und Lehrer, die das Angebot genutzt haben, geht hervor, dass die Beratungen von Regula Blöchliger und Markus Seitz als hilfreich und unterstützend wahrgenommen werden und zu einer Verbesserung der Situation führen.

Roland Misteli, Susanne Schneider

Politspiegel

«Integrative sonderpädagogische Massnahmen (ISM): Entwicklung und Ursachen»

Mit der Interpellation «Integrative sonderpädagogische Massnahmen (ISM): Entwicklung und Ursachen» gelangte die Fraktion CVP/EVP/glp an die Regierung. Da Massnahmen gefragt seien, die verhinderten, dass die Ausgaben des Kantons steigen, möchte die Fraktion die ISM «unter die Lupe nehmen».

Die Regierung schreibt in ihrer Stellungnahme, dass die verfügten ISM von 2015 bis 2019 von 176 auf 364 angestiegen seien. Gemessen an der Gesamtschülerzahl in diesem Zeitraum handle es sich dabei um einen moderaten Anstieg von 3,6 auf 3,9 Prozent. Es lasse sich feststellen, dass in Regionen mit wenigen Sonderschulen – insbesondere in den Bezirken Olten, Gösgen, Thal und Gäu – ein Ausbau der ISM erfolgt sei.

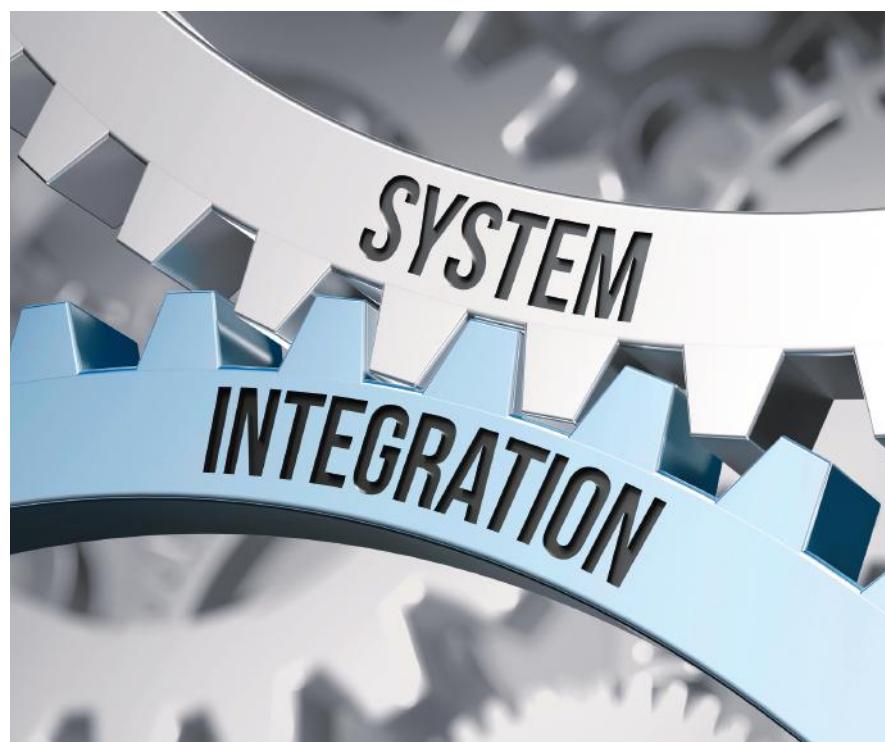
In seiner Antwort hält der Regierungsrat fest, dass der Kanton Solothurn «nach wie

vor verhältnismässig viele Massnahmen separativ umsetzt». Aus diesem Grund hält er es für angezeigt, Massnahmen nach Möglichkeit nicht separativ, sondern integrativ umzusetzen.

Die Regierung schreibt, dass die Anzahl nicht generell steige, dass sich aber im Sonderpädagogischen Bereich die Auffälligkeiten veränderten. Während klassische schwere Körperbehinderungen eher rückläufig seien, würden Verhaltensbehinderungen wie etwa Autismusspektrumsstörungen öfter diagnostiziert.

Abschliessend weist die Regierung auf den Schlussbericht des Projekts OptisO+ hin. Dieser enthalte «Optimierungsmöglichkeiten» – so etwa eine stärkere Regionalisierung –, die ab Schuljahr 2022/23 einlaufend umgesetzt würden.
Zusammenfassung: Susanne Schneider

Die aktuellen Vorstösse sind auf der Website des LSO (www.lso.ch) unter folgendem Link aufgeschaltet: www.lso.ch/politspiegel.html



Sonderpädagogische Massnahmen sind zwischen 2015 und 2019 nur moderat von 3,6 auf 3,9 Prozent gestiegen. Foto: AdobeStock.

Termine

► Vorstandssitzung

2. September, 17 Uhr

► KLT 2021

Der KLT-Vormittag vom 15. September ist abgesagt; den Nachmittag noch freihalten für allfällige alternative Fraktionsveranstaltungen

► Verabschiedung Neupensionierte 2020

27. Oktober

► Verabschiedung Neupensionierte 2021

4. November

► Delegiertenversammlung

24. November

► Vorstandsnachmittag

1. Dezember

► KLT 2022

21. September 2022

Da sind wir dran

- **Corona:** Massnahmen ab Juni 2021
- **Umstrukturierung F-KG und F-PS:** Namensgebung
- **KLT:** Alternativveranstaltungen
- **Zusammenschluss LCH-SER:** Vernehmlassung
- **Lehrermangel:** Kampagne Lehrerinnen und Lehrer gewinnen
- **GAV:** Einreichung Lehrbeauftragte
- **GAV:** Stellvertretungsentschädigungen
- **Digitales Verbandsporträt**



Profilschule informative Bildung Zuchwil



Funktionen zeichnen und analysieren, Fotos: VSA.



Bilder wie Picasso malen.



Bildergeschichte zeigen und Feedback dazu erhalten.

Selbstevaluation. Die Schule Zuchwil ist auf dem Weg zur Profilschule informative Bildung und hat die Selbsteinschätzung durchgeführt. Einblicke in Unterrichtssequenzen der Primar- und Sekundarschule zeigen die Besonderheiten der Zuchwiler Umsetzung.

Selbsteinschätzung und weitere Schritte
Die Schule Zuchwil hatte sich als eine der ersten Schulen vor rund zwei Jahren beim Volksschulamt als Profilschule informative Bildung gemeldet. Sie hat als erste Schule die Selbsteinschätzung gemäss dem «Instrument Profilschule informative Bildung» durchgeführt, mit dem Volksschulamt besprochen und die weiteren Etappen aufgezeigt.

Rolle der PICTS im Unterricht

Seit 2017 hat die Schule ein neues Konzept zur informatischen Bildung. Die PICTS (pädagogische ICT-Supporterinnen) bringen informative Bildung in alle Unterrichtsfächer und unterrichten gemeinsam mit allen Klassenlehrpersonen während zwei Jahren eine Lektion informative Bildung pro Woche. Sie be-

gleiten die Lehrpersonen technisch und didaktisch. Die Besuche im Unterricht der Primar- und Sekundarschule geben Einblick in die Umsetzung des Konzepts.

Lineare und andere mathematische Funktionen

Die Sekundarschule ist technisch sehr gut ausgestattet. Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eigene Laptops, das Klassenzimmer hat elektronische Wandtafeln und einen Visualizer. Die Klasse Sek E1 mit Willi Studer ist mitten im Thema lineare Funktionen und behandelt das Gebiet neu mithilfe von Geogebra, einem OpenSource-Programm zur Darstellung von geometrischen Formen oder Funktionen im Koordinatensystem. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten zuerst auf Papier und tragen Funktionswerte ein. Danach erfassen sie die Werte in Geogebra (siehe Kasten). Die Hauptaufgabe besteht darin, die Grafiken zu analysieren, zu beschreiben und die Erkenntnisse in OneNote festzuhalten. Der PICTS Tom Hefti beantwortet technische, aber auch fachliche Fragen der Schülerinnen und Schüler. In einem Input erklärt er,

weshalb es wichtig ist, die Tabellen und Grafiken mit den Erkenntnissen im digitalen Notizbuch OneNote festzuhalten.

Mathematik und informative Bildung

Die Unterrichtslektion deckt verschiedene Themen ab, einerseits die linearen Funktionen, andererseits eignen sich die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen wie Recherchieren, Ordnen und Visualisieren sowie Interagieren, Strukturieren und Programmieren an. Durch das automatische Generieren der Funktionen bleibt mehr Zeit für die Reflexion. Sie lernen selbstständig, ihre Daten innerhalb ihres Notizbuches OneNote zu organisieren. In der nächsten Unterrichtslektion werden die Ergebnisse besprochen.

Pablo Picasso und seine Gesichter

In der 6. Klasse bei Manon Kaiser im Blumenfeldschulhaus war künstlerisches Gestalten angesagt. Was macht die Bilder von Pablo Picasso aus? Was macht sie speziell? Die Schülerinnen und Schüler beschreiben die Bilder und ihre Eigenheiten und haben erkannt, dass Pablo Picasso viele farbige Gesichter mit vielen



Schule Zuchwil im Interview

Linien gemalt hat. In der vorangehenden Unterrichtslektion hatten sie ausgehend von Fotos mit dem Programm Paint Landschaften gestaltet, heute bearbeiten sie ihre eigenen Fotos in Picasso-Manier. Sie arbeiten konzentriert an ihren Laptops und zeichnen Linien und Farbflächen. Sie abstrahieren ihre eigenen Fotos. Die Lektion verbindet Gestalten mit informatischer Bildung. Die Schülerinnen und Schüler lernen, mit einem Bildbearbeitungsprogramm wesentliche Merkmale abstrakter Kunst selbst zu gestalten.

Feedback geben

Während längerer Zeit haben die Schülerinnen und Schüler der 4. Klasse bei Sophie Wey im Schulhaus Pisoni gelernt, mit Book Creator (siehe Kasten) eine Geschichte mit Bildern zu erzählen. Sie zeigen darin, wo sie zur Schule gehen. Als Abschluss der Sequenz lernen die Schülerinnen und Schüler, einander Feedback zu ihren Arbeiten zu geben. In Zweiergruppen schauen sie ihre Arbeiten an und bewerten ihre Werke anhand verschiedener Fragen. Ist die Geschichte verständlich? Führt sie vom Grossen zum Kleinen? Passen Bilder und Texte zusammen? So lernen sie, dass ehrliches Feedback zu Verbesserung führen kann. Mit Book Creator werden die Kommunikation und die Zusammenarbeit unter den Schülerinnen und Schülern gefördert. Diese Lektion verbindet Deutsch, Gestalten und informative Bildung miteinander.

Volksschulamt

Links zu den Programmen

Geogebra: <https://imedias-appadvisor.ch/geogebra/>
Book Creator: <https://imedias-appadvisor.ch/book-creator-for-ipad/>



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Gesprächs von links nach rechts: Tom Hefti, Thomas Wicki (PH Bern), Anja Jobes, Manuel Kissling. Es fehlt Stephan Hug. Foto: VSA.

Gespräch. Beatrice Widmer Strähl vom Volksschulamt kommt mit dem Schuldirektor Stephan Hug, den PICTS Tom Hefti, Manuel Kissling und Anja Jobes ins Gespräch. Es zeigt auf, weshalb die Schule Zuchwil im Bereich informative Bildung dort angelangt ist, wo sie heute steht und wo die Schwerpunkte für die Zukunft liegen. Als Guest im Gespräch dabei ist Thomas Wicki von der PH Bern, der am Forschungsprojekt Reform@work arbeitet. Zuchwil ist eine Fallschule innerhalb des Projekts.

Weshalb hat sich die Schule Zuchwil als Profilschule informative Bildung beim Volksschulamt gemeldet?

Stephan Hug: Begonnen hat der Weg zur Profilschule mit der Annahme des IT-Konzepts und dem Beschluss der Gemeindeversammlung, die Schule mit einer grossen Investition in das digitale Zeitalter zu führen. Daraus haben sich die beiden Vollzeitstellen für die PICTS ergeben. Die Schule war mitten im Umsetzungsprozess und hat sich beim Volksschulamt gemeldet. Die Schule Zuchwil hat den Austausch mit anderen solothurnischen Schulen gesucht. Wegen des Coronavirus kam dies leider nicht zustande. Tom Hefti und Manuel Kissling hatten während der PICTS-Ausbildung Austauschmöglichkeiten

ten mit Schulen aus Kantonen wie beispielsweise Zürich.

Wie ist die Schule vorgegangen? Welches waren die Schwerpunkte?

Manuel Kissling: Die Finanzen für die technische Ausstattung sind eine wichtige Grundlage. Der wichtigste Punkt ist, dass sich die Lehrpersonen im Umgang mit den digitalen Medien sicher fühlen. Deshalb fördert Zuchwil die Anwendungskompetenzen der Lehrpersonen.

Tom Hefti: Der Startschuss erfolgte mit der Umsetzung von 1:1-Computing. Die Geräte sollen von den Schülerinnen und Schülern im Unterricht als selbstverständliches Arbeits- und Lernwerkzeug eingesetzt werden.

Manuel Kissling: Wir PICTS gehen in die Lektionen, und die Lehrpersonen lernen «on the Job». Ein weiterer Aspekt ist die schulinterne Weiterbildung. Zum einen startete die Schule mit grossen Weiterbildungsveranstaltungen für alle Lehrpersonen, unterstützt durch die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias. In der zweiten grossen Weiterbildung war Computational Thinking das Schwerpunktthema. Die PICTS bieten durch das Jahr hindurch kleinere Weiterbildungen zu verschiedenen Themen, wie beispielsweise Office365 oder Padlet, an.



Wie hat sich der Fernunterricht auf die informatische Bildung ausgewirkt? Wie werden Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft vorbereitet?

Anja Jobes: Während des Lockdowns wurden alle wachgerüttelt, und die Lehrpersonen haben viel dazugelernt. Die Laptops sind jetzt häufiger im Gebrauch als vorher. Die Lehrpersonen holen Tipps, auch in verschiedenen Fächern.

Stephan Hug: Nach dem Lockdown gab es einzelne Klassenschliessungen ab der 5. Klasse und an der Oberstufe. Die Erkenntnisse aus dem Lockdown konnten laufend eingeführt und verfeinert werden. Wir haben eine Umfrage gemacht bei den Eltern, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern und gewinnen dadurch Erkenntnisse. Künftig sollen die Schülerinnen und Schüler, in Absprache mit den Eltern, häufiger von zu Hause aus lernen. Dies könnte das selbst organisierte und selbstständige Lernen – Kompetenzen, die im Lehrplan enthalten sind – fördern. Die Szenarien in der Broschüre Future Skills (siehe Kasten) zeigen, dass sich Schulen mit den sich anbahnenden gesellschaftlichen und technischen Veränderungen auseinandersetzen müssen, wollen sie den künftigen Anforderungen an Schülerinnen und Schüler gerecht werden.

Tom Hefti: Die Schule ist keine Insel und bereitet Schülerinnen und Schüler auch auf ein Leben vor, in dem die Bewältigung von digitalen Anforderungen wegbegleitend sein werden. Dazu benötigen sie digitale Kompetenzen. Eine moderne Schule muss ihnen diese mit auf den Weg geben.

An der Schule Zuchwil betreut ihr als PICTS die Schule auch im technischen Bereich. Welche Vor- oder Nachteile ergeben sich daraus?

Manuel Kissling: Zentral ist, dass die technische und pädagogische Betreuung im Haus ist. Der Übergang von technisch zu pädagogisch ist fliessend. Von den technischen Fragen gelangen die PICTS mit den Lehrpersonen häufig zu pädagogischen Fragestellungen. Die PICTS reden die gleiche Sprache wie die Lehrpersonen.

Anja Jobes: Ich schätze an der zweijährigen Begleitung der Lehrpersonen, dass vieles gleich zusammen besprochen wer-

den kann. Ich weiss, was in den Klassen passiert. Es macht Sinn, dass die PICTS up to date im Unterricht sind. Es ist unglaublich viel Know-how in der Schule vorhanden – das ist ein grosser Gewinn für die Schule.

Stephan Hug: Wenn man will, das die Schule eine selbst lernende Organisation ist, dann reicht es nicht, Leistungen wie den IT-Support einzukaufen. Die Schule muss selber einen hohen Grad an IT-Kompetenz erreichen – und damit meine ich jede einzelne Lehrperson. Die PICTS haben die Aufgabe, Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schüler kompetent zu machen, sonst ist das Ziel verfehlt.

Tom Hefti: Die Umsetzung gelingt, wenn Schulleitungen das Thema Medien und Informatik nicht nur als ein fachliches Thema, sondern als eines, das die ganze Gesellschaft umfasst, verstehen. Die Schulleitungen sind zusammen mit den PICTS Dreh- und Angelpunkt, dass die Schule die digitale Transformation erfolgreich schafft.

Woran arbeitet die Schule Zuchwil weiter?

Manuel Kissling: Das bisherige Konzept erreicht die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse. Neu wird der erste Zyklus ins Konzept aufgenommen.

Anja Jobes: Es wird immer wichtiger, die Eltern mit einzubeziehen. Die Hälfte der Schülerinnen und Schüler der dritten Klassen haben ein Smartphone.

Tom Hefti: Das Qualitätsmanagement ist wichtig, um die digitale Transformation erfolgreich umzusetzen. Die Schule nutzt die interne Schulevaluation (ISE) zum Thema Medien und Informatik. Die Resultate sollen die Weiterentwicklung anregen. Wir wollen den Wandel sowie die Um- und Neugestaltung des Unterrichts aktiv fördern und unterstützen.

Stephan Hug: Wir fordern ein grösseres Know-how bei unseren Lehrpersonen. Dafür braucht es Unterstützung für jede Lehrperson, damit sie in die neue digitalisierte Welt mitgenommen werden kann.

Manuel Kissling: Deshalb bieten wir Kurse zu den digitalen Basiskompetenzen an. Auch Computational Thinking und der Transfer in die Fachdidaktik sind wichtig.

Anja Jobes: Die Schule ist auf dem Weg und es braucht Zeit, wie bei anderen Themen auch. Hinzu kommt, dass das Thema sehr schnelllebig ist. Die Schule geht schrittweise vor und sieht die Chancen der Weiterentwicklung.

Zusammengefasst sind folgende Aspekte wichtig für die Profilschule Zuchwil:

- Weiterbildung der Lehrpersonen in den Anwendungskompetenzen und der informatischen Bildung.
- Wissenstransfer in die Fachdidaktik.
- Technischer und pädagogischer Support im Haus.
- Finanzen als Grundlage für die technische Ausstattung und PICTS/TICTS.

Beatrice Widmer Strähl dankt den Anwesenden für den Einblick in die Schule Zuchwil und das Gespräch.

Volksschulamt

Zitierte Broschüre

Jakub Samochowiec: «Future Skills – Vier Szenarien für morgen und was man dafür können muss», GDI Gottlieb Duttweiler Institute, Rüschlikon, 2020.

Souverän agieren bei Verhaltensproblemen – eine emotionale Herausforderung



In herausfordernden Situationen souverän agieren heisst, die eigenen Emotionen zurückzustellen und den Kampfplatz zu verlassen. Bild: iStock Kemter.

Tagung. Lehrpersonen können in emotional anspruchsvollen Situationen in Verhaltensfallen geraten. Martina Hehn-Oldiges von der Goethe-Universität Frankfurt hat als ehemalige Schulleiterin und Weiterbildnerin mehrjährige Erfahrung zur Thematik, die sie auch in einer aktuellen Publikation festgehalten hat. Im Juni referiert sie an einer Tagung der PH FHNW, die online durchgeführt wird.

Von «Verhaltensfallen» wird gesprochen, wenn die in Konflikten ergriffenen Massnahmen wirkungslos bleiben und Lehrpersonen unter der hohen emotionalen Belastung zunehmend resignieren. Zuschreibungen wie «der will mich provozieren», «der stört ständig», «nichts hilft mehr» anstelle einer professionellen Analyse des Verhaltens in einem komplexen Wirkungszusammenhang verhindern souveränes Handeln. Es wird vermehrt sanktioniert und Situationen eskalieren. Die verborgenen Gründe für Verhalten werden nicht erkannt und die Beteiligten verbleiben in der Falle.

Wichtig ist, dass Lehrpersonen den «Kampfplatz» verlassen

Zunächst ist zentral, dass eine Lehrperson belastende Gefühle bei sich wahr-

nimmt, mit denen souveränes und sachliches Agieren erschwert wird. Dann erst kann der Kampfplatz verlassen werden. Anstelle von Verboten («Hör auf damit!») ist es sinnvoller, eine klare Orientierung darüber zu geben, welches Verhalten erwartet wird («Die Gegenstände lässt du liegen. Du kannst dich an deinen Platz setzen und weiterarbeiten»). Der Lernende wird an Gelungenes erinnert und zu konstruktivem Handeln ermutigt. Damit kann der Kampfplatz verlassen werden.

Es geht kaum ohne innere Konflikte

Ein Schüler beschimpft mich: «Sie sind blöd, ich sehe nicht ein, dass ich das machen soll!» Und fordert eine Auseinandersetzung, obwohl ich doch unterrichten sollte. Nun soll ich meine Gefühle zurückstellen, dabei möchte ich ihm gern meine Meinung darüber kundtun, was ich von ihm halte. Kurz: Ich erlebe mich als Opfer seines Verhaltens.

Diesen Konflikt kann ich nur überwinden, indem ich ihn in professioneller Weise reflektiere und analysiere. Ich übernehme die Verantwortung für das Gelingen der pädagogischen Beziehung und berücksichtige mögliche verborgene Gründe für das Verhalten meines Gegenübers.

Wie wirkt sich dies auf die Lehrpersonen selbst aus?

Indem wir das Verhalten des «Störenden» als Ausdruck für unerkannte Belastungen betrachten und nicht als gegen uns gerichtet, können wir hinderliche Gefühle überwinden, unser pädagogisches Handeln anpassen und souverän bleiben. Wir richten den Blick auf konstruktives Verhalten, spiegeln und wertschätzen es. Diese zuversichtliche Haltung wirkt sich positiv auf uns und die pädagogische Beziehung aus und hat Vorbildcharakter für die Lerngruppe.

Maria Schmid und Patrik Widmer, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

«Brennpunkt Verhalten: Souverän agieren»

Die Tagung «Brennpunkt Verhalten: Souverän agieren» findet am Samstag, 19. Juni, online statt. Anmeldungen sind bis 6. Juni möglich. Martina Hehn-Oldiges arbeitet an der Goethe-Universität Frankfurt an der Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung. Sie ist Mitglied des Arbeitskreises «Menschenrechtsbildung» an der Rochow Akademie Reckahn und hat an der Entwicklung der «Reckahner Reflexionen zur Ethik pädagogischer Beziehungen» mitgearbeitet. Sie wird an der Tagung «Brennpunkt Verhalten: Souverän agieren» das Referat halten. Dieses Jahr hat sie die Publikation «Wege aus Verhaltensfallen. Pädagogisches Handeln in schwierigen Situationen» im Beltz Verlag veröffentlicht.
<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/hochschulen/ph/medien-und-oeffentlichkeit/events/brennpunkt-verhalten>

Die digitale Transformation an Schulen mitgestalten

CAS. Der CAS Digitale Transformation in der Schule unterstützt den ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess im digitalen Wandel, indem er den Blick konsequent auf das komplexe Zusammenspiel von Schulführung, Schulbetrieb, Pädagogik und Technik sowie auf die damit verbundenen vielfältigen Veränderungsprozesse richtet.

Der digitale Wandel hat zu grossen Veränderungen im Arbeitsleben, im privaten Bereich, aber auch im Bereich der Lernmöglichkeiten geführt. Die zur erfolgreichen Teilhabe am digitalen Wandel benötigten Kompetenzen durchdringen nahezu jeden Bereich der Gesellschaft und sind nicht ausschliesslich medien spezifisch. Schulen kommen immer stärker unter Druck, diese Veränderungen wahrzunehmen und sich in Bezug auf Unterrichtsgestaltung – fachinhaltlich wie auch methodisch – und Prozessgestaltung anzupassen.

Drei Wahlmodule für die Vertiefung

Mit dem CAS, der von der Pädagogischen Hochschule FHNW und der Pädagogischen Hochschule Schwyz gemeinsam

lanciert wird, sollen die Teilnehmenden qualifiziert werden, die digitale Transformation an ihren Schulen vor Ort mitgestalten zu können. Die Inhalte sind dabei so facettenreich wie die digitale Transformation selbst: Von der Arbeit an Strategien und Konzepten über das Etablieren und Pflegen einer digitalen Schulkultur bis hin zu konkreten Tools ist alles dabei. Drei Wahlmodule ermöglichen eine Vertiefung auf die Unterrichtsebene oder die Ebene der Schulorganisation. Dabei soll eine Schärfung der einzelnen Rollen in der digitalen Transformation, wie Pädagogischer ICT Support (PICTS) oder Schulleitung, erreicht werden. Ein Coaching Modul bietet darüber hinaus besondere Unterstützung für individuelle Fragestellungen.

Ein wichtiges inhaltliches Element sind die Teilnehmenden und ihre Anliegen und Fragen: Mehrfach gibt es Gelegenheit, eigene Projekte zu konzipieren, auszuprobieren und Feedback zu erhalten. Durch den hohen Praxisbezug ist der Anteil an Selbststeuerung und Selbstverantwortung gross.

Die Module bestehen aus verzahnten Online- und Präsenzphasen. Für die meisten



Der CAS Digitale Transformation in der Schule unterstützt den ganzheitlichen Schulentwicklungsprozess im digitalen Wandel. Foto: iStock.com/sturti.

Online-Einheiten können die Teilnehmenden sich dabei aussuchen, wann sie diese bearbeiten. So passt sich der CAS an die zeitlichen Bedürfnisse der Teilnehmenden an und bietet eine hohe Flexibilität. Der CAS steht Lehrpersonen sowie Schulleitenden offen. Anmeldungen sind ab sofort möglich. Weitere Informationen zum CAS-Programm finden Sie unter: www.fhnw.ch/wbph-cas-digits Pierre Tulowitzki, Leiter Professur Bildungsmanagement und Schulentwicklung und Sibylle von Felten, Co-Leiterin Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

PH-Magazin «das HEFT»: Fünfte Ausgabe ist erschienen

Magazin. Zweimal jährlich erscheint «das HEFT», das Magazin der Pädagogischen Hochschule FHNW. Gesellschaftsrelevante Diskussionen rund um die Themen Lernen, Lehren und Aufwachsen und aktuelle pädagogische Ansätze werden darin vorgestellt. Die Menschen hinter den Ideen und Projekten stehen dabei im Vordergrund.

Soeben ist die fünfte Ausgabe des PH-Magazins erschienen. Sie trägt anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Instituts Spezielle Pädagogik und Psychologie den Titel «Integration – Inklusion» und beinhaltet unter anderem ein Gespräch mit Expertinnen und Experten zu Entwicklungen in der Sonderpädagogik in den letzten 50

Jahren. In den weiteren Artikeln öffnet das aktuelle HEFT einen breiten Themenfächter und zeigt damit, wie vielfältig, divers und kontrovers die Fragestellungen



Die neuste Ausgabe des PH-Magazins «das HEFT» ist soeben erschienen.
Foto: zVg.

sind: Wie lassen sich Erstsprachen im Deutsch- und Fremdsprachenunterricht nutzen? Wie werden Geschlechterrollen und Geschlechtsidentitäten in der Schule thematisiert? Welche Rollen spielen weitere Differenzkategorien wie Migration, soziale Herkunft oder Behinderung? Wie gelingt interprofessionelle Zusammenarbeit im Unterricht?

Ab Mitte Mai wird «das HEFT» an alle Schulen in den Kantonen Aargau, Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt verschickt. Es kann zudem auch kostenlos abonniert werden. Weitere Infos und Einblicke gibt es online unter: www.dasheft.ch

Durch Theaterpädagogik zur eigenen Schulkultur



Mit Theaterpädagogik in Schulentwicklungsprozesse kommen. Foto: Eve-Marie Lagger.

Neues Angebot. Die seit nunmehr einem Jahr andauernde Ausnahmesituation hat in unserer Gesellschaft und insbesondere an den Schulen Spuren hinterlassen. Der sonst gewohnte Austausch im Kollegium findet aufgrund von Schutzkonzepten nur punktuell statt, und der Schulalltag gestaltet sich komplex. Es stellt sich mitunter die Frage, wie mit dieser Situation und den daraus gewonnenen Erkenntnissen umzugehen ist, und wie diese in eine neue Normalität integriert werden können.

Das neue Angebot **schulKULTURschule** geht der Frage nach, wie Erkenntnisse aus der Krise sichtbar gemacht und für die Schulentwicklung bedeutsam werden können. Theaterpädagogische Arbeit eignet sich hierfür als Diagnoseinstrument, da prozessorientiertes Arbeiten und ergebnisoffenes Lernen die Grundpfeiler für solche Erkenntnisprozesse sind. Spielprozesse sind ein Verhandlungsräum, in dem theatrale Experimente unter Einbezug aller Beteiligten stattfinden und so die Schulkultur und Fragen nach einer möglichen Weiterentwicklung sichtbar gemacht werden können.

Ausgangspunkt für den Einstieg in das Angebot **schulKULTURschule** ist ein Phänomen (z. B. Mobbing), das sich in der Schule verstärkt bemerkbar macht. In der ersten Phase wird dieses analysiert und mit den Beteiligten eine angestrebte Veränderung skizziert. An der Impulsveranstaltung mit den Lehrpersonen findet eine erste Auseinandersetzung mit dem Phänomen statt. Anschliessend wird die-

ses mit theaterpädagogischen Settings im Klassenzimmer auf eine Fragestellung verdichtet.

Dialogischer Prozess

In einem dialogischen Prozess werden in der zweiten Phase theatrical neue Handlungsoptionen kreiert, priorisiert, erprobt und im schulischen Alltag integriert. Mit der Methode der schulentwicklungsintegrierten Evaluation (seiEval) werden die Wirksamkeit der neuen Handlungsoptionen mit Blick auf die angestrebte Veränderung (Zielbild) laufend überprüft und die Ergebnisse regelmässig sichtbar gemacht. Dies ermöglicht auf der Ebene Steuerung, Erkenntnisse für die Schulentwicklung aufzunehmen und für die Planung nächster Schritte zu nutzen. Monika Tschopp, Bendicht Marthaler, Murielle Jenni, Institut Weiterbildung und Beratung, PH FHNW

Massgeschneidertes Projekt

Das Angebot **schulKULTURschule** ist ein massgeschneidertes Projekt, das gezielt Themen Ihrer Schule aufnimmt und vertieft. Haben wir Ihr Interesse geweckt? Gerne stehen wir Ihnen für ein erstes Gespräch zur Verfügung.
Weitere Informationen:
<https://www.fhnw.ch/de/weiterbildung/paedagogik/nach-format/beratungsstellen-und-beratungsangebote/beratungsstelle-theaterpaedagogik>
Auskunft: Bendicht Marthaler,
Tel. 032 628 67 07,
bendicht.marthaler@fhnw.ch

Lernroboter neu im Angebot



Die BeeBots können als Klassensatz an der FHNW-Campusbibliothek Brugg-Windisch ausgeliehen werden. Foto: zVg.

Die Digitalisierung erfasst mittlerweile fast alle Lebensbereiche. Dies gilt im Speziellen für Kinder und Jugendliche. Als «Digital Natives» betrachten sie Smartphones, Tablets und PCs als Teil ihres sozialen Lebens. Um diese Medien aber zu verstehen, sind Programmierkenntnisse außerordentlich hilfreich. Lernroboter vermitteln die Programmierkenntnisse in vereinfachter Form. Grundzüge des Codings werden spielerisch und intuitiv vermittelt. Die Campusbibliothek der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch bietet neu Lehrpersonen und Studierenden der Pädagogik ein vielseitiges Angebot diverser Lernroboter teilweise als Klassensets aber auch als Einzelgeräte an. Zu vielen der Lernroboter bietet die Bibliothek zudem auch diverses ergänzendes Material an. Die Lernroboter und das Begleitmaterial können über die Plattform Swisscovery recherchiert und reserviert werden. Aufgrund der aktuellen Corona-Pandemie ist die Campusbibliothek Brugg-Windisch derzeit reduziert geöffnet. Isabel Dahinden für das Bibliotheksteam FHNW

Die geltenden Öffnungszeiten und weitere Bestimmungen finden Sie online unter:
<https://www.fhnw.ch/de/die-fhnw/bibliotheken/bibliothek-brugg-windisch>

Pilotgruppen auf der Spur der Gesundheit



Pilotgruppen machen sich auf einen gemeinsamen Weg. Foto: iStock Alvarez.

Gesund am Arbeitsplatz. In einer Pilotgruppe machen sich Lehr- und Fachpersonen aus einem Kollegium auf den Weg, um ausgewählte Herausforderungen des Berufsalltags versierter und/oder gelassener anzugehen. Sie setzen damit gleichzeitig einen Impuls für weitere Kolleginnen und Kollegen oder sogar für die ganze Schule.

Für die Gesundheit am Arbeitsplatz Schule ist es zentral, wie Lehr-, Fach- und Schulleitungspersonen die Herausforderungen des Berufsalltags angehen und dabei zusammenwirken. Wie organisieren sie sich und ihre Arbeit? Wie klären sie Prioritäten? Wie gehen sie mit Stress, Ärger oder Verunsicherung um? Wie kommunizieren sie und lösen Konflikte? Woran halten sie sich während Durststrecken? Und wie schalten sie ab und laden ihre Batterien wieder auf?

Herausforderungen des Berufsalltags angehen

Die Pilotgruppen bestehen aus mindestens acht Lehr- und Fachpersonen aus einem Kollegium. Die Beteiligten machen sich gemeinsam auf den Weg, um bestimmte Herausforderungen des Berufsalltags versierter und/oder gelassener anzugehen. Während eines Jahres treffen sie sich vier bis sechs Mal und werden dabei von einer

Fachperson des Instituts Weiterbildung und Beratung der PH FHNW (IWB) begleitet. Sie motivieren und unterstützen sich gegenseitig und erfahren in der Pilotgruppe Wertschätzung und Anerkennung. Darüber hinaus entsteht die Chance, dass Kolleginnen und Kollegen die Erfahrungen der Pilotgruppe wahr- und aufnehmen. So kann ein Impuls zu einer weitergehenden Schulentwicklung entstehen.

Möglicher Impuls für die Schulentwicklung

Die Schulleitung begleitet die Arbeit von Anfang an. Sie klärt mit der begleitenden Fachperson des IWB die Rahmenbedingungen sowie mögliche künftige Entwicklungen und meldet die Pilotgruppe als schulinterne Weiterbildung beim IWB an. Sie nimmt die Erfahrungen der Pilotgruppe zur Kenntnis und prüft nach Abschluss, ob und wie diese für die Schulentwicklung genutzt werden könnten. Dominique Högger, Leiter der Beratungsstelle Gesundheitsbildung und Prävention PH FHNW

Themenvorschläge für Pilotgruppen und weitere Arbeitsmittel für die Gesundheit am Arbeitsplatz Schule unter:
www.fhnw.ch/wbph-gesundheit-projekte,
 Kontakt: dominique.hoegger@fhnw.ch

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir:

- **Vorbereitung auf die Pensionierung**
23.8. – Gränichen, Curdin Sedlacek, Berater
- **Neue Arbeits- und Lernmodelle im digitalen Zeitalter**
25.8. – Aarau, Barbara Zenklusen, Beraterin im Bereich digitale Transformation, zenklusen consulting
- **Gestaltungskompetenzen junger Kinder im Textilen und Technischen Gestalten**
10.6. – Campus Brugg-Windisch oder online, Zentrum Lesen PH FHNW
- **Mehrsprachigkeit und Mehrsprachigkeitsdidaktik in unseren Schulen**
8.9. – Campus Brugg-Windisch, Susann Müller Obrist, Co-Ressortleiterin Kurse und Tagungen PH FHNW / Dozentin für Psychologie PH FHNW

CAS-Programme

- **CAS Beratungsansätze und integratives Beratungskonzept**
19.8. bis 27.11. – Campus Brugg-Windisch, Armin Schmucki, Dozent für Organisationsentwicklung, Supervisor und Organisationsberater bso, PH FHNW
- **LuPe-Modul – Kompetenzorientierung**
28.8.2021 bis 15.1.2022 – Campus Brugg-Windisch, Monika Tschopp, Dozentin für Erwachsenenbildung und Organisationsentwicklung, PH FHNW

Mit technischen Hilfsmitteln Inklusion ermöglichen

Hilfsmittel. Technische Hilfsmittel können Lernende mit einer körperlich-motorischen Beeinträchtigung dabei unterstützen, am inklusiven Unterricht teilzuhaben. Hier braucht es neben dem richtigen Hilfsmittel ein Umfeld, welches ebenfalls Unterstützung bietet.

Lernende mit einer körperlich-motorischen Beeinträchtigung sind im schulischen Alltag unter Umständen mit vielfältigen Barrieren konfrontiert. Technische Hilfsmittel können diese ausgleichen und schulische Teilhabe ermöglichen.

Barrieren im schulischen Alltag

Sogenannte Zugangsbarrieren sind solche Barrieren, die sich direkt durch die körperlich-motorische Beeinträchtigung ergeben. Hier können technische Hilfsmittel einen Ausgleich bieten. Eine Augensteuerung kann beispielsweise dafür sorgen, dass eine Schülerin den Computer steuern kann, obwohl sie die Maus und Tastatur nicht bedienen kann. Vielfach sind aber auch sogenannte Gelegenheitsbarrieren bedeutsam. Gemeint sind hier Barrieren, die im Umfeld, das heißt in der Gesellschaft, verortet sind. Ist das Schulhaus barrierefrei gestaltet: Gibt es angepasste Arbeitsplätze für die Lernenden? Ist in der Schule Wissen rund um die besonderen Bedürfnisse von Lernenden mit körperlich-motorischer Beeinträchtigung und möglichen Hilfsmitteln vorhanden? Herrscht in der Schule eine grundsätzlich positive Haltung gegenüber Inklusion und eine Offenheit gegenüber der Nutzung von Hilfsmitteln vor?

«Es braucht ein Umfeld, welches die Inklusion unterstützt.»

Vielfältige technische Hilfsmittel

Die Bandbreite technischer Hilfsmittel, auch Assistive Technologien genannt, ist enorm und deren Weiterentwicklung rasant. Sie können in verschiedenen Lebensbereichen eine Unterstützung bieten: (Elektro-)Rollstühle ermöglichen es, dass eine Person sich fortbewegen kann, Sprachcomputer als Mittel der Unter-



Technische Hilfsmittel können die Inklusion von Lernenden mit einer körperlich-motorischen Beeinträchtigung unterstützen.
Foto: iStock.

stützten Kommunikation gleichen fehlende Lautsprache aus und diverse technische Geräte im Haushalt können mithilfe von Sprachsteuerungssystemen bedient werden.

Schulisches Lernen

Für schulisches Lernen besonders interessant sind unter anderem solche Hilfsmittel, die einen Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien unterstützen. Die Bedienung eines Computers oder Tablets kann beispielsweise durch spezielle Ansteuerungshilfen ermöglicht werden. Mit gut angepassten technischen Hilfsmitteln und einer Begleitung durch fachkompetente Lehrpersonen kann Teilhabe von Lernenden mit körperlich-motorischen Beeinträchtigungen in der Schule gelingen. Melanie Willke, Prof. Dr., Professorin für Bildung im Bereich körperlich-motorische Entwicklung und chronische Erkrankungen, HfH

ICT for Inclusion – Information, Beratung und Weiterbildung

Die neu gegründete «Fachstelle ICT for Inclusion» der HfH bietet ab Herbst Informations- und Beratungsangebote zu Fragen des schulischen Lernens mit technischen Hilfsmitteln. Anfragen können schon jetzt an die Fachstelle gerichtet werden per Mail: ICT4I@hfh.ch. Am 27. November findet an der HfH die Tagung «ICT in der Heilpädagogik: Die Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien für die Inklusion» statt. Hier werden theoretische Grundlagen und Best-Practice-Beispiele zum Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien präsentiert und diskutiert. Weitere Informationen finden Sie unter: www.hfh.ch/tagung-ict-heilpaedagogik

Analog – digital

Zeig mir, was du kannst und weisst!

Formative Beurteilung im Fachbereich Informatik. Wie sehen Rückmeldung und Beurteilung im Kompetenzbereich Informatik aus? Das hier vorgestellte Lern- und Einschätzungsgespräch im Anschluss an eine längere Lektionseinheit zu Programmieren im Zyklus 2 zeigt ein gelungenes Beispiel einer transparenten, formativen Beurteilung.

Eine Einführung in das Programmieren mit Scratch führte die Schülerinnen und Schüler an Grundprinzipien der Informatik heran, beispielsweise Wenn-Dann-Verzweigungen, Schleifen und Parameter. Nach einer Übungsphase gaben sie sich eine eigene Aufgabenstellung, die sie mit einer weitgehend selbstständigen Umsetzung in Scratch lösten (zum Beispiel «Pong-Spiel»). Neben dem fachlichen Lernen bot diese didaktische Herangehens-

weise auch Gelegenheit, um an überfachlichen Kompetenzen zu arbeiten. Ein Lerngespräch mit einer formativen Beurteilung bildete den Abschluss. Dabei konnte die Verbindung von fachlichem und überfachlichem Lernen deutlich herausgearbeitet werden. Die Gesprächsgrundlage bildeten eine Lernlandkarte sowie ein Selbst- und Fremdeinschätzungsformular. Auf eine Note wurde verzichtet.

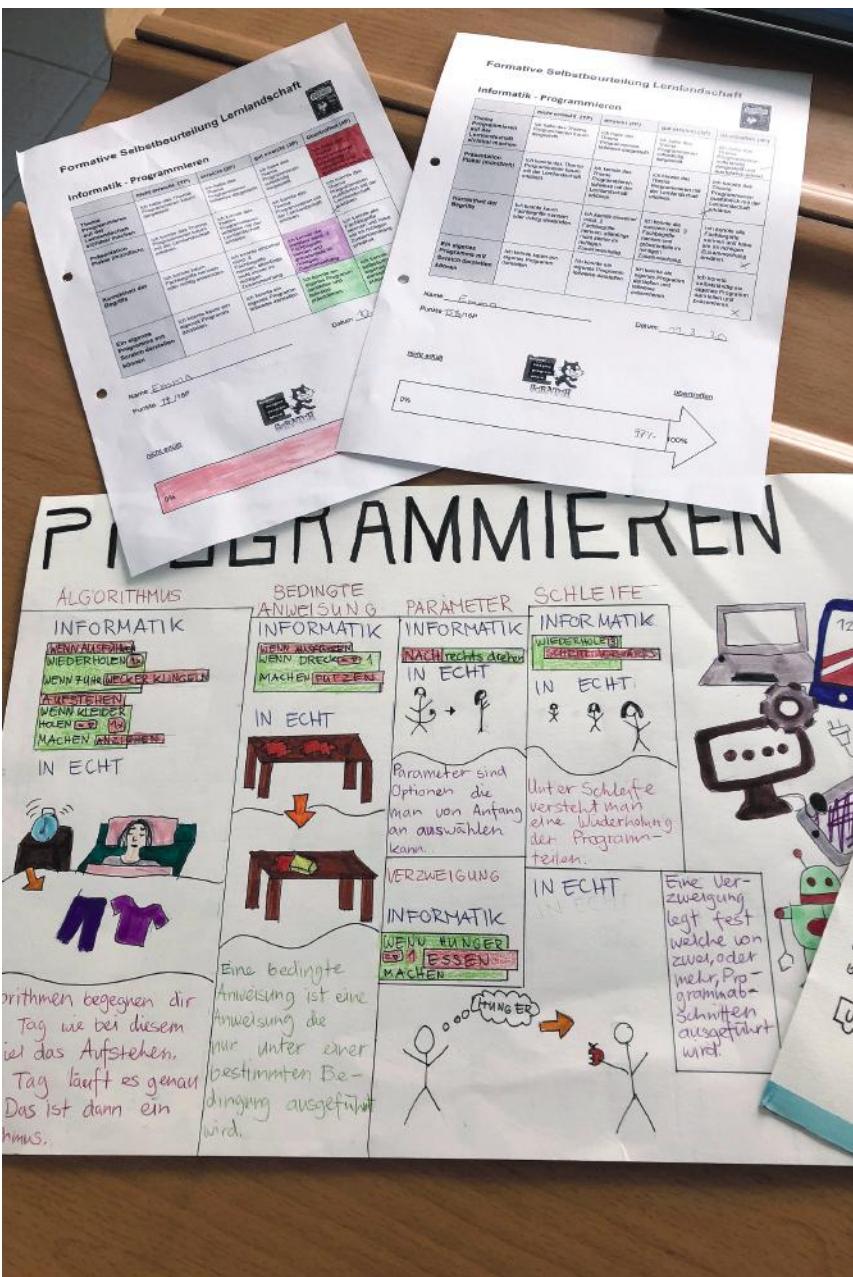
Lerngespräche

Nach der Umsetzung ihrer selbst gestellten Aufgabe in einem Programm stellten die Schülerinnen und Schüler ihr neu erworbenes Wissen und ihre Erfahrungen in Wort und Bild auf einem A3-Papier dar. Diese sogenannten Lernlandkarte bildete die Grundlage für ein rund 20-minütiges Gespräch, bei dem die Kinder der 5. Klasse der Lehrperson ihr in Scratch selbst erstelltes Programm vorstellten. Mit gezielten Fragen wurden sie zur Reflexion des Prozesses angeregt:

- Wie bist du auf die Idee für dein Programm gekommen?
- Wie weit entspricht das fertige Programm deiner Ursprungsidee?
- Welche Änderungen musstest du vornehmen, weshalb?
- Was war schwierig?
- Wie bist du zu Lösungen gekommen?

Auf der Lernlandkarte zeigten die Schülerinnen und Schüler, welche Programmierprinzipien sie wozu einsetzten, und gaben damit Einblick in ihr neu erworbenes Fachwissen.

Im Anschluss an das Gespräch füllten beide Seiten ihren Einschätzungsformular aus und tauschten ihre Wahrnehmungen aus. «Es war ein sehr grosser Aufwand, mit 22 Kindern die Gespräche zu führen. Meiner Meinung nach haben die Schülerinnen und Schüler jedoch extrem viel gelernt und der Aufwand hat sich gelohnt», fasst Sue Rutishauser ihre Erfahrung mit dieser Form der Beurteilung zusammen. Dieses dialogische, individualisierte Beurteilungsverfahren ermöglicht es, Resultat, Prozess und Wissenserwerb gleich-



In den selber gezeichneten Lernlandkarten verorten die Schülerinnen und Schüler ihr neu erworbenes Wissen über Grundprinzipien des Programmierens. Fotos: zVg.

Publireportage

Die digitale Ergänzung zum analogen Schulunterricht

wertig nebeneinanderzustellen und den Lernzuwachs für die Schülerinnen und Schüler deutlich sichtbar zu machen. Schön, wenn über das Schuljahr verteilt immer wieder solche Gelegenheiten aufgegriffen werden können; das Beispiel ist nicht auf das Fach «Medien und Informatik», beziehungsweise «informatische Bildung» beschränkt.

Monika Schraner Küttel, PH FHNW, imedias

Verortung der Unterrichtsidee im Modullehrplan

- ▶ Medien und Informatik / Informatische Bildung: Kompetenzbereich Informatik, Algorithmen / Zyklus 2
- ▶ Zyklus 2: Informatik, Algorithmen (MI / IB 2.2)

Weitere Informationen

Die Unterrichtsidee für die Lerngespräche wurde von Sue Rutishauser, Primarschule Seengen, entwickelt und durchgeführt. Unter www.ict-regelstandards.ch (SO) und mi4u.ch (AG) finden Sie im Katalog die Unterrichtseinheit «Lerngespräche über das Programmieren» ausführlich beschrieben und mit Links und Download-Materialien ergänzt.

Schlaufux.ch. Ende Februar ist eine Website aufgeschaltet worden, welche die Schweizer Schulwelt nachhaltig prägen wird: Schlaufux.ch – eine riesige Lernplattform mit hilfreichen Erklärvideos, Zusammenfassungen und Übungssets für lehrplanrelevante Mathe-, Deutsch- und Französischthemen.

Das Team hinter der Plattform – Unternehmerinnen und Unternehmer, Studierende und Lehrpersonen – verfolgt im Grunde genommen ein simples Ziel: Wer lernen will, soll lernen können – und zwar auf Knopfdruck. Die Plattform soll einen Teil dazu beitragen, dass die Schweiz ihren Platz an der Spitze der Bildungswelt nicht verliert.

Für alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse

Schlaufux dient nicht zuletzt als günstiger Ersatz für teure Nachhilfe, ist für 49 Franken pro Monat verfügbar und eignet sich für alle Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse, umfasst also die 5. und 6. Primar-, die Real-, die Sek-, die Bez-, die Gymi- sowie alle Mittelschulen. Das pädagogische Prinzip hinter der Lernplattform ist vergleichsweise einfach: Zu jedem Thema, welches im Mathe-, Deutsch- und Französischunterricht typischerweise behandelt wird, bietet sie digitale Lernmaterialien. Meist wird ein Thema – seien es die geometrischen Formen, die vier Fälle oder die französischen Partizipien – jeweils mithilfe eines Erklärvideos, einer Zusammenfassung und einer Vielzahl von Übungen nähergebracht. So kann Schlaufux sicherstellen, dass verschiedene Lerntypen abgeholt werden.

Wer gerne Videos schaut, kann mehrere hundert kurz und knapp gehaltene Videos anschauen. Wer gerne Zusammenfassungen liest, kann ähnlich viele, leicht und verständlich formulierte Zusammenfassungen lesen. Und wer sich etwaige Arbeitsgebiete gerne mithilfe von Simple-Choice-, Single-Choice- oder Lückentextaufgaben aneignet, kann dies dank unzähligen Übungen tun – momentan finden sich gegen 10000 Übungen auf der Plattform. Freilich wäre es am dienlichsten, alle Materialien anzuschauen, so nämlich würde man stets drei Perspektiven auf einen Unterrichtsstoff erhalten.

Erfolgreicher Start

Bereits wenige Monate nach dem Start des Unternehmens erfreut sich Schlaufux grosser Beliebtheit. Tag für Tag kommen neue Nutzerinnen und Nutzer hinzu. Besonders erfreulich ist, dass die Lernplattform als das angesehen wird, als was sie konzipiert worden ist: Als digitale Ergänzung zum analogen Schulunterricht. Am Nutzerverhalten ist zu erkennen, dass die Plattform von Schülerinnen und Schülern häufig im direkten Anschluss an den herkömmlichen Unterricht besucht wird. Haben sie im Schulzimmer etwas nicht verstanden, so loggen sie sich regelmäßig rasch auf Schlaufux ein, denn sie wissen: Dort gibt's Hilfe – nur einen Knopfdruck entfernt.

Dr. Christian Marty

Christian Marty ist promovierter Historiker und einer der Gründer von Schlaufux. Gemeinsam mit rund 20 Mitarbeitenden arbeitet er momentan vor allem an «Schlaufux-Romandie»-Materialien sowie an «Machine Learning»-Elementen.»



Schlaufux bietet eine gute digitale Ergänzung zum analogen Schulunterricht. Foto: zVg.

Mediothek

Universalist und unermüdlicher Kämpfer für soziale Gerechtigkeit

Biografie. Der Historiker und Germanist Erwin Marti und der Publizist Martin Uebelhart zeigen in der Biografie von Carl Albert Loosli (1877–1956) auf eindrückliche Weise das reiche Schaffen des Schweizer Schriftstellers und Journalisten auf.

In der Gedenkstätte für Heim- und Verdingkinder im früheren Kinderheim Mümliswil steht eine Büste des Berner Schriftstellers C. A. Loosli. Ein Schriftsteller, den heute die wenigsten kennen, der aber ein riesiges Werk an journalistischen und schriftstellerischen Arbeiten und tiefe Spuren im öffentlichen Leben hinterliess. Sein Engagement für eine Verbesserung der Lebensumstände von Heim- und Verdingkindern und des Anstalts- und Justizwesens generell war ein wichtiger Pfeiler seiner Arbeit, aber längst nicht der einzige. Loosli kämpfte als Geschäftsführer der Gesellschaft Schweizerischer Maler-, Bildhauer und Architekten (GSMBA) für die soziale Besserstellung der Schweizer Künstler, von denen damals viele in bitterer Armut lebten. Er schrieb für ein aufgeklärtes Verständnis von Architektur und Heimatschutz und verfasste die bis heute gültige Biografie des Malers Ferdinand Hodler. Dieser war einer seiner engsten Freunde, ebenso wie der Literatur-Nobelpreisträger Carl Spitteler.

Am eigenen Leib erfahren

Loosli wurde als uneheliches Kind geboren und als Jugendlicher in Erziehungsheime und Anstalten in der West- und Deutschschweiz eingewiesen. Neben Deutsch sprach und schrieb er fliessend Französisch. Erst mit 24 Jahren wurde seine Bevormundung aufgehoben. Die Beurteilungen seiner Persönlichkeit waren auch bei diesem Entscheid kontrovers. Von den einen erhielt er aussergewöhnlich viel Wohlwollen, von den anderen wurde er für seine vermeintliche Unzuverlässigkeit scharf kritisiert. Doch Loosli war kein «Jammeri», er packte an, setzte sich vehement für Reformen ein, nicht im Alleingang, sondern

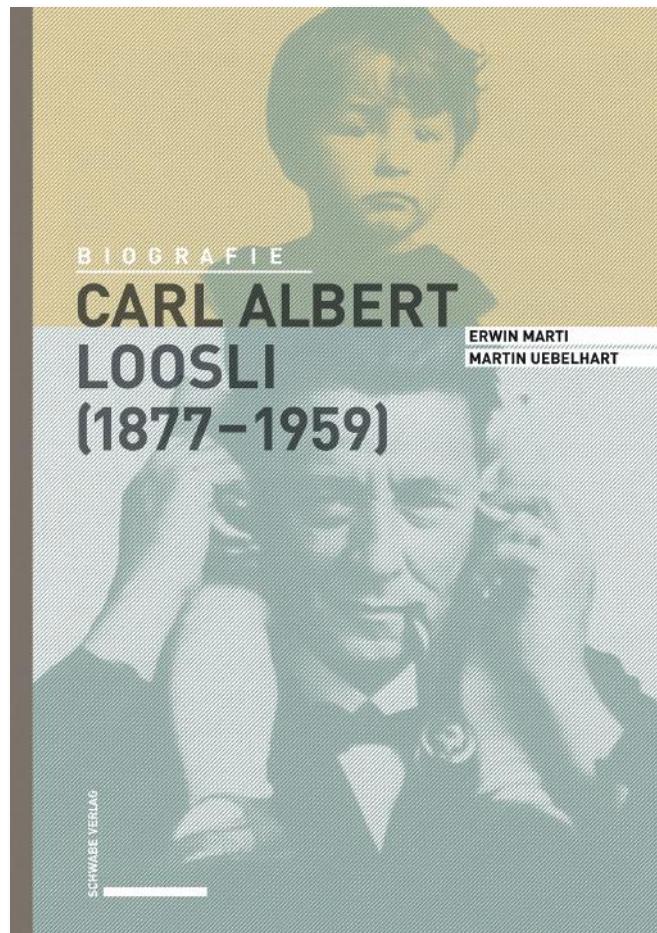
zusammen mit anderen. Loosli war Familienvater und ein Mensch, der im lokalen Leben stark verankert war. Er gründete die lokale Arbeiterpartei an seinem Wohnort Bümpliz und trieb die Eingemeindung von Bümpliz in die Stadt Bern voran. Loosli trat in seinem Kampf gegen das Verdingwesen in die Fussstapfen von Jeremias Gotthelf, den er bewunderte. Er kämpfte gegen die Anfeindungen und Verleumdungen der jüdischen Bevölkerung durch die Nationalsozialisten und regte dafür einen Gerichtsprozess an. Von ihm stammt auch der erste Schweizer Kriminalroman «Die Schattmattbauern». Loosli war ein Universalist, vielleicht sogar ein Universalgenie – er schrieb nicht nur im Hinterzimmer, sondern mischte sich ein, oft mit Schalk und Humor, was nicht immer verstanden wurde und ihn unter anderem die Mitarbeit bei der

Werkausgabe Gotthelfs kostete. Die eben erschienene Biografie gibt einen äusserst fundierten und interessanten Überblick über das Werk Looslis. Sie ist vergleichbar mit einer sorgfältig ausgearbeiteten Landkarte, mittels derer man das Schaffen Looslis entdecken kann. Wir lernen einen Menschen kennen, der sich nicht mit Halbwissen zufriedengab, sondern für das, woran er glaubte, kämpfte, auch wenn er dafür soziale und materielle Nachteile in Kauf nehmen musste – lesenswert!

Cornelia Thürlemann

Erwin Marti, Martin Uebelhart: Biografie Carl Albert Loosli (1877–1959), Schwabe Verlag, 2021. C. A. Loosli-Stiftung: Mit Unterrichtsvorschlägen für Sek I, II und tertäre Stufe.
www.carl-albert-loosli.ch

Eben erschienen: Die fundierte Biografie zu C.A. Loosli. Cover: zVg.





Job-Shadowing Barcelona

Sirius-Impulse. Vom 3. bis 8. Oktober können interessierte Lehrpersonen und Schulleitende in Barcelona den Austausch mit Lehrpersonen der Schweizer Schule Barcelona pflegen.

Das Job-Shadowing-Projekt mit der Schweizer Schule Barcelona steht unter dem Fokus «Voneinander lernen, gemeinsam Unterricht entwickeln».

Voneinander lernen, gemeinsam Unterricht entwickeln

Die vorangehenden «Job-Shadowing-Projekte» haben gezeigt, dass sich immer wieder Lehrpersonen finden, die sich mit ähnlichen Themen beschäftigen. Wir möchten einen fachlichen und didaktischen Austausch zwischen Lehrpersonen aus der Schweiz und Lehrpersonen der Schweizer Schule Barcelona aufbauen.

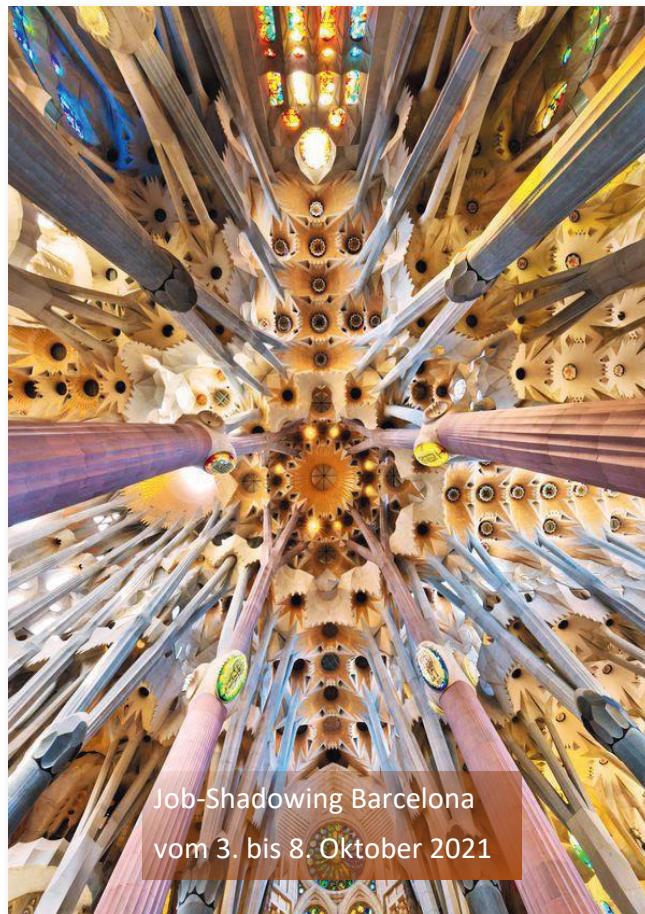
Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind Lehrpersonen und Schulleitende, welche an einem Austausch mit den Lehrpersonen der Schweizer Schule Barcelona interessiert und bereit sind, sich in das Projekt einzugeben. Die Teilnehmenden leisten ihren aktiven Beitrag zum Gelingen des Austauschs und sind daran interessiert, auch über den Besuch vor Ort hinaus den gegenseitigen Gedankenaustausch und vielleicht sogar die Zusammenarbeit zu fördern. Die Teilnehmenden dokumentieren ihre Erkenntnisse aus dem Besuch und zeigen damit auf, welche Impulse sie aus dem Projekt mitnehmen und in ihre Arbeit einbauen können.

Für die Teilnahme wird eine Weiterbildungsbestätigung ausgestellt. In einigen Kantonen können die Kosten dieser Weiterbildungsreise ganz oder teilweise zuerstattet werden, wenn ein dienstliches Interesse nachweisbar ist.

Programm

Neben Unterrichtsbesuchen und Austauschsequenzen sind auch Ausflüge in die nähere Umgebung von Barcelona geplant, zudem steht etwas Zeit für die Entdeckung der Stadt auf eigene Faust zur Verfügung. Am 3. Oktober wird außer-



Die Teilnahme am Job-Shadowing Projekt wird von Movetia finanziell unterstützt. Flyer: zVg.

halb des Programms eine fakultative Stadtrundfahrt in Barcelona organisiert. Medienmitteilung Sirius-Impulse

Absage oder Verschiebung des Projekts aufgrund von coronabedingten Reisebeschränkungen, fallen selbstverständlich keine Kosten an.

Weitere Informationen

- ▶ Sirius-Impulse: www.sirius-impulse.jimdo.com
- ▶ Projektleiterin: Monika Scherrer (Sekundarlehrerin, Dozentin PHBern): mscherrer@gmx.ch, 032 675 47 86

Kosten / Annulation

Die effektiven Kosten der Reise (Organisations- und Honorarkosten; 4 Übernachtungen, Transportkosten vor Ort; gemeinsame Ausflüge) betragen 1950 Franken. Movetia übernimmt einen Grossteil der Kosten, sodass sich der Teilnehmendenbeitrag noch auf 285 Franken beläuft. Im Falle einer Annulation fallen auch die Fördergelder von Movetia weg. Entstehen daraus ungedeckte Kosten, gehen diese zu Lasten des / der Teilnehmenden. Deshalb ist eine ausreichende Annulationskostenversicherung wichtig. Kann der frei werdende Platz weiter vergeben werden, entstehen keine Annulationskosten. Im Falle einer

ICT Scouts & Campus



ICT-Campus-Delegation am CoderDojo Wettbewerb in Dublin. Foto: zVg.

MINT. ICT Scouts & Campus ist eine grundlegend neue Art der frühzeitigen MINT-Talentfindung und -förderung (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik). Das Programm unterscheidet sich von den über 600 MINT-Förderangeboten in der Schweiz durch mehrere Alleinstellungsmerkmale.

Eines davon ist das systematische Scouting an den Volksschulen, genauer gesagt in den 7. Klassen der Volksschule (ict-scouts.ch/was-ist-das). Damit soll erreicht werden, dass der regionale MINT-Talentpool ausgeschöpft werden kann. Ähnlich wie im Sport werden durch klassenweises, systematisches Scouting ohne Vorselektion vorwiegend versteckte Talente gefunden – im Klartext heißt das vor allem ein sehr hoher Anteil von knapp der Hälfte Mädchen!

Die Scouts sind jeweils zwei qualifizierte Lehrpersonen und Informatik-Fachkräfte. Sie kommen nicht mit leeren Händen in die Schulen. Der 4-Lektionen-Workshop, den sie zum Zwecke der Identifizierung von MINT-Talenten anwenden, erfüllt die Kompetenzen MI.2.2 g und MI.2.2 h des

Lehrplans 21 und ist für die Schule kostenlos (ict-scouts.ch/an-meiner-schule). Auf diese Weise identifizierte MINT-affine Jugendliche werden eingeladen, fortan bis Ende der 9. Klasse am ausserschulischen ICT Campus in Lenzburg teilzunehmen. Dabei ergibt sich ein Multiplikationseffekt, bei welchem der vierstündige Aufwand in der Schule in über 100 Stunden freiwilliger Projektarbeit mündet.

Die Jugendlichen arbeiten an eigenen Projekten ihres Interesses, entdecken und entfalten dabei ihr jeweils eigenes Talent, bauen Selbstvertrauen auf und entwickeln auch sogenannte Soft Skills. Hierbei kann insbesondere bei Schülerinnen und Schülern aus den unteren Leistungsniveaus oft eine deutliche Motivations- und Leistungssteigerung beobachtet werden. Im Verlauf ihrer Teilnahme im ICT Campus stellen die Jugendlichen bereits früh eine Beziehung zu ihren späteren Ausbildnern her, welche im ICT Campus einen einzigartigen Einblick in die Aktivitäten der Jugendlichen, deren Motivation und Reife für den jeweiligen Beruf, erhalten. Das für alle Beteiligten stets mühselige

Bewerbungsverfahren wird ersetzt durch eine gegenseitige Begegnung auf Augenhöhe. So wird der ICT Campus auch zu einer Art ausgedehnter Berufswahlunterricht oder Schnupperlehre. Der Übertritt in eine duale Berufsbildung ist jedoch nicht zwingend. Auch künftige Gymnasialschülerinnen und -schüler können im ICT Campus die Weichen für ihre akademische Laufbahn stellen, was erklärt, weshalb auch die Unis Basel und Zürich nebst der FHNW, ZHAW und HSLU Teil der Trägerschaft des Fördervereins sind.

Nach Lenzburg soll demnächst auch in Solothurn ein ICT Campus Standort eröffnet werden.

Dominic Strobel, Leiter Marketing & Kommunikation

Weitere Infos auf der Website ict-scouts.ch oder scouting@ict-scouts.ch. Ein unentgeltliches Scouting kann unter ictscouts.simplybook.it gebucht werden.



SJW-Lektüretipp

SJW. Nach «Dominos Geheimnis» setzt der SJW Verlag die Reihe um die beiden Kinder Domino und Damian mit «Biest auf der Spur» fort.

Sie sind beste Freunde – und Keller-Archäologen. Doch seit Damian weggezogen ist, geht Domino in «ihrem Keller», der zur verlassenen Villa nebenan gehört, allein auf Schatzsuche. Da entdeckt sie Biest – ein rätselhaftes Lebewesen. Kaum angefreundet ist es schon wieder weg. Später erhält Domino ein Paket von Damian. Das Biest! Aber warum ist Biest denn versteinert? Die Protagonistin beweist einmal mehr grossen Scharfsinn und Mut und kann sich auch in dieser Fortsetzungsgeschichte voll und ganz auf ihren Freund verlassen.

Brigitte Schär ist Schriftstellerin, Sängerin und Performerin. Sie leitet an verschiedenen Schweizer Schulen Schreibprojekte und bietet Klassenlesungen an. Durch dieses Engagement kennt sie ihr

junges Publikum bestens und weiss, was bei Kindern ankommt und welche Geschichten sie zum Lesen animieren. «Biest auf der Spur» unterhält junge Leseinnen und Leser mit lebendigen Dialogen, wie sie sie aus ihrem eigenen Alltag kennen. Kinder lassen sich durch eine realitätsnahe Textgestaltung leichter auf die Lektüre ein und identifizieren sich mit den Hauptfiguren. Die comicartigen Illustrationen von Andrea Caprez begleiten die Geschichte raffiniert und verleihen ihr eine ganz eigene Atmosphäre.

Medienmitteilung

Angaben zum Buch

Text: Brigitte Schär

Illustration: Andrea Caprez

ISBN 978-3-7269-0233-9

2. Zyklus, 32 Seiten, SJW Nr. 2650

Bestellen: www.sjw.ch

Preis: 8 Franken (Schulpreis: 6 Franken)



Lebendige Dialoge, realitätsnahe Textgestaltung, comicartige Illustration: «Biest auf der Spur». Cover: zVg.

Mein Leben und der Notenschnitt – vom Übertritt in die Oberstufe

Dokfilm. Die Kinder der 6. Klasse stehen vor einer wichtigen Weichenstellung: dem Übertritt in die Oberstufe. Der Dokumentarfilm von Luzius Wespe zeigt Träume, Tränen und Entscheide und gibt einen persönlichen Einblick in die Welt der Kinder.

Alle sagen Sven sei ein «B-Mensch». Sven sagt: «Note 4 bedeutet genügend. Reicht das nicht?» Um das Niveau «B» zu erreichen, braucht er einen Notenschnitt von 4,5 und darf die Hausaufgaben nicht mehr vergessen. Sven interessiert sich aber mehr für Schlangen als für Hausaufgaben. Mara liebt Pferde. Sie ist eine leidenschaftliche Reiterin und will Tierärztin werden. Der direkte Weg führt über das Gymnasium. Dazu braucht Mara einen Notenschnitt von mindestens 5,2. Darum muss sie im nächsten Test unbedingt eine 6 haben. «Deutsch ist mein Hass-Fach.» Florinas zweite Heimat ist Nordmazedonien, wo sie zusammen mit ihren Eltern jeweils in die Ferien fährt. Zu Hause spricht sie Albanisch und Deutsch. Florina möchte ins Gymnasium. Wenn doch nur ihre Deutsch-Noten besser wären. Und ihre Mutter meint, es können nicht alle Ärztinnen werden. Imran und sein Vater gehen auf die Bank. Sie eröffnen ein Konto. Imrans Papa sagt: «Für jede Note über 5 kriegst du zwanzig Franken.» Für zwei 5er kann Imran ein neues Game kaufen. Das Gamen macht Imran mehr Spass als das Lernen. Und so gibt es plötzlich weniger 5er. Wie erleben Kinder das Bangen und Hoffen beim Übertritt in die Oberstufe? Auf dem Schulweg, in der Freizeit, im Klassen- und im Kinderzimmer. Der Dokumentarfilm zeigt konsequent aus der Sicht der Kinder das einjährige Übertrittsverfahren. Die Zuschauerinnen und Zuschauer erleben unmittelbar mit, welche Auswirkungen dieses auf das Leben der Kinder hat.

Medienmitteilung SRF

Der Film ist bis 5. Juni auf Play SRF verfügbar. Sie gelangen via QR-Code direkt zum Film.



Agenda



Wie viel Urzeit steckt in dir?

► bis 3. April 2022, Naturama Aargau
Was haben wir Menschen mit Quallen, Mäusen oder Bananen gemeinsam? Wann, wie und warum hat die Menschheit Sprachen entwickelt? Die Sonderausstellung «Wie viel Urzeit steckt in dir?» ermöglicht einen Blick auf längst vergangene Zeiten und lässt uns dadurch die Gegenwart mit anderen Augen sehen. Können wir die Welt von morgen besser gestalten, wenn wir wissen, wie und was Pfahlbauer vor 3700 Jahren am Hallwilersee über dem Feuer gekocht haben? Nach Antworten auf diese und ähnliche Fragen forschen Jung und Alt in der interaktiv gestalteten Ausstellung.

Patois-Land

► bis 25. September, Martigny
Die Mediathek Wallis-Martigny ist eine denkmalgeschützte Einrichtung. Ihre Aufgabe ist es, Ton-, Film- und Fotodokumente der Walliser Vergangenheit als materielles und immaterielles Erbe zu erhalten. In den Tonsammlungen der Institution kann man die Sprache in Patois hören. Aus diesem Grund bietet die Médiathèque Valais-Martigny die Möglichkeit, die französisch-provenzalische Musik anhand einer sorgfältig ausgewählten Auswahl von Tondokumenten zu entdecken, die für die Archivsammlungen, deren Erhaltung und Förderung sie sich zur Aufgabe gemacht hat, emblematisch sind. Weitere Informationen: mediatheque.ch

IT-Feuer

► bis 11. Juni
IT-Feuer, ein Netzwerk unabhängiger Organisationen, bietet eine Übersicht mit spannenden Angeboten zur Informatikbildung, um Lehrpersonen zu helfen, die nächste Generation, insbesondere Mädchen, für das Leben und ihre berufliche Zukunft vorzubereiten. Auslöser der Initiative war die European Girls' Olympiad in Informatics (EGOI), die im Juni erstmals in der Schweiz stattfindet. Vom 10. Mai bis 11. Juni werden auf der Website und via Newsletter laufend Angebote vorgestellt, welche Lehrpersonen mit ihren Schulklassen ab der 5. Primar bis zur Matura durchführen können. Weitere Informationen: <https://it-feuer.ch>

Wilhelmina – Fest der Künste

► 6. bis 29. August
Ein innovatives kulturelles Angebot lässt das Schloss Hallwyl neu erklingen. «Wilhelmina – Fest der Künste» produziert in Koproduktion mit dem Museum Aargau seine erste Ausgabe mit einem vielfältigen Programm unter der künstlerischen Leitung von Walter Küng. Musiktheater, Literatur, szenische Kunst und Konzertformate verführen die Zuschauer an unterschiedliche Orte unter freiem Himmel. Das detaillierte Programm wird im Juni bekannt gegeben. Das Fest der Künste sucht noch Laienschauspielerinnen und -schauspieler, freiwillige Helferinnen und Helfer, Garderobieren usw. Interes-

sierte melden sich beim Produktionsleiter Silvan Setz:
silvan@wilhelmina-hallwyl.ch.

«Die Panne» von Friedrich Dürrenmatt

► 20. Oktober, 15 Uhr, Stadttheater Olten, Schulvorstellung

Eine Autopanne zwingt den Textilhändler Alfredo Traps zur Übernachtung in einem abgelegenen Dorf. Er findet Unterkunft in der Villa eines pensionierten Richters. Dieser pflegt mit seinen ehemaligen Kollegen alte Gerichtsprozesse durchzuspielen und nach eigenen Maximen neu zu verhandeln. Die Gesellschaft lädt Traps ein, bei einem üppigen Diner die Rolle des Angeklagten zu übernehmen. Der Abend nimmt seinen Lauf und führt in die für Dürrenmatt übliche schlimmstmögliche Wendung. Das vom TOBS inszenierte Stück ist als Schulvorstellung zu Gast im Stadttheater Olten. Weitere Informationen: www.tobs.ch

Berufsschau Baselland

► 27. bis 31. Oktober, Sportanlage Frenkenbündten, Liestal

Bereits zum 13. Mal können Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrpersonen während fünf Tagen verschiedene Berufsfelder kennenlernen. Es nehmen über 60 Berufsverbände, Institutionen und Firmen an der Berufsschau teil. Weitere Informationen:

www.berufsschau.ch

Infotag EBA Solothurn

► 28. Oktober, 8 bis 12 Uhr und 13.30 bis 17 Uhr, Altes Spital Solothurn

Der Infotag EBA Solothurn muss erneut verschoben und werden und findet neu am 28. Oktober statt. Rund 20 verschiedene Betriebe und Verbände stellen ihre EBA-Ausbildungen vor. Im direkten Kontakt mit den Ausbildnerinnen und Ausbildnern erfahren die Besucher und Besucherinnen alles Wissenswerte über die einzelnen Berufe. Weitere Informationen: www.altesspital.ch



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 10 erfolgt am **Mittwoch, 26. Mai, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 10 bitte vor diesem Termin aufgeben.
Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@chmedia.ch.
Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristet

Kindergarten

Villnachern

- Lehrperson Kindergarten
 - 65–76 Stellenprozente, 18–21 Lektionen
- Aufgaben: Klassenführung, Unterricht an vier Tagen, Jobsharing
Ab 1.8.2021
Auskunft erteilt gerne Christine Simon, Schulleitungsmitglied, christine.simon@schule-villnachern.ch, 056 444 21 10 oder 079 125 97 19, www.schule-villnachern.ch

Primarschule

Herznach

- Lehrperson Schulische Heilpädagogik
 - 71–75 Stellenprozente, 20 Lektionen
- Aufgaben: Wir suchen eine erfahrene Lehrperson in der Funktion als Schulische(r) Heilpädagog(in) per 01.08.2021 für unsere zwei Kindergartenabteilungen und der Primarschule (1. bis 6. Klasse). Sie arbeiten eng mit den Klassenlehrpersonen und unserer Schulsozialarbeiterin zusammen.
Anforderungen: Sie haben Erfahrung in der Funktion als SHP und schätzen den unbürokratischen Umgang an einer kleinen, ländlichen Primarschule mit kurzen Wegen zu Lehrpersonen und Schulleitung. Idealerweise haben Sie die Ausbildung zur SHP bereits absolviert oder sind bereit, diese zeitnah zu beginnen.

Angebot: Wir sind eine kleine, integrative Schule im Staffeleggatal zwischen Frick und Aarau. Im Schuljahr 21/22 führt die Schule Herznach zwei Kindergartenabteilungen und fünf Klassen der Primarschule (1. bis 6. Klasse) mit insgesamt 135 Kindern. Wir sind ein aufgestelltes Team und freuen uns über Ihre Bewerbung.

Ab 1.8.2021

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung via an: Martin Fricker, Schulleitung Herznach, Kirchstrasse 312, 5027 Herznach martin.fricker@schule-herznach.ch. Bei Fragen dürfen Sie sich gerne mit uns in Verbindung setzen unter 079 713 28 06.

Hornussen

- Lehrperson Primarschule
 - 80–100 Stellenprozente, 28 Lektionen
- Aufgaben: Klassenlehrperson für eine 5./6. Klasse.
Anforderungen: Ausgebildete Lehrperson oder in Ausbildung, Das Vollpensum kann auch auf zwei Lehrpersonen aufgeteilt werden.
Angebot: Wir sind eine integrative, ländliche Primarschule und suchen zur Ergänzung unseres Kollegiums eine neue Klassenlehrperson für die 5./6. Klasse. Rund 100 Schülinnen und Schüler werden bei uns unterrichtet. Sie werden von einer erfahrenen Schulischen Heilpädagogin unterstützt. Schulsozialarbeit wie Assistenzlehrpersonen gehören zu unserer Schulkultur. Es erwartet

Sie ein kleines, sympathisches und hilfsbereites Team und eine erfahrene, langjährige Schulleitung. Wir bieten eine schöne, grosszügige Schulanlage mit innovativer, zukunftsorientierter IT Infrastruktur. Wir freuen uns auf Ihre spannenden Bewerbungsunterlagen.

Ab 1.8.2021

Schulleitung, Brigitte Stettler hornussen.schulleitung@schulen-aargau.ch, 079 751 72 47

Reinach

- Lehrperson Schulische Heilpädagogik
 - 20–45 Stellenprozente, 6–12 Lektionen
- Aufgaben: Schulische Heilpädagogin, Schulischer Heilpädagoge, im Schulhaus Breite, Pensum 6–12 Lektionen. Zur Ergänzung unseres Teams suchen wir per 1. August 2021 eine Lehrperson für Schulische Heilpädagogik zur integrativen Förderung unserer beiden 2. Primarklassen (4 Lektionen SHP und 2 VM-Lektionen pro Klasse). Sie arbeiten eng mit den Klassen- und Fachlehrpersonen zusammen und sind verantwortlich für die Förderplanung und deren Umsetzung für Kinder mit Lernschwächen oder Behinderung. Das Pensum kann allenfalls mit weiteren Lektionen an einer 2. Primarklasse ergänzt werden.

Anforderungen: Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge oder sind breit, diese zu erwerben. Sie haben Freude an der Arbeit mit Kindern und an der Zusammenarbeit im Team. Sie schätzen die Vielfalt eines multikulturellen Umfeldes.

Angebot: Überblickbarer Einsatzbereich in

zwei parallelen Primarklassen an einer multikulturellen, spannenden Schule; Aufgeschlossenheit und Unterstützung durch ein engagiertes Lehrerteam und die Schulleitung; gute Infrastruktur. Die Stelle kann mit 12–15 Lektionen an einer 2. Klasse kombiniert werden.

Ab 1.8.2021

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an: Schulleitung Breite, Franziska Lüscher, Titlisstrasse 16, 5734 Reinach AG sibreite@schule-reinach.ch. Gerne steht Ihnen Lüscher für weitere Auskünfte per Telefon oder per zur Verfügung. 062 832 53 83 / 078 677 58 64

Reinach

- Lehrperson Primarschule
 - 40–42 Stellenprozente, 12 Lektionen
- Aufgaben: Lehrperson Primarschule im Schulhaus Breite, Pensum 12 Lektionen. Zur Ergänzung unseres Teams und als Jobsharing-Partner/in der Klassenlehrperson suchen wir per 1. August 2021 eine Lehrperson an der 2. Primarklasse. Sie unterrichten die Fächer Natur, Mensch und Gesellschaft, Bildnerisches Gestalten und Bewegung und Sport (1 Lektion). Donnerstag und Freitag sind als Unterrichtstage vorgesehen.

Anforderungen: Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Lehrperson oder sind in der Ausbildung. Sie haben Freude an



Offene Stellen

der Arbeit mit Kindern und an der Zusammenarbeit im Team. Sie schätzen die Vielfalt eines multikulturellen Umfeldes.

Angebot: Überblickbarer Einsatzbereich in einer Primarklasse an einer multikulturellen, spannenden Schule; Aufgeschlossenheit und Unterstützung durch ein engagiertes Lehrerteam und die Schulleitung; gute Infrastruktur. Die Stelle kann mit 7 Lektionen an einer 4. Klasse kombiniert werden.

Ab 1.8.2021

Bitte richten Sie Ihre Bewerbung an:

Schulleitung Breite, Franziska Lüscher,
Titlisstrasse 16, 5734 Reinach AG
slbreite@schule-reinach.ch, Gerne steht Ihnen Lüscher für weitere Auskünfte per Telefon oder per zur Verfügung.
062 832 53 83 / 078 677 58 64

Wettingen

- Lehrperson Kleinklasse Primarschule
- 50–70 Stellenprozente

Aufgaben: Klassenlehrperson Primarschule 5. Kleinklasse.

Anforderungen: Lehrerdiplom und Freude am Unterrichten in der Mittelstufe (oberer Teil Zyklus II).

Angebot: An der Primarschule Zehntenhof werden alle 5. und 6. Klassen in Wettingen unterrichtet. Wir sind aktuell mit 454 Schülerinnen und Schülern in 22 Abteilungen diejenige Schuleinheit, welche den Übertritt in die Oberstufe durchführt. Gemeinsam mit Ihrer Stellenpartnerin unterrichten Sie die 5. Kleinklasse im Jobsharing. Es erwartet Sie ein topmotiviertes Team in einem modernen Schulhaus mit entsprechender technischer Infrastruktur und vielen Gruppenräumen. Wir freuen uns auf Sie als 47. Mitglied eines tollen Kollegiums.

Ab 1.8.2021

Primarschule Zehntenhof, Marco Hardmeier, Zehntenhofstrasse 7, 5430 Wettingen
marco.hardmeier@schule-wettingen.ch

Tel. 056 437 44 20

Sonderschule

Baden Dättwil

- Lehrperson Sonderschuleinrichtung
- 35 Stellenprozente, 10 Lektionen

Aufgaben: Sie unterrichten, als Stellenpartnerin/Stellenpartner, eine gemischte Mittel-/Oberstufenklasse mit 8 bis 10 Schülerinnen und Schülern mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen.

Anforderungen: Lehrerdiplom für die Primarstufe. Wenn Sie zudem über eine Ausbildung in Schulischer Heilpädagogik verfügen oder diese erwerben wollen, schätzen und unterstützen wir das. Sie wollen Ihre fachlichen und pädagogischen Qualitäten in eine fortschrittliche Sonderschule einbringen.

Angebot: Aufgestelltes, engagiertes interdisziplinäres Stufenteam in einem attraktiv, professionell geführten Unternehmen mit sozialem Auftrag. Der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

Ab 1.8.2021

Thomas Müller, Bereichsleiter Schule Baden, beantwortet gerne Ihre Fragen
Tel. 079 562 26 85 oder thomas.mueller@zeka-ag.ch, Bewerbung bitte an Ruth Prautsch, HR-Fachfrau, vorzugsweise per bewerbung@zeka-ag.ch (PDF-Format) oder zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau. Weitere Infos: www.zeka-ag.ch

Baden Dättwil

- Lehrperson Sonderschuleinrichtung
- 14 Stellenprozente, 4 Lektionen

Aufgaben: Sie unterrichten am Mittwochmorgen, als Stellenpartnerin/Stellenpartner, eine Unterstufenklasse mit 7 bis max. 10 Kindern mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen.

Anforderungen: Lehrdiplom für die Primarstufe. Vorteilhaft wäre eine Zusatzausbildung in schulischer Heilpädagogik. Sie wollen Ihre fachlichen und pädagogischen Qualitäten in eine fortschrittliche Sonder Schule einbringen. Sie sind flexibel im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten und Unvorhersehbarem.

Angebot: Aufgestelltes, engagiertes interdisziplinäres Stufenteam in einem attraktiv, professionell geführten Unternehmen mit sozialem Auftrag. Der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

Ab 1.8.2021

Catia Albiez, Teamleiterin Kindergarten/
Unterstufe, beantwortet gerne Ihre Fragen
Tel. 056 470 92 22 oder catia.albiez@zeka-ag.ch.
Ihre Bewerbung bitte an Ruth Prautsch,
HR-Fachfrau, vorzugsweise per bewerbung@zeka-ag.ch (PDF Format) oder zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau. Weitere Infos: www.zeka-ag.ch

Baden Dättwil

- Lehrperson
- 35 Stellenprozente, 10 Lektionen

Aufgaben: Sie unterrichten ca. 20 Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit körperlichen, gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen in kleinen Lerngruppen. Der Unterricht ist aufgebaut in ca. 8 Lektionen Fachunterricht und ca. 2 Lektionen Teamteaching mit der Klassenlehrperson.

Anforderungen: Lehrdiplom für die Primar- oder Sekundarstufe I. Zusatzausbildung Medien und Informatik oder Bereitschaft diese zu absolvieren. Berufs- oder Unterrichtserfahrung im Bereich Medien und Informatik. Sie wollen Ihre fachlichen und pädagogischen Qualitäten in eine fortschrittliche Sonderschule einbringen.

Angebot: Aufgestelltes, engagiertes interdisziplinäres Stufenteam in einem attraktiv, professionell geführten Unternehmen mit sozialem Auftrag. Der Arbeitsort ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar.

Ab 1.8.2021

Thomas Müller, Bereichsleiter Schule Baden, beantwortet gerne Ihre Fragen
Tel. 079 562 26 85 oder thomas.mueller@zeka-ag.ch. Ihre schriftliche Bewerbung bitte an Ruth Prautsch, HR-Fachfrau, vorzugsweise per bewerbung@zeka-ag.ch (PDF-Format) oder zeka zentren körperbehinderte aargau, Guyerweg 11, 5000 Aarau. Weitere Infos: www.zeka-ag.ch

Befristet

Kindergarten

Fischbach-Göslikon

- Lehrperson Kindergarten
- 28 Stellenprozente, 8 Lektionen

Aufgaben: Teamteaching, jeweils 4 Lektionen am Mittwoch- und Freitag - Morgen in einer der zwei Kindergartenabteilungen.

Anforderungen: Ausbildung zur Kindergartenlehrperson oder Lehrperson Zyklus 1, teamfähig und flexibel.

Angebot: Wir sind eine kleine Primarschule mit 8 Abteilungen verteilt auf zwei Schulhäuser im Reusstal. Beide Kindergärten befinden sich auf dem Schulareal. Eine enge Zusammenarbeit mit den Klassenlehrerinnen des Kindergartens und der Primarschule ist uns wichtig.

Vom 1.8.2021 bis 31.7.2022

Doris Müller, Schulleitung, Lohrenstrasse 2,
5525 Fischbach-Göslikon
schulleitung@schulefigoe.ch , 056 622 71 73

Primarschule

Veltheim

- Lehrperson Primarschule
- 100 Stellenprozente, 28 Lektionen

Aufgaben: Wir suchen eine aufgestellte Lehrperson für unsere gemischte 5./6. Klasse mit 18 Schülerinnen und Schülern während des halbjährigen Urlaubes unserer Lehrperson.

Anforderungen: Für diese Stelle suchen wir eine ausgebildete Primarlehrperson.

Angebot: Unsere Schule liegt im grünen Schenkenbergertal und wenn Sie es gerne etwas ländlich und familiär mögen, sind Sie bei uns richtig. Während der Arbeit bei uns bekommen Sie ihr persönliches Laptop und I-Pad und auf dem gleichen Stockwerk unterrichtet eine Arbeitskollegin ebenfalls eine gemischte 5./6. Klasse.

Vom 1.8.2021 bis 5.2.2022

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung,
Schulleitung, Marcelle Tschachtli,
Schulhausstrasse 4, 5106 Veltheim
marcelle.tschachtli@schule-veltheim.ch,
076 411 15 48



Offene Stellen

Solothurn

Folgende LehrerInnenstellen sind im Schuljahr 2021/2022 (ab 1. August 2021) zu besetzen:

Boningen

► **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Pensem von 27–29 Lektionen als Kindergartenlehrperson mit Klassenverantwortung. Die Stelle ist unbefristet.

Auskunft und Bewerbungen:
Patrick Grob, Schulleiter, Dorfstrasse 52,
4618 Boningen, Telefon 077 222 71 63,
E-Mail: schulleitung@schule-boningen.ch

Langendorf

► **Logopädie:** 1 Stelle für ein Pensem von 22 Lektionen in Langendorf und Oberdorf am KG – 6. Klasse.
Auskunft und Bewerbungen: GESLOR Gemeinsame Schulstrukturen Langendorf, Oberdorf & Rüttenen, Caroline Kiener, Schulleiterin Primarschule Langendorf, Schulhausstrasse 6, 4513 Langendorf, Telefon 032 624 10 18, E-Mail: caroline.kiener@geslor.ch

Laupersdorf

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensem von 29 Lektionen an der 3. Klasse inkl. Klassenleitungslektion. Aufteilung in zwei Teilstunden möglich. Die Stelle ist unbefristet.
Auskunft und Bewerbungen: Kuno Flury, Schulleiter a.i., Höngerstrasse 292, 4712 Laupersdorf, Telefon 062 391 09 81 oder 079 275 62 71, E-Mail: schulleitung.laupersdorf@ggs.ch

Oberdorf

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensem von 11 Lektionen als Schulische/-r Heilpädagoge/-in an der 1. und 2. Klasse.
Auskunft und Bewerbungen: GESLOR Gemeinsame Schulstrukturen Langendorf, Oberdorf & Rüttenen, Jasmine Scheidegger, Schulleiterin Primarschule Oberdorf, Schulhausstrasse 6, 4513 Langendorf, Telefon 032 624 10 21, E-Mail: jasmine.scheidegger@geslor.ch

Stadt Solothurn

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensem von 8 Lektionen (28%) an den 4. Klassen (2 Klassen) im Schulhaus Hermesbühl.
Auskunft und Bewerbungen: Schuldirektion der Stadt Solothurn Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn, Telefon 032 626 96 01, E-Mail: schuldirektion@solothurn.ch

Kreisschule Untergäu

► **Sekundarstufe I:** 1 Stelle für ein Pensem von 29 Lektionen mit Klassenlehrerfunktion an der SEK B. Fächer: Deutsch, Französisch, Mathematik, GGS, BO, EE/SA und Schwimmen. Im Pensem enthalten sind auch 5 Lektionen Spezielle Förderung.
Auskunft und Bewerbungen: Dieter Lüscher, Schulleiter, Schulhaus Thalacker, 4614 Hägendorf, Telefon 062 216 20 52, E-Mail: schulleitung@ksuntergaeu.ch

Gemeinsame Schule Unterleberberg (GSU)

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensem von 13 Lektionen Zyklus 1. Schulort ist Riedholz. Ab Februar 2022 können die Lektionen bis zu einem Vollpensem aufgestockt werden Zyklus 1 und 2. Die Stelle ist unbefristet.
Auskunft und Bewerbungen: Gemeinsame Schule Unterleberberg, Stefan Liechti, Hauptschulleiter, Schulhausstrasse 22, 4535 Hubersdorf, Telefon 032 531 30 01 oder E-Mail: stefan.liechti@gsu-so.ch

Winznau

► **Kindergarten:** 1 Stelle für ein Pensem von 6–12 Lektionen. Die Stelle ist befristet.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensem von 26 Lektionen inkl. 1 Lektion Klassenleitungsleitung an der 1. Klasse. Die Stelle ist unbefristet.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensem von 7 Lektionen Jobsharing an der 1. Klasse. Die Stelle ist befristet.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensem von 9,2 Lektionen Jobsharing an der 3. Klasse. Die Stelle ist befristet.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensem von 7,2–9,2 Lektionen Jobsharing an der 5. Klasse. Die Stelle ist befristet.

► **Spezielle Förderung PS:** 1 Stelle für ein Pensem von ca. 29 Lektionen. KG – 5. Klasse.
Auskunft und Bewerbungen: Sylvia Zübl, Schulleiterin, Lostorferstrasse 13, 4652 Winznau, Telefon 079 768 06 02, E-Mail: sylvia.zuebli@schulewinznau.ch
www.schulewinznau.ch

Zuchwil

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensem von 25–29 Lektionen an einer 5. Klasse als Klassenlehrperson.

► **Primarschule:** 1 Stelle für ein Pensem von 21–29 Lektionen an einer gemischten 1./2. Klasse als Klassenlehrperson.
Auskunft: Alexandra Müller, Schulleiterin, Telefon 079 192 13 95.

Bewerbungen: Einwohnergemeinde Zuchwil, Schuldirektion, Stephan Hug, Hauptstrasse 65, Postfach 136, 4528 Zuchwil oder E-Mail: stephan.hug@zuchwil.ch

Information

Ammeldungen sind mit Lebenslauf, Foto und Unterrichtsberechtigung sowie den Ausweisen über Ausbildung und bisherige Tätigkeiten den genannten Schulleitungen einzureichen.

**LSO – auf uns
kann man
zählens!**

Beitrittserklärung alv

Ich werde Mitglied im Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband alv. Meine derzeitige Vertragsanstellung beträgt ___ Prozent (<33%, 33–66%, >66%) und gemäss Statuten werde ich zwingend auch Mitglied in mindestens einer dieser alv-Mitgliedorganisationen:

	<33 %	<66 %	>66 %
<input type="checkbox"/> Fraktion Kindergarten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein Aargau PLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Sek1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Bezirkslehrerinnen- und Bezirkslehrerverein Aargau BLV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Berufspolitische Interessen Schulsozialarbeit Aargau BPISSAG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Heilpädagogik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Technische Gestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion TTG-textil	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Bewegung und Sport fbs	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden VAL	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Beratungsdienste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Musik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion WAH	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Pädagogische Hochschule FHNW	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Angestellte und Lehrer/innen Liebegg all	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Aargauer Lehrpersonen Bildnerische Gestaltung und Kunst LBG AG	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion ksb	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Fraktion Kaufmännische Berufsschulen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Lehrpersonen Mittelschule Aargau AMV	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Verband der Lehrpersonen an Berufsfachschulen im Aargau VLBA	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ich bin Studentin / Student an der PH	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ich bin Berufseinsteigerin / Berufseinsteiger (Abschluss weniger als zwei Jahre her, kein Quereinstieg)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/> Ich werde Einzelmitglied (ohne Unterrichtstätigkeit)			
<input type="checkbox"/> Ich habe eine Schulleitungsfunktion inne und bin an Informationen und Vergünstigungen für alv-Schulleitungen interessiert.			

Bemerkungen: _____

Name: _____ Vorname: _____

Strasse/Nr.: _____ PLZ/Wohnort: _____

Telefon: _____ E-Mail: _____

Geb.-Datum: _____ Schulort: _____

Datum _____ Unterschrift _____

Ja, ich wünsche die alv-News

Einsenden an: Sekretariat alv, Postfach, 5001 Aarau



Mehrwert für Mitglieder:

- Sekretariat alv als unentgeltliche Auskunfts- und Beratungsstelle
- Krankenkassen-Kollektivversicherung für den Zusatzversicherungsbereich für alle im gleichen Haushalt lebenden Personen
- Vereinbarung bei Kapitalversicherung Unfall und Krankheit
- Vergünstigung bei Zurich Connect-Versicherungen
- Hypotheken-Vergünstigungen
- Privat- und/oder Verkehrsrechtsschutzversicherung bei der Protekta
- Kollektiv Berufshaftpflichtversicherung
- Vergünstigungen bei Einkäufen
- Eigenverlag des alv

Details zum Angebot:

www.alv-ag.ch
oder Sekretariat alv
Entfelderstrasse 61
Postfach
5001 Aarau
062 824 77 60
alv@alv-ag.ch

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



aargauischer
lehrerinnen- und
lehrerverband

Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

VOGT-SCHILD / DRUCK

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 03, Maria Rusciano

print- & publishing-services

Ein Unternehmen der ch media

Windisch, Schulhaus Dohlenzelg, Lehrperson Primarschule, 90–100 Stellenprozente unbefristet, 25–28 Lektionen (kann auch gerne im Jobsharing-Modell erteilt werden)

Aufgaben: Wir suchen eine Klassenlehrperson für eine neu gebildete 5. Klasse mit 17 Schülerinnen und Schüler. Sie führen und begleiten die Kinder während des Klassenbildungsprozesses und durch eine spannende, lehrreiche Zeit. Im Schulalltag arbeiten Sie eng mit der SHP zusammen und werden von SSA, Klassenassistenz und vom Lehrpersonenteam unterstützt.

Anforderung: Sie verfügen über eine abgeschlossene Ausbildung als Primarlehrperson oder stehen kurz vor Abschluss. Sie haben Freude an der Arbeit mit Kindern und an Themen der Unterrichts- und Schulentwicklung.

Angebot: Es erwartet Sie ein aufgestelltes, unterstützendes, innovatives, unkompliziertes Dohlenzelg-Team und 18 Schülerinnen und Schüler, welche eine interessante Vielfältigkeit an Stärken weit über den Unterricht hinaus mitbringen. Unser Schulhaus «Villa Kunterbunt-Dohlenzelg» mit engagierter Hüttenwart bietet Möglichkeit zur Entfaltung. Zudem sind wir Partnerschule der FHNW und Teil des Projektes «Kulturstunde an der Volksschule». Eine gute technische Ausrüstung, sowohl im Klassenzimmer wie auch für Sie persönlich, ist für uns selbstverständlich. Ich freue mich auf Ihre Kontaktaufnahme per E-Mail oder Telefon.

Ab 1.8.2021
Reto Geissmann, Schulleiter Dohlenzelg, Dohlenzelgstrasse 28,
5210 Windisch, Tel. 056 448 97 33
sl.dohlenzelg@schule-windisch.ch

LÜCKENLOSER SCHUTZ. MIT BELOHNUNG FÜR UNFALLFREIES FAHREN.



500 Schweizer Franken weniger Selbstbehalt nach drei Jahren unfallfreiem Fahren und PrämienSchutz im Schadenfall. LCH-Mitglieder profitieren von 10 Prozent Rabatt.

Jetzt Prämie berechnen:
zurich.ch/partner
Zugangscode: YanZmy2f

**ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.**



DACHVERBAND
LEHRERINNEN
UND LEHRER
SCHWEIZ



aargauischer
lehrerinnen- und
lehrerverband



GEMEINSAM AN DER SCHULE DER ZUKUNFT BAUEN

LERNEN UND LEHREN IN DER DIGITALEN GESELLSCHAFT

Die Digitalisierung verändert unsere Berufswelt. Das beeinflusst, was Schüler*innen heute lernen müssen, vor allem, wie und wo sie das tun. Die Gebert Rüf Stiftung will mit dem Programm «Digital Education Pioneers» der Schule der Zukunft relevante Impulse verleihen. Sie unterstützt Lehrkräfte dabei, Pionierprojekte im Sinne von «Laboratorien» auszutesten und umzusetzen, um neuen Lern- und Lehrmodulen zum Durchbruch zu verhelfen.

GLÜHT SCHON LANGE EINE UNTERRICHTSIDEE IN IHNEN?

Sie sind Lehrperson oder in der Schulleitung einer Primar-, Sekundar-, Mittel- oder Berufsschule und wollen mit einem neuen Unterrichtsformat Zukunftskompetenzen wie Kreativität, kritisches Denken und Kollaborationsfähigkeit, aber auch Neugier und eine produktive Fehlerkultur Ihrer Schüler*innen fördern? Ihnen fehlen Zeit oder Mittel, um das Projekt weiter zu entwickeln?

WIR FÖRDERN IHR PROJEKT MIT:

CHF 10'000 BIS 100'000

KONTAKTIEREN SIE UNS:

061 270 88 22 oder Projektskizze an idee@grstiftung.ch

FÖRDERKRITERIEN UND MODELLPROJEKTE:

www.grstiftung.ch → Handlungsfelder → Digital Education Pioneers



MIT GAMES IN NATURWISSENSCHAFTEN EINTAUCHEN

Stefan Huber (Schule Weid, Pfäffikon) verbindet mit MINELEARNING Elemente aus Minecraft und Inhalten aus Natur, Technik und Informatik.



SCHÜLER*INNEN KONZIPIEREN WORKSHOPS

WMS-Lernende tauchen im Projekt PEER TO PEER LEARNING von Renée Lechner und Silvia Wetter (Kantonsschule am Brühl, St. Gallen) in die Themen Digitalisierung, Vermittlung und Unternehmertum ein.



KOCHEN, BACKEN, GEHEIMSCHRIFTEN DECHIFFRIEREN

Sara Cortellini (Primarschule Thierstein, Basel) und ihr Team kreieren mit DIGIKULT Unterrichtseinheiten, die Kinder animieren, ihre Kultur neu zu entdecken und Digitalität zu verstehen.